

## Barrierearme Textversion des Online- Studienfachwahl-Assistenten für den Bachelor- Studiengang Frankreichstudien

URL: <http://www.osa.fu-berlin.de/frankreichstudien/start/startseite/index.html>

### **Impressum gem. § 5 Telemediengesetz (TMG)**

**Institution:**

Freie Universität Berlin, vertreten durch den Präsidenten

**Anschrift:**

Institut für Romanische Philologie

Habelschwerdter Allee 45

D-14195 Berlin

**Kontakt:**

frastuga@zedat.fu-berlin.de

**Rechtsform:**

Die Freie Universität Berlin ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts gem. §§ 1 und 2

Berliner Hochschulgesetz (BerlHG)

Umsatzsteueridentifikationsnummer:

DE 811304768

# 1 Inhaltsverzeichnis

2	Über diesen Online-Studienfachwahl-Assistenten .....	5
3	Zum Studium.....	6
3.1	Über das Studium.....	6
3.2	Videointerview mit Frau Prof. Schneider .....	6
3.3	Aufbau des Studiums .....	8
4	Studieninhalte .....	9
4.1	Kernbereich.....	9
4.1.1	Sprachpraxis.....	9
4.1.2	Sprachwissenschaft.....	10
4.1.3	Literaturwissenschaft.....	12
4.2	Ergänzungsbereich.....	14
4.2.1	Rechtswissenschaft .....	14
4.2.2	Wirtschaftswissenschaft.....	15
4.2.3	Geschichtswissenschaft .....	16
4.2.4	Politikwissenschaft.....	16
4.2.5	Kunstgeschichte.....	17
4.2.6	Theaterwissenschaft.....	18
4.2.7	Philosophie .....	18
5	Ausland .....	20
5.1	Auslandsstudium.....	20
5.1.1	Integriertes Auslandsstudium.....	20
5.1.2	Partneruniversitäten .....	21
5.2	Auslandspraktikum.....	21
5.3	Erfahrungsberichte .....	21
5.3.1	Alissa Birle, Université Paris 3 - Sorbonne Nouvelle, 2015/16.....	21
5.3.2	Eliza Girod, Goethe Institut Paris/Cie à Bulles, 2013 .....	22
5.3.3	Mara Löffler, Université Paris 3 - Sorbonne Nouvelle, 2015/16 .....	22
5.3.4	Mara Löffler, Praktikum bei Visiware / Yahoo France (Paris), 2016.....	22
5.3.5	Mona Lou Günnewig, Université de Nice-Sophia Antipolis/Nizza, 2012/13 23	
5.3.6	Eliza Girod, Université Paris 3 - Sorbonne Nouvelle Paris, 2012/13.....	23
5.3.7	Alissa Birle, Praktikum in der Librairie Allemande Paris, 2016 .....	23
5.3.8	Mona Lou Günnewig, Praktikum beim Institut Pierre Werner/Luxemburg, 2014 23	

6	Beispielaufgaben.....	25
6.1	Vokalklassifikation (Sprachwissenschaft).....	25
6.2	Bedeutungswandel (Sprachwissenschaft).....	27
6.2.1	Aufgabe.....	28
6.2.2	Aufgabe.....	29
6.3	Romananfänge: Balzac vs. Beigbeder (Literaturwissenschaft).....	30
6.3.1	Aufgabe.....	31
6.3.2	Aufgabe.....	32
6.4	Analyse lyrischer Texte (Literaturwissenschaft).....	33
6.5	Die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland (Rechtswissenschaft)	35
6.6	Das juristische Gutachten (Rechtswissenschaft).....	37
6.7	Grundlagen der VWL (Wirtschaftswissenschaft).....	38
6.8	Wirtschaftspolitik (Wirtschaftswissenschaft).....	40
6.9	Karikaturinterpretation (Geschichtswissenschaft).....	41
6.10	Nichtstaatliche Akteure in der internationalen Politik (Politikwissenschaft)	43
6.11	Bildgattungen und Kunsttendenzen der französischen Malerei (Kunstgeschichte).....	46
6.11.1	Teilaufgabe Bildgattungen.....	46
6.11.2	Teilaufgabe Kunsttendenzen.....	50
6.12	Beispielaufgabe 13 (Theaterwissenschaft).....	52
6.13	Trennung von Geist und Körper nach Descartes (Philosophie).....	53
7	Studienalltag.....	55
7.1	Interviews mit Studierenden.....	55
7.2	Eine typische Studienwoche im ersten Semester.....	57
7.2.1	Beispiel A: Ergänzungsbereiche Jura und Politik.....	58
7.2.2	Beispiel B: Ergänzungsbereiche VWL und Kunstgeschichte.....	60
7.3	Interaktiver Lageplan.....	63
7.4	Mentoringprogramm für StudienanfängerInnen.....	63
7.5	Studieren mit spezifischen Voraussetzungen.....	63
7.5.1	Studieren mit Kind.....	63
7.5.2	Studieren mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen.....	63
8	Perspektiven.....	64
8.1	Masterprogramme.....	64
8.1.1	M.A. Romanische Literaturwissenschaft.....	64
8.1.2	M.A. Sprachwissenschaft.....	65
8.1.3	Weitere Masterstudiengänge.....	65

8.2	AbsolventInnen.....	66
8.2.1	Sara Sohrabi, M.A. Romanische Literaturwissenschaft.....	66
8.2.2	Agnieszka Zawadzka, M.A. Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Europa-Universität Viadrina.....	67
8.2.3	Mona Lou Günnewig, Master of European Studies an der Europa-Universität Viadrina.....	68
8.2.4	Eliza Girod, M.A. Kulturelle Grundlagen Europas an der Universität Konstanz.....	70
8.2.5	Julia Hagelschuer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Augsburg.....	72
8.2.6	Pia Meierkord, Assistentin eines Kunsthändlers und -experten.....	73
8.2.7	Leslie Fornero, Projektmanagerin.....	75
9	Bewerben?.....	76
9.1	Informationen zur Bewerbung.....	78
9.2	Mustersprachtest.....	78
9.3	Ihr Feedback zum OSA B.A. Frankreichstudien.....	78
9.3.1	Informationsgehalt.....	78
9.3.2	Entscheidungshilfe.....	79
9.3.3	Allgemein.....	80

## **2 Über diesen Online-Studienfachwahl-Assistenten**

Mit Hilfe dieses Online-Studienfachwahl-Assistenten (OSA) gewinnen Sie einen umfassenden Einblick in den Bachelor-Studiengang Frankreichstudien am Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin.

Der OSA B.A. Frankreichstudien ist in unterschiedliche Bereiche strukturiert, die den Studiengang aus verschiedenen Perspektiven darstellen und die Sie mit Hilfe der Pfeile am linken und rechten Rand Ihres Browserfensters in einer vorgeschlagenen Reihenfolge nacheinander aufrufen können.

Neben den grundlegenden Informationen zu Studieninhalten erhalten Sie insbesondere Einblick in den Studienalltag und die Besonderheiten des Studienfachs Frankreichstudien.

## 3 Zum Studium

### 3.1 Über das Studium

*Sie begeistern sich für Frankreich und die Frankophonie? ... Für das Europaparlament und internationale Beziehungen? ... Für Descartes und Simone de Beauvoir? ... Für europäische Rechtsgeschichte und die Währungsunion? ... Für Montaigne und Marie NDiaye? ... Für gotische Kathedralen und Gustave Courbet? ... Für Molière und Luc Bondy? ... Für Napoleon und Kolonialgeschichte? ... Oder für alles ein bisschen?*

Dann ist der **B.A. Frankreichstudien** die richtige Studienwahl!

Der Frankreichstudiengang ermöglicht Ihnen ein **breit gefächertes Studium** mit unterschiedlichen methodischen Zugängen und gleichzeitig eine inhaltliche **Fokussierung auf das gegenwärtige Frankreich**, seine Sprache und Kultur.

Dies wird durch eine in Deutschland einzigartige Fächerkombination gewährleistet:

Im **Kernbereich** studieren Sie Französische Philologie – lernen intensiv die französische Sprache und erhalten einen Einblick in die französische Literatur- und Sprachwissenschaft. Diese Inhalte kombinieren Sie mit zwei **Ergänzungsbereichen**, von denen mindestens einer aus der Fächergruppe I stammt:

#### **Fächergruppe I:**

Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre

#### **Fächergruppe II:**

Geschichte, Politikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie

*Unsere Studierenden verbringen ein Jahr im Ausland, lernen das Studentenleben und den akademischen Kontext an französischen Universitäten kennen... sammeln erste Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt des Nachbarlandes... und tauchen völlig in den Alltag, die Sprache und Kultur des Landes ein.*

Ein **integrierter Studienaufenthalt** an einer unserer Partneruniversitäten im französischsprachigen Ausland sowie ein berufsvorbereitendes **Auslandspraktikum** runden das interdisziplinäre und interkulturelle Profil unserer Studierenden ab und bereiten sie auf weiterführende Studiengänge in Deutschland oder Frankreich vor.

### 3.2 Videointerview mit Frau Prof. Schneider

#### **Bitte stellen Sie sich kurz vor!**

Mein Name ist Ulrike Schneider. Ich bin seit 2008 Professorin an der Freien Universität und in der Romanistik zuständig vor allem für die französische Literaturwissenschaft, aber auch die italienische. Meine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Frühen Neuzeit und der Moderne bis hin zur Gegenwart. Darüber hinaus bin ich auch Leiterin zweier frankreichbezogener Studiengänge: Die *Frankreichstudien* und die *Deutsch-Französischen Literatur- und Kulturstudien*.

#### **Womit beschäftigt man sich in den Frankreichstudien? Was ist das „Kerngeschäft“?**

Die Frankreichstudien sind ein Monobachelor an der FU und haben im Kernbereich französische Philologie mit einer sehr praxisorientierten Sprachausbildung, der

Sprachwissenschaft und der Literaturwissenschaft. Bei der Literaturwissenschaft ist es eine Besonderheit, dass wir uns vor allem mit der Literatur seit der Aufklärung bis hin zur Gegenwart befassen. Ergänzt wird dieser Kernbereich durch zwei Bausteinfächer, die zu wählen sind aus zwei Bereichen. Das sind zum einen die Rechtswissenschaft oder die VWL und zum anderen ein Spektrum von Fächern, aus denen man wählen kann: Philosophie, Kunstwissenschaft, Theaterwissenschaft, Politikwissenschaft oder Geschichte. Das heißt, man hat zwei Bausteine und den Kernbereich und dazu kommen ein sehr ausführliches, längeres Praktikum im frankophonen Ausland sowie ein Studienjahr in Frankreich.

### **Was sind die fachspezifischen und die fachübergreifenden Anforderungen der Frankreichstudien?**

Im philologischen Kernbereich befassen wir uns vor allem sehr intensiv mit der französischen Sprache, Literatur und Kultur und insgesamt mit Frankreich in all seinen Facetten. Dazu kommen die Ergänzungsfächer. Das dient der Herstellung von interdisziplinären Bezügen, alles mit Frankreichbezug, der zum Teil im Studium mit angelegt ist, zum Teil aber auch ausgeweitet wird auf einen Europabezug, was wir für sehr sinnvoll erachten. Hinzu kommt die Besonderheit, dass man in den Ergänzungsfächern jeweils die fachspezifische Methodik erlernt, sodass man das Instrumentarium hat, an die jeweiligen Gegenstände mit der Methodik des Faches heranzugehen und in der Weise dann die interdisziplinären Zugänge fundiert auszubauen.

### **Was macht für Sie die Faszination der Frankreichstudien aus?**

Die Faszination der Frankreichstudien liegt zum einen in ihrem Gegenstand, nämlich Frankreich mit einer vielfältigen, interessanten Geschichte, Kultur, mit seinen Traditionen mit vielen internen Widersprüchen. Der Reiz der Frankreichstudien selbst liegt darin, dass man einen interdisziplinären Zugang zu diesem Gegenstand gewinnt und dass man vergleichend arbeiten kann. Und gerade in Kombination der unterschiedlichen Ergänzungsfächer kann man ein individuelles Profil herausarbeiten. Das heißt, man kann sich diesem Gegenstand Frankreich aus unterschiedlicher Perspektive nähern und man kann ein eigenes Profil entwickeln, das dann durchaus auf dem Arbeitsmarkt vielfältige Chancen bietet. Man kann an die Frankreichstudien einen spezialisierten Master anschließen, in die Wissenschaft gehen, vielfältige Chancen auf dem Arbeitsmarkt wahrnehmen und man kann sich sogar in den Ergänzungsbereichen weiter spezialisieren und insofern auch dort Masterstudiengänge anschließen.

### **Was zeichnet die Frankreichstudien an der Freien Universität Berlin aus?**

Die Freie Universität bietet an und für sich hervorragende Studienbedingungen und auch ausgezeichnete Bibliotheken und für Frankreich ist speziell vielleicht zu erwähnen, dass es unterschiedliche frankreichbezogene Studiengänge an der Freien Universität gibt, auch integrierte Studiengänge, dass es eine ganze Reihe von Forschungsschwerpunkten in unterschiedlichen Disziplinen gibt; dass auch das Frankreichzentrum an der FU angesiedelt ist, das heißt wir haben hier wirklich sehr viele unterschiedliche Möglichkeiten und Potential. Darüber hinaus haben wir in Berlin natürlich eine große Anzahl an Institutionen, die, sei es, aus Frankreich kommen, sei es, sich mit Frankreich befassen wie das Institut Français, das Centre Marc Bloch und andere, das heißt, auch hier haben wir ein vielfältiges Angebot, sei es für Praktika oder zum Besuch von Veranstaltungen. Die kulturellen Aktivitäten der Stadt sind natürlich gerade für philologische Studiengänge auch sehr interessant. Darüber hinaus haben wir eine große Anzahl an Partneruni-

versitäten in Frankreich, wo das Studienjahr im Ausland absolviert werden kann. Auch hier haben wir engere Beziehungen und der Austausch verläuft ganz hervorragend.

### 3.3 Aufbau des Studiums

Der Bachelorstudiengang Frankreichstudien ist in **drei Studienphasen** gegliedert. **Studienphase I** (1. - 4. Fachsemester) wird an der Freien Universität Berlin absolviert, **Studienphase II** (5. - 6. Fachsemester) verbringen die Studierenden an einer Partnerhochschule im frankophonen Ausland. Das siebte und letzte Fachsemester (**Studienphase III**) verbringen die Studierenden wieder an der Freien Universität Berlin, absolvieren letzte Seminare und verfassen ihre B.A.-Arbeit.

Ein exemplarischer Studienverlaufsplan der Frankreichstudien bildet den Verlauf grob ab. Wie Sie dort sehen können, belegen die Studierenden neben dem Kernfach Französische Philologie (bestehend aus Sprachpraxis, Literatur- und Sprachwissenschaft) auch berufsvorbereitende Veranstaltungen (ABV) sowie zwei Ergänzungsbereiche. Da die Kombinationsmöglichkeiten der Ergänzungsbereiche sehr vielfältig sind, ist hier lediglich ein grober Verlaufsplan abgebildet. Die einzelnen exemplarischen Verlaufspläne in unterschiedlicher Kombination finden Sie [hier](#).

Semester	1	2	3	4	5	6	7
Sprachpraxis	Vertiefungsmodul I (5 LP)	Vertiefungsmodul II (6 LP)	Vertiefungsmodul III (8 LP)				Abchlussmodul (5 LP)
Sprachwissenschaft	Basismodul Ia (6 LP)		Basismodul IIa (6 LP)				Wahl-Aufbaumodul (10 LP)
Literaturwissenschaft	Basismodul Ia (8 LP)		Basismodul IIa (8 LP)				Bachelorarbeit (10 LP)
Auslandsstudium					Auslandsstudium im Umfang von 48 LP		
Ergänzungsbereich I	Module im Umfang von 30 LP						
Ergänzungsbereich II	Module im Umfang von 30 LP						
ABV	ABV-Modul (5 LP)	ABV-Modul (5 LP)	ABV-Modul (5 LP)	ABV-Modul (5 LP)	Praktikum im frankophonen Ausland (10 LP)		

## 4 Studieninhalte

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht zu den zentralen Inhalten des B.A. Frankreichstudien. Im Kernbereich des Studiengangs belegen Sie gemeinsam mit anderen Studierenden Veranstaltungen zu Literatur und Sprache (Französische Philologie). Die sprachpraktischen Kurse finden hingegen in kleinen Gruppen statt und sind den spezifischen Sprachkenntnissen und Anforderungen des Studiengangs angepasst. Im Ergänzungsbereich sind die Inhalte von Ihrer individuellen Fächerkombination abhängig – aber sehen Sie einfach selbst!

### 4.1 Kernbereich

Der Kernbereich Französische Philologie besteht aus drei unterschiedlichen Perspektiven auf die französische Sprache. Hier belegen Sie Veranstaltungen, in denen Sie mehr über die französische Literatur oder Funktionsweisen der Sprache erfahren, in denen Sie grammatikalischen Besonderheiten nachgehen, Ihr Hörverständnis trainieren oder eigene Texte verfassen.

Für eine genauere Beschreibung der drei 'Säulen' klicken Sie bitte weiter!

#### 4.1.1 Sprachpraxis

***Im Klassenverband und auf hohem Niveau Französisch lernen...***

In den sprachpraktischen Übungen wird die Sprachkompetenz in den vier Grundfertigkeiten Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben sukzessive ausgebaut und perfektioniert. Die sprachpraktischen Module werden in der Regel in französischer Sprache angeboten. Eine Besonderheit des Frankreichstudiengangs ist das Lernen in einer **kleinen Gruppe** über das ganze Studium hinweg.

***... jedes Semester ein intensives Sprachtraining verfolgen, um perfekt auf den Auslandsaufenthalt im dritten Studienjahr vorbereitet zu sein...***

Die speziell auf den Studiengang konzipierte sprachpraktische Ausbildung ist kommunikationsorientiert und zielt auf die Umsetzung eines modernen gesprochenen und geschriebenen Französisch in diversen fachspezifischen Kontexten. Unsere Absolventinnen und Absolventen beherrschen die französische Sprache auf dem Niveau C2.1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und sind in verschiedenen Realsituationen der Zielsprache handlungsfähig.

***... améliorer ses connaissances linguistiques durant l'année universitaire à l'étranger et terminer ses études en parlant couramment français!***

*Vertiefungsmodul I und II für Frankreichstudien*

Für das erste Modul (Vertiefungsmodul I) benötigen Sie bereits sehr gute Sprachkenntnisse (Niveaustufe B2./C.1 GER), die im Vorfeld durch einen Sprachtest abgeprüft werden. Dieser garantiert ein hohes Niveau der Gruppe, das im Verlauf des ersten Semesters sukzessiv ausgebaut wird, sodass das Verständnis von Radio- und Fernsehsendungen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit in Diskussionen und der sprachliche Ausdruck verbessert werden.

Das Vertiefungsmodul II (2. Semester) trainiert die Hör-, Lese- und Sprechkompetenzen etwa am Beispiel von Radio- oder Fernsehsendungen zu aktuellen Themen und Debatten in Frankreich (Niveaustufe C1.1/C1.2 GER). Die Textproduktion wird trainiert, so dass die Studierenden zu komplexen Themen Stellung nehmen können.

#### *Vertiefungsmodul III für Frankreichstudien*

Das Vertiefungsmodul III erstreckt sich über zwei Semester und bereitet die Studierenden systematisch auf das integrierte Auslandsstudium im französischen akademischen Kontext vor, indem die Konventionen hochschulbezogener Textproduktion vermittelt und in selbständiger Textarbeit eingeübt werden (Niveaustufe C1.2/C2.1 GER).

#### *Französisch Abschlussmodul für Frankreichstudien*

Das Abschlussmodul perfektioniert schließlich die Sprachkompetenz mit Blick auf unterschiedliche Textsorten und Sachregister (Niveaustufe C2.1 GER). Die Studierenden können sich spontan, flüssig und mit spezifischem Fachvokabular zu bestimmten Themen äußern. Sie sind nun außerdem in der Lage, heterogenes Textmaterial zusammenzufassen und im Hinblick auf unterschiedliche berufliche oder interkulturelle Kontexte zu präsentieren.

### **4.1.2 Sprachwissenschaft**

Wie funktioniert Sprache eigentlich? Die Sprachwissenschaft beschäftigt sich mit Strukturen und Funktionsweisen von Sprache. Sie lernen in diesem Bereich beispielsweise das französische Lautsystem kennen, untersuchen, wie französische Wörter und Sätze zusammengesetzt sind und beschäftigen sich mit der Bedeutung von Wörtern und ganzen Äußerungen. Außerdem bespricht man in den Veranstaltungen die französische Sprachgeschichte und verschiedene Varietäten, wie zum Beispiel französische Dialekte.

#### **Typische Fragestellungen können zum Beispiel sein:**

- Welche Vokale hat das Französische? Wodurch unterscheiden sich eigentlich die für das Französische typischen Nasalvokale von den restlichen Vokalen?
- Warum erscheinen manche Verben auf den ersten Blick extrem unregelmäßig? Woher kommt z.B. der große Unterschied in den Formen des Verbs *aller*, zum Beispiel *je vais* aber *nous allons*?
- Wieso besteht die französische Negation eigentlich aus zwei Teilen, wie in *ne...pas*?
- Was ist eigentlich die Funktion der *mise en relief* in Sätzen wie *C'est mon frère qui m'a aidé*?
- Wieso sind Ortsangaben wie *dans sa chambre* in Verbindung mit einigen Verben obligatorisch (*Marie va dans sa chambre*), mit anderen Verben jedoch fakultativ (*Marie dort (dans sa chambre)*)?
- Wie unterscheidet sich die Sprache jüngerer und älterer Franzosen und Französinen?

#### *Basismodul I - Einführung in die Beschreibungsebenen des französischen Sprachsystems*

Das Basismodul 1 besteht aus zwei Veranstaltungen. Im **Grundkurs A** lernen Studierende romanischer Philologien gemeinsam die Beschreibungsebenen der Sprachwissenschaft kennen und üben an ersten Beispielen, die Sprache, die sie studieren, zu analysieren und zu beschreiben.

Der **Grundkurs B** ist sprachspezifisch und Sie beschäftigen sich ausführlicher mit den Charakteristika des Französischen. Das Modul wird mit einer Klausur abgeschlossen.

#### *Basismodul II - Variation und Wandel der französischen Sprache*

Im Basismodul 2 belegen Sie zunächst ein **Proseminar**, in dem Sie einen Themenbereich der französischen Sprachwissenschaft vertieft behandeln. Dabei üben Sie in diesem Bereich übliche Analyse- und Beschreibungsmethoden ein. Das Proseminar führt auch an das wissenschaftliche Arbeiten heran und am Ende des Seminars verfassen Sie Ihre erste Hausarbeit in der französischen Sprachwissenschaft.

Außerdem belegen Sie im Rahmen dieses Moduls eine **Vorlesung**, die einen Überblick über die französische Sprachgeschichte, Sprachwandel im Allgemeinen und verschiedene französische Sprachvarietäten gibt.

#### **Beispiele für Lehrveranstaltungen in diesem Modul:**

- Proseminar: Sprachliche Variation in Frankreich
- Proseminar: Phonologie des Französischen
- Proseminar: Sprachkontakt in der Romania
- Vorlesung: Die französische Sprache

#### *Aufbaumodul Typ II – Ausbau sprachwissenschaftlicher Teilbereiche*

Nach dem Auslandsaufenthalt und in Vorbereitung auf die Bachelorarbeit belegen die Studierenden noch ein Aufbaumodul. Dies kann entweder einen Schwerpunkt in Literatur- oder Sprachwissenschaft setzen oder beide Teilbereiche kombinieren. Im sprachwissenschaftlichen Aufbaumodul belegen sie **zwei Hauptseminare**, in denen die Untersuchung einzelner sprachwissenschaftlicher Aspekte auf fortgeschrittenem Niveau im Fokus steht. Studierende lernen, Sprachdaten zu erheben, zu analysieren und zu interpretieren sowie ihre Ergebnisse im Hinblick auf den Forschungsstand zu konturieren, eigene Hypothesen zu formulieren und mit Blick auf die Bachelorarbeit in einem systematisch gegliederten **Exposé** zu präsentieren.

#### **Beispiele für Lehrveranstaltungen:**

- Hauptseminar: Probleme der französischen Syntax
- Hauptseminar: Gesprochenes Französisch – Theorie und Empirie
- Hauptseminar: Spracherwerbstheorien

#### *Aufbaumodul Typ III - Literaturwissenschaftliche Textanalyse und Ausbau sprachwissenschaftlicher Teilbereiche*

Nach dem Auslandsaufenthalt und in Vorbereitung auf die Bachelorarbeit belegen die Studierenden noch ein Aufbaumodul. Dies kann entweder einen Schwerpunkt in Literatur- oder Sprachwissenschaft setzen oder beide Teilbereiche kombinieren. Im gemischten Abschlussmodul belegen sie **zwei Hauptseminare**, in denen die Untersuchung einzelner literatur- und sprachwissenschaftlicher Aspekte auf fortgeschrittenem Niveau im Fokus steht. Studierende lernen, Sprachdaten zu erheben, zu analysieren und zu interpretieren sowie komplexe Fragestellungen an Primärtexte zu stellen. Ihre Ergebnisse können sie im Hinblick auf den Forschungsstand konturieren, eigene Hypothesen formulieren und mit Blick auf die Bachelorarbeit in einem systematisch **gegliederten Exposé** präsentieren.

### Beispiele für Lehrveranstaltungen:

- Hauptseminar: Probleme der französischen Syntax
- Hauptseminar: Medien des Ehebruchs. Flauberts Madame Bovary in Roman, Graphic Novel und Film
- Hauptseminar: Gesprochenes Französisch – Theorie und Empirie
- Hauptseminar: Erzählliteratur der 'Post-Postmoderne': Konstellationen von Faktualität, Referenzialität und Fiktion
- Hauptseminar: Spracherwerbtheorien
- Hauptseminar: Französische Novellistik von der Renaissance bis heute

#### 4.1.3 Literaturwissenschaft

Von Voltaire bis Marie NDiaye: In der französischen Literaturwissenschaft werden historische und zeitgenössische, literarische wie auch nichtliterarische Texte betrachtet, analysiert und vor dem Hintergrund ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Rezeption interpretiert. Texte werden hierbei nicht nur in ihrer Beziehung zu anderen Texten und in ihrer historischen Bedeutung erforscht. Auch das Verhältnis der Literatur zu anderen Medien, wie beispielsweise zu Film und Bildkünsten, wird untersucht. Ziel ist es, grundlegende Fachkenntnisse der französischen Literatur unter Beherrschung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden zu erwerben sowie die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse sachlich und sprachlich angemessen darzustellen.

#### Typische Fragestellungen können zum Beispiel sein:

- Welche literarischen Strömungen lassen sich im 19. Jahrhundert ausmachen und welche Unterschiede sind hierbei zentral?
- Welche Diskurse prägen die Liebeslyrik der Renaissance?
- Wie erfolgt die Hinterfragung von dramatischen Konventionen im Theater des Absurden?
- Welche frankophonen Schriftstellerinnen prägen die Literatur der Gegenwart?
- Wie reagiert die gegenwärtige Literatur auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen?
- Wie lassen sich Positionierungen einer/s Autors/in im literarischen Feld beschreiben? Welche (Markt-)Mechanismen führen zu Erfolg/Misserfolg von AutorInnen?

#### *Basismodul I - Grundbegriffe und Methoden der französischen Literaturwissenschaft*

Das Basismodul 1 besteht aus zwei Veranstaltungen. Der **Grundkurs** dient der Einführung in grundlegende Fragestellungen und Begriffe der Literaturwissenschaft. Dort werden zentrale Konzepte erörtert und terminologische und methodologische Grundlagen zur Textanalyse vermittelt.

Im **Proseminar** werden anhand der konkreten Texte einer Epoche, eines bestimmten Themenbereichs oder einer Gruppe von AutorInnen gemeinsam analysiert. Anwendung finden hier die im Grundkurs erworbenen Terminologien und methodischen Ansätze zur kritischen Reflexion des Forschungsgegenstandes.

#### Beispiele für die Lehrveranstaltungen:

- Proseminar: Theater des siècle classique
- Proseminar: Renaissancelyrik

- Proseminar: Literatur und Malerei im Frankreich des 19. Jahrhunderts

### *Basismodul II - Literaturgeschichte und Methoden der Textanalyse*

Im Basismodul 2 belegen Studierende zunächst ein weiteres **Proseminar**, in dem sie einen Themenbereich der französischen Literaturwissenschaft vertieft behandeln. Dabei lernen sie, literarische Texte in ihren historischen, soziokulturellen, medien- und/oder genderspezifischen Zusammenhängen zu diskutieren, eine eigene Position zum verhandelten Gegenstand unter Berücksichtigung der relevanten Forschungslage zu erarbeiten und diese in einer wissenschaftlich angemessenen Form sowohl mündlich wie schriftlich zu präsentieren.

Außerdem belegen Studierende im Rahmen dieses Moduls eine **Vorlesung**, in der die Phänomene literarischen Wandels dargelegt und auf diese Weise ein Überblick über zentrale Epochen der französischsprachigen Literatur vermittelt werden.

#### **Beispiele für die Lehrveranstaltungen:**

- Proseminar: Nouveau Roman und Nouvelle Vague
- Proseminar: Literatur und Kultur des fin de siècle
- Vorlesung: Transformationen der französischen Literatur

### *Aufbaumodul Typ I – Literaturwissenschaftliche Textanalyse*

Nach dem Auslandsaufenthalt und in Vorbereitung auf die Bachelorarbeit belegen die Studierenden noch ein Aufbaumodul. Dies kann entweder einen Schwerpunkt in Literatur- oder Sprachwissenschaft setzen oder beide Teilbereiche kombinieren. Im literaturwissenschaftlichen Abschlussmodul belegen sie **zwei Hauptseminare**, in denen die Untersuchung einzelner literaturwissenschaftlicher Aspekte auf fortgeschrittenem Niveau im Fokus steht. Studierende lernen, komplexe Fragen an den Primärtext zu stellen, sie im Hinblick auf den Forschungsstand zu konturieren, eigene Hypothesen zu formulieren und mit Blick auf die Bachelorarbeit in einem systematisch gegliederten **Exposé** zu präsentieren.

#### **Beispiele für die Lehrveranstaltungen:**

- Hauptseminar: Medien des Ehebruchs. Flauberts Madame Bovary in Roman, Graphic Novel und Film
- Hauptseminar: Erzählliteratur der 'Post-Postmoderne': Konstellationen von Fiktualität, Referenzialität und Fiktion
- Hauptseminar: Französische Novellistik von der Renaissance bis heute

### *Aufbaumodul Typ II – Literaturwissenschaftliche Textanalyse und Ausbau sprachwissenschaftlicher Teilbereiche*

Nach dem Auslandsaufenthalt und in Vorbereitung auf die Bachelorarbeit belegen die Studierenden noch ein Aufbaumodul. Dies kann entweder einen Schwerpunkt in Literatur- oder Sprachwissenschaft setzen oder beide Teilbereiche kombinieren. Im gemischten Abschlussmodul belegen sie **zwei Hauptseminare**, in denen die Untersuchung einzelner literatur- und sprachwissenschaftlicher Aspekte auf fortgeschrittenem Niveau im Fokus steht. Studierende lernen, Sprachdaten zu erheben, zu analysieren und zu interpretieren sowie komplexe Fragestellungen an Primärtexte zu stellen. Ihre Ergebnisse können sie im Hinblick auf den Forschungsstand konturieren, eigene Hypothesen formulieren und mit Blick auf die Bachelorarbeit in einem systematisch gegliederten **Exposé** präsentieren.

### Beispiele für Lehrveranstaltungen:

- Hauptseminar: Probleme der französischen Syntax
- Hauptseminar: Medien des Ehebruchs. Flauberts Madame Bovary in Roman, Graphic Novel und Film
- Hauptseminar: Gesprochenes Französisch – Theorie und Empirie
- Hauptseminar: Erzählliteratur der 'Post-Postmoderne': Konstellationen von Faktualität, Referenzialität und Fiktion
- Hauptseminar: Spracherwerbtheorien
- Hauptseminar: Französische Novellistik von der Renaissance bis heute

## 4.2 Ergänzungsbereich

### *Kunstgeschichte und Jura? Theaterwissenschaft und VWL? Oder doch lieber Jura und Politikwissenschaft?*

Der Frankreichstudiengang bietet Ihnen diverse Kombinationsmöglichkeiten und inhaltliche Schwerpunktsetzungen! Neben dem Studium der französischen Philologie (90 LP) werden zwei **Ergänzungsbereiche** im Umfang von jeweils 30 LP gewählt, die vielfältige interdisziplinäre Bezüge ermöglichen können. Sie studieren gemeinsam mit angehenden Juristen, Theaterwissenschaftlern oder Historikern – eine methodologische Einführung in die jeweiligen Gegenstandsbereiche ermöglicht Ihnen in der Folge, fachlich fundierte Kenntnisse zu erwerben.

### *Philosophie und VWL? Jura und Geschichte? Oder doch einfach Jura und VWL?*

Die Wahl der Ergänzungsbereiche hängt mit Ihren individuellen Interessen zusammen - einzige Bedingung ist, dass von den zwei gewählten Ergänzungsbereichen mindestens einer aus der Fächergruppe I kommt:

#### **Fächergruppe I:**

Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre

#### **Fächergruppe II:**

Geschichte, Politikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie

Durch das Studium der Ergänzungsbereiche soll die Möglichkeit gegeben werden, sich eine umfassende Perspektive auf Frankreich (bzw. die Frankophonie) zu erschließen – sei es durch genuin auf Frankreich ausgerichtete Lehrveranstaltungen, in kontrastiver Perspektive zu Deutschland oder mit Blick auf seine Rolle in der Europäischen Union.

<b>Fächergruppe I</b>	<b>Fächergruppe II</b>
Rechtswissenschaft	Geschichtswissenschaft
Wirtschaftswissenschaft	Politikwissenschaft
	Kunstgeschichte
	Theaterwissenschaft
	Philosophie

### 4.2.1 Rechtswissenschaft

Das Studium der Rechtswissenschaften im Rahmen des Frankreichstudiengangs konzentriert sich auf den Bereich des Öffentlichen Rechts und führt sukzessive auf eine europarechtliche Spezialisierung hin. Ziel des Studiums ist folglich nicht eine Einführung in

das französische Rechtssystem, sondern die grundlegende Vermittlung juristischer Kompetenzen und Methoden, die einen kompetenten Blick auf das Rechtssystem in Deutschland und Europa erlauben.

Mit grundlegenden Modulen zum **Öffentlichen Recht** und der **Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland** entwickeln die Studierenden ein fundiertes Verständnis für die tragenden Staatsprinzipien sowie die Funktionsweisen und Kompetenzen der Staatsorgane in Deutschland. Mit den Modulen zum **Römischen Recht**, der **europäischen Rechtsgeschichte** und des **Europarechts** erhalten sie einen umfassenden Überblick über das Recht in einem europäischen Zusammenhang. So lernen sie unter anderem den Umgang mit und die Interpretation von Quellentexten sowie die Geschichte der europäischen Verfassungen kennen. Das Wissen um die parallelen Strukturen der nationalen Gesetzgebung mit Blick auf diejenigen des europäischen Staaten- und Verfassungsverbunds ermöglicht ihnen schließlich, auch aktuelle Entwicklungen im gesamteuropäischen Kontext beurteilen zu können. Zur Wahl stehen den Studierenden außerdem noch Veranstaltungen zum **Völkerrecht**, den **Grund- und Menschenrechten** wie auch der **Rechtstheorie**.

Wenngleich zunächst eine inhaltliche Ausrichtung auf Frankreich im Besonderen fehlt, können im Rahmen des Auslandsstudiums in Frankreich noch rechtswissenschaftliche Module belegt und so die französische Perspektive auf Europa geschärft werden. Insgesamt bietet das rechtswissenschaftliche Studium den Frankreichstudierenden einen Einblick zu den genannten Bereichen und erlaubt ihnen die Herstellung interdisziplinärer Bezüge zu anderen Ergänzungsbereichen (etwa Politikwissenschaft oder Geschichte). Es eignet sich vor allem für Studierende, die sich für Masterstudiengänge in europawissenschaftlicher Perspektive interessieren.

#### 4.2.2 Wirtschaftswissenschaft

Der Ergänzungsbereich Volkswirtschaftslehre im Rahmen des Frankreichstudiengangs dient der Vermittlung von wesentlichem Grundwissen und Kompetenzen zur Beurteilung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge. **Einführende Module zur Volkswirtschaftslehre** ermöglichen den Frankreichstudierenden, die Bedeutung der Rolle von Angebot und Nachfrage einschätzen zu lernen, genauso wie gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge und die Wirkungen wirtschaftspolitischer Eingriffe beurteilen zu können und analytische Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Gemeinsam mit den Studentinnen und Studenten der Volkswirtschaftslehre besuchen sie Module zur **Mikro- und Makroökonomie**, die ihnen die Lösung einzel- und gesamtwirtschaftlicher Probleme ermöglicht. So können sie etwa beurteilen, ob staatliches Eingreifen zur Abwendung von Marktversagen Sinn macht, sie können mit Hilfe theoretischer und empirischer Konzepte Märkte charakterisieren oder die ökonomische Einordnung von Ländern vornehmen. Zur Wahl stehen den Studierenden dann noch Module zur **Wirtschaftspolitik** oder **finanzwirtschaftlichen Steuerlehre**. So sind die Studierenden befähigt, Wirkungsweisen zentraler politischer Entscheidungsmechanismen ökonomisch zu beschreiben, alternative politische Institutionen ökonomisch zu bewerten oder die Art und den Umfang der Besteuerung in Deutschland zu beurteilen.

Während des Studiums im französischsprachigen Ausland ergibt sich weiterhin die Gelegenheit, wirtschaftswissenschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, eine französische Perspektive auf das Fach zu entwickeln und ökonomische Problemstellungen des Nachbarlandes zu erörtern. Auf diese Weise können die Studierenden interdisziplinäre Bezüge zu anderen Ergänzungsbereichen (etwa Rechtswissenschaft oder Politikwissen-

schaft) herstellen und qualifizieren sich damit auch für weiterbildende Masterstudiengänge, etwa im Bereich des deutsch-französischen Management oder der Kulturarbeit.

### 4.2.3 Geschichtswissenschaft

Die Wahl des Ergänzungsbereichs Geschichtswissenschaft im Rahmen des Frankreichstudiengangs ist in mehrfacher Hinsicht attraktiv: Deutschland und Frankreich verbindet eine gemeinsame Geschichte, die einst von Krieg und Feindschaft und heute von freundschaftlicher Kooperation geprägt ist. Diese Zusammenhänge zu kennen und zu verstehen, ist die Grundlage der deutsch-französischen Beziehungen. Das Fach ermöglicht wie kein anderes, Geschichte und Kultur, Politik, Wirtschaft oder Religion miteinander zu verbinden.

Einführend belegen die Studierenden ein Modul zur **Frühen Neuzeit** und zur **Neuesten Geschichte**. Die Studierenden lernen aus einer anthropologischen Perspektive heraus, wie Menschen in der Frühen Neuzeit etwa miteinander lebten und kommunizierten, welche Regierungsformen es gab oder wie Religion und Geschlecht gesellschaftlich geformt waren. Sie beschäftigen sich mit den wesentlichen Entwicklungen und Strukturen der neuesten Geschichte seit der Zeit der Französischen Revolution, mit einem Schwerpunkt auf West- und Mitteleuropa und unter Berücksichtigung der Zusammenhänge von nationaler, europäischer und globaler Geschichte. In diesen Modulen wie auch den Wahlpflichtmodulen zu **historischen Problemen in epochenübergreifender Perspektive** oder zu **Theorie, Methode und Geschichte der Geschichtswissenschaft** können die Studierenden Seminare mit Frankreichbezug belegen. Sie erwerben auf diese Weise eine Methodenkompetenz, die ihnen ermöglicht, das Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart und die Perspektivität historischer Betrachtung zu beurteilen.

An vielen unserer Partneruniversitäten im französischsprachigen Ausland kann der Ergänzungsbereich im dritten Studienjahr weiter studiert werden und ermöglicht den Studierenden eine Spezialisierung auf Frankreich oder eine französische Perspektive auf die deutsche Geschichte. Das Studium der Geschichtswissenschaft erlaubt folglich vielfache interdisziplinäre Bezüge zu anderen Bereichen des Studiums (Literaturgeschichte, Rechtswissenschaft, Philosophie etc.) und bereitet auf Studiengänge mit europawissenschaftlicher Perspektive oder eine Tätigkeit im europäischen/diplomatischen Dienst vor.

### 4.2.4 Politikwissenschaft

Die Wahl des Ergänzungsbereichs Politikwissenschaft im Rahmen des B.A. Frankreichstudien liegt aus unterschiedlichen Gründen nahe: Die deutsch-französischen Beziehungen gelten seit den 1950er-Jahren als Motor und Gradmesser für politische Entwicklungen in Europa. Politik, Wirtschaft und zivilgesellschaftliches Engagement spielen eine wesentliche Rolle für das Verhältnis zwischen den Nachbarländern.

Studierende, die sich für diesen Ergänzungsbereich entscheiden, bekommen eine methodische Grundlagenausbildung in sozialwissenschaftlicher Perspektive. Verpflichtend ist zunächst das Grundlagenmodul zum **politischen System der Bundesrepublik Deutschland**, das ihnen grundsätzliche Kenntnisse zu institutionellen Grundlagen als auch zu praktischen Funktionsweisen repräsentativer Demokratien vermittelt. Zur Wahl stehen ihnen dann Grundlagenmodule zur **politischen Theorie**, zu **rechtlichen und philosophischen Grundlagen der Politik**, oder – und dieses Modul ist bei unseren Studierenden besonders beliebt – zur **Theorie, Empirie und Geschichte der interna-**

**tionalen Beziehungen.** Zu genannten Bereichen sind dann Spezialisierungsmodule zu belegen, die einem unterschiedliche Schwerpunktsetzungen ermöglichen: Die Auseinandersetzung mit politischer Theorie bietet einen kritischen und empirisch zu erforschenden Blick auf politische Ordnungen, Programme und Prozesse. Die Beurteilung des Spannungsverhältnisses von Politik und Recht sowie die Bedeutung philosophischer Grundlagen für die Theoriebildung können ebenfalls einen Schwerpunkt darstellen. Besonderes Interesse ruft der Schwerpunkt zu den theoretischen Denkschulen, historischen Wurzeln und zentralen empirischen Problemstellungen der internationalen Beziehungen hervor, da hier die dt.-frz. bzw. europäische Perspektive in den Fokus gerät.

Diese grundlegenden Kenntnisse ermöglichen den Studierenden dann während ihres Studiums an einer französischen Universität, auch einen vergleichenden Blick auf das politische System Frankreichs zu entwickeln. Vielfältige interdisziplinäre Bezüge ergeben sich zu anderen Studienbereichen des Studiengangs wie etwa Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft oder Geschichte. Das Studium des Ergänzungsbereichs Politikwissenschaft bietet sich vor allen Dingen für jene Studierende an, die einen Master mit europawissenschaftlichen Schwerpunkt in Erwägung ziehen und sich eine Tätigkeit in politischen Institutionen, Vereinen oder NGO's, im europäischen oder diplomatischen Dienst vorstellen können.

#### 4.2.5 Kunstgeschichte

Die Wahl des Ergänzungsbereichs Kunstgeschichte im Rahmen des B.A. Frankreichstudien ist aus mehrfacher Hinsicht besonders attraktiv: Das Fach Kunstgeschichte erlaubt eine enge Anbindung an den Kernbereich, da Literatur und Kunst schon immer miteinander in einem Dialog standen, wovon etwa kunstkritische Texte aus der Hand von AutorInnen oder Portraits berühmter Dichter und Dichterinnen zeugen. Die französische Kunst ist außerdem in Phasen für die gesamteuropäische Kunst prägend und Zeichen des *rayonnement culturel* Frankreichs.

Die Studierenden erlernen in einem einführenden Modul (**Bildkünste Europas und Amerikas**) die Beschreibung unterschiedlicher Gattungen und Epochen mit spezifischem Fachvokabular. Die objektsensible Analyse wie auch die (kultur-)historische Kontextualisierung der jeweiligen Gegenstände und ihre Rezeption sind zentrale Tätigkeiten des kunsthistorischen Studiums. Aufbaumodule zu den Epochen **Mittelalter, Neuzeit** oder **Moderne und Gegenwart** ermöglichen je nach Interesse die Auseinandersetzung mit der französischen Kunst zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit Blick auf Gattungsprobleme, Funktionen oder Stilfragen. Zusammen mit angehenden KunsthistorikerInnen setzen sich die Frankreichstudierenden auch mit methodischen Ansätzen auseinander (**Theorie und Methoden**) und wissen um die Differenzen etwa zwischen Stilkritik, Ikonologie oder Rezeptionsästhetik. In eher praxisorientierten Lehrveranstaltungen (**Praxisbezogene Studien**) lernen die Studierenden außerdem auch anwendungsorientierte Perspektiven kennen, die etwa den Leihverkehr an Museen, Ausstellungsplanung, museale Präsentation und Vermittlung betreffen.

An einigen unserer Partneruniversitäten im französischsprachigen Ausland ist die Kunstgeschichte vertreten, sodass die Studierenden während ihres Auslandsstudium weitere frankreichbezogene Veranstaltungen belegen können. In diesem Sinne lässt der Ergänzungsbereich vielfältige interdisziplinäre Bezüge zu anderen Bereichen des Studiums (Literaturwissenschaft, Geschichte, Philosophie etc.) zu und eignet sich für solche Studierende, die später etwa im Bereich der Kulturarbeit tätig werden möchten.

#### 4.2.6 Theaterwissenschaft

Die Wahl des Ergänzungsbereichs Theaterwissenschaft im Rahmen des B.A. Frankreichstudien bietet sich in mehrfacher Hinsicht an: Von der *doctrine classique* (Nicolas Boileau) bis zum *théâtre de la cruauté* (Antonin Artaud) hat es zahlreiche theatertheoretische Texte gegeben, die die Ausgestaltung von Theaterstücken maßgeblich beeinflusst haben. Das theaterwissenschaftliche Studium ergänzt folglich den Bereich Literaturwissenschaft insofern, als hier die Perspektive weg vom Text hin auf die Aufführung und somit die Umsetzung des Theatertextes gerichtet wird.

Die Analyse von Aufführungen erlernen die Studierenden in grundlegenden Modulen, die von einführenden Veranstaltungen zur **Theorie und Ästhetik des Theaters**, über solche zur **Theatergeschichte** bis Seminaren zum **Gegenwartstheater** reichen und die Wahl des Spezialisierungsmoduls in den genannten Bereichen beeinflussen kann. Historiographische Ansätze werden mit kulturtheoretischen und philosophischen Positionen verbunden, sodass künstlerische Aufführungen in Theatern oder im öffentlichen Raum, aber auch kulturelle Aufführungen, etwa in Sport, Politik, Wirtschaft, Religion und Alltagsleben thematisch werden. Praxisorientierte Veranstaltungen befassen sich etwa auch mit der Einrichtung eines szenischen Projekts, mit dramaturgischen Techniken wie dem Theatertext-Lektorat, der Redaktion von Programmheften oder sogar der Medienarbeit (Kameraführung, Skript- und Lichteinrichtung sowie Video- und Audioschnitt).

Innerhalb der Module ist es den Studierenden möglich, frankreichbezogene Veranstaltungen zu wählen. Auch während ihres Auslandsaufenthalts können Sie an bestimmten Partneruniversitäten theaterwissenschaftliche Seminare besuchen. Der Ergänzungsbereich ermöglicht, wie zu Beginn erwähnt, interdisziplinäre Bezüge zum Kernbereich, aber greift auch philosophische und geschichtswissenschaftliche Inhalte auf. Die Wahl des Ergänzungsbereichs Theaterwissenschaft eignet sich für diejenigen Studierenden, die im Kulturbereich tätig werden wollen oder sich für Forschung interessieren.

#### 4.2.7 Philosophie

Die Wahl des Ergänzungsbereichs Philosophie im Rahmen des B.A. Frankreichstudien ist in mehrfacher Hinsicht besonders attraktiv: Als Grundlage aller geisteswissenschaftlichen Disziplinen bietet das Studium der Philosophie nicht nur ein breit gefächertes Angebot, sondern auch die Auseinandersetzung mit wirkungsmächtigen französischen Denkern.

In einführenden Modulen (**Einführung in die theoretische, Einführung in die praktische Philosophie**) erlernen die Studentinnen und Studenten theoretische Kenntnisse der philosophischen Logik und Argumentationstheorie und praktische Fertigkeiten der logischen Analyse und Bewertung philosophischer Argumente. Sie eignen sich methodische Kompetenzen an, mit denen sie philosophische Texte interpretieren und eigene philosophische Überlegungen entwickeln können. Das selbständige Denken wird durch die Einordnung und kritische Reflexion philosophischer Positionen in ihrem systematischen und historischen Kontext wird explizit gefördert (**Eigene Orientierung im Philosophieren**). Auf diesen Basiskompetenzen aufbauend ist es den Studierenden möglich, eigene Interessensbereiche in den Modulen **Theoretische Philosophie, Praktische Philosophie, Mündliche Kompetenz im Philosophieren** oder **Schriftliche Kompetenz im Philosophieren** Blick auf französische Denker und philosophische Strömungen hin auszubauen.

Das Studium der Philosophie lässt vielfältige interdisziplinäre Bezüge zu anderen Bereichen des Studiums (Literatur-/Sprachwissenschaft, Kunstgeschichte, Geschichte, Theaterwissenschaft, Rechtswissenschaft etc.) zu und bietet hier wie während des Studiums im französischsprachigen Ausland vielfach Gelegenheit, Seminare mit Frankreichbezug zu belegen. Es eignet sich für jene Studierende, die sich vorstellen können, einen philologischen oder forschungsorientierten Master im Anschluss zu studieren.

## 5 Ausland

### 5.1 Auslandsstudium

Eine Besonderheit des Frankreichstudiengangs ist es, dass Sie das dritte Studienjahr komplett im französischsprachigen Ausland verbringen. Dank des [Erasmus+ Programms](#) stehen Ihnen Studienplätze an verschiedenen Partneruniversitäten zur Wahl. Erasmus-Studierende zahlen keine Studiengebühren an der Gastuniversität und erhalten einen monatlichen Mobilitätszuschuss.

Über das Studium hinaus bietet ein **Praktikum** im französischsprachigen Ausland eine tolle Möglichkeit, erste Berufserfahrungen zu sammeln und einen Einblick in den Arbeitsmarkt des entsprechenden Landes zu gewinnen.

#### 5.1.1 Integriertes Auslandsstudium

Das dritte Studienjahr (Semester 5 und 6) verbringen unsere Studierende in der Regel an einer unserer französischen Partneruniversitäten, wo sie in französischer Sprach- und/oder Literaturwissenschaft ihr Studium fortsetzen und mit Veranstaltungen aus den Ergänzungsbereichen anreichern bzw. auch ganz neue Impulse für ihr Studium bekommen können. Dieser Studienaufenthalt ist obligatorisch und soll dazu dienen, mit dem französischen Universitätssystem und seinen spezifischen Anforderungen vertraut zu werden. *Commentaire de texte, dissertation, version, synthèse* – die Anforderungen und Strukturen dieser Formate lernen die Studierenden zwar schon in Berlin kennen. Deren Erprobung im französischen Universitätsalltag wie auch die Reflexion der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Wissenschaftstraditionen der beiden Hochschulsysteme bilden einen wichtigen Bestandteil des gesamten Studiums.

Die Studierenden werden in Frankreich in das dritte Studienjahr der *Licence* eingeschrieben und absolvieren das zwischen der Freien Universität Berlin und der jeweiligen Partneruniversität vereinbarte Studienprogramm im Umfang von 46 Leistungspunkte. Etwa die Hälfte der Lehrveranstaltungen wird im Bereich der französischen Philologie absolviert, die inhaltliche Ausrichtung der übrigen Kurse hängt allein von den Interessen der Studierenden ab – und natürlich vom spezifischen Angebot der Gastuniversität!

Somit dient der Auslandsaufenthalt nicht nur der kontinuierlichen Verbesserung der sprachpraktischen Fähigkeiten der Studierenden, sondern ermöglicht ihnen auch eine Spezialisierung und Schärfung ihres Studierendenprofils. Die Konzentration auf philologische Fragestellungen ermöglicht manchen Studierenden etwa eine Spezialisierung in Richtung Sprach- oder Literaturwissenschaft, manchmal sogar das Entdecken eines Themas für die Bachelorarbeit. Andere Studierende nutzen das Auslandsstudium mit Blick auf Masterstudiengänge im Anschluss dezidiert für ein intensives Studium eines Ergänzungsbereichs. Bei der Wahl einer passenden Universität und der Auswahl der Lehrveranstaltungen werden die Studierenden von dem/r Koordinator/in des Studiengangs umfassend beraten. Mehr Informationen zu den Partnerhochschulen finden Sie auf der nächsten Seite!

### 5.1.2 Partneruniversitäten

Die Studierenden des **B.A. Frankreichstudien** freuen sich in der Regel schon im ersten Semester auf ihren Auslandsaufenthalt. Einige wissen auch schon sehr früh, wo sie ein Jahr lang studieren möchten: Manche zieht es in das mediterrane Aix-en-Provence, wo sie an einer kleinen Universität studieren können und sich etwa den provenzalischen Ausprägungen des Okzitanischen widmen. Andere wollen in jedem Fall in der französischen Hauptstadt studieren und profitieren nicht nur von dem Angebot an traditionsreichen Universitäten wie der *Sorbonne* oder der *Sorbonne Nouvelle*, sondern auch vom einzigartigen Kulturangebot von Paris. Wieder andere richten den Blick nach Nordamerika und lernen mit dem Studium in Québec auch ein völlig anderes Universitätssystem kennen. Einige wiederum sind sich nicht so sicher und stehen vor der Qual der Wahl – doch keine Sorge: Bereits im zweiten Studienjahr werden Sie mit ausreichend Informationen versorgt und profitieren von den Erfahrungen und Kontakten der Studierenden aus den höheren Fachsemestern. Das ermöglicht Ihnen, abhängig von der gewählten Universität Schwerpunkte in Ihrem Studium zu setzen und persönliche Interessen miteinander zu verbinden. Einen guten Eindruck vermitteln Ihnen die Erfahrungsberichte zum Auslandsstudium und -praktikum auf den folgenden Seiten. Klicken Sie weiter!

### 5.2 Auslandspraktikum

Im Rahmen der Allgemeinen Berufsvorbereitung (ABV) sind die Studierenden während des Studiums der Frankreichstudien verpflichtet, ein **Praktikum in Frankreich oder im frankophonen Ausland** zu absolvieren. Die Mindestdauer des Praktikums beträgt **6 Wochen**, ein längeres, an das Studienjahr in Frankreich anschließendes Praktikum wird empfohlen.

Die Studierenden sind in der Ausrichtung des Praktikums weitestgehend frei und sollen dies in erster Linie dazu nutzen, sich über mögliche Berufsfelder zu informieren. Es kann dementsprechend den Ausschlag für die Entscheidung für einen bestimmten Masterstudiengang geben oder sogar den Direkteinstieg ins Berufsleben ermöglichen (siehe [Perspektiven](#)).

### 5.3 Erfahrungsberichte

Unsere Studierenden berichten in kurzen Eindrücken von ihrem Auslandsjahr oder ihrem obligatorischen Praktikum. Viel Spaß bei der Lektüre!

#### 5.3.1 Alissa Birle, Université Paris 3 - Sorbonne Nouvelle, 2015/16

Ich habe von September 2015 bis April 2016 an der Université Sorbonne Nouvelle Paris 3 Études franco-allemandes studiert. Inhaltlich ging es vor allem um deutsche Geschichte und Politik sowie um die deutsch-französischen Beziehungen. Im Hinblick auf meinen Bachelor in Frankreichstudien hat mir das Auslandsjahr erlaubt, mich intensiver auch mit Deutschland (aus französischer Sicht) und den deutsch-französischen Beziehungen auseinanderzusetzen. Besonders haben mir die Übersetzungskurse gefallen, in welchen viele interessante Diskussionen über die Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zustande gekommen sind. Allgemein habe ich mich in der familiären Atmosphäre innerhalb des Germanistik-Institutes sehr wohl gefühlt.

### **5.3.2 Eliza Girod, Goethe Institut Paris/Cie à Bulles, 2013**

Ich habe ein mehrwöchiges Praktikum beim Goethe Institut bzw. der Cie à Bulles in Paris absolviert. Da das Goethe Institut selbst keine volle Praktikantenstelle für mich zur Verfügung hatte, haben sie mich an Laurence Cohen von der Cie à Bulles weitergeleitet. So habe ich ihr geholfen, ein europäisches Theaterstück zu organisieren, welches vom Goethe Institut finanziell unterstützt wurde. Das Stück wurde in sieben europäischen Städten aufgeführt, darunter auch an vielen Schulen. Die Schauspieler kamen aus ganz Europa und sprachen während des Stücks in ihrer Landessprache. Ich habe während dieser Zeit sehr viel gelernt, meine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch) täglich anwenden und gute Beziehungen knüpfen können. Da ich die einzige organisatorische Unterstützung für Laurence Cohen war und der organisatorische Aufwand sehr hoch war, habe ich ihr im Anschluss an das Praktikum weiterhin geholfen. Ich habe vor allem den Auftritt im Europäischen Haus in Berlin organisieren dürfen. Einmal die Woche habe ich während des Praktikums am Goethe Institut gearbeitet. Die Aufgaben waren leider nicht sehr anspruchsvoll und häufig konnte man mir gar keine Aufgaben geben, so dass ich auch in dieser Zeit Laurence Cohen geholfen habe. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass es sinnvoll sein kann, an einem kleinen Institut/in einer kleinen Organisation sein Praktikum zu absolvieren, da man dort mehr Verantwortung übertragen bekommt und besser eingebunden wird.

### **5.3.3 Mara Löffler, Université Paris 3 - Sorbonne Nouvelle, 2015/16**

Ich habe mich anfangs aus pragmatischen, organisatorischen Gründen für Paris und die Sorbonne Nouvelle entschieden – und es nicht eine Sekunde lang bereut. Die Dozenten am Fachbereich sind extrem engagiert, die relativ kleinen Kurse erleichtern den Kontakt mit Kommilitonen und es wird eine große thematische und fachliche Bandbreite abgedeckt. Besonders dankbar bin ich für den Perspektivwechsel, der uns so ermöglicht wurde: durch die französische „Brille“ auf Geschichte, Politik und Identität des eigenen Landes zu schauen erweitert den Horizont enorm und zeigt, dass es nie nur eine Antwort gibt. Persönlich habe ich nach diesem Jahr wieder zurück zum „Schreiben“ gefunden (kreativ, journalistisch, wissenschaftlich...) und habe die Freude am Übersetzen entdeckt. Meine Kommilitoninnen und ich sind fest entschlossen, diesen regen, aktiven Erasmus-Esprit mit in die Heimat zu nehmen und in Form diverser Projekte lebendig zu halten.

### **5.3.4 Mara Löffler, Praktikum bei Visiware / Yahoo France (Paris), 2016**

Die Praktikumsuche hat sich schwieriger gestaltet als erwartet. Ich wollte (unbedingt) einen Blick in die Welt der Medien und des Journalismus werfen, um anschließend zu entscheiden, ob diese Welt eine für mich ist. Schließlich habe ich - dank des deutsch-französischen Profils - ein vergütetes (!) Praktikum als Bloggerin zur Fußball-Europameisterschaft bekommen. Nicht mein Fachgebiet und wahrlich nicht meine Vorstellung von investigativem Journalismus, aber dafür habe ich sehr viele Kompetenzen in Sachen Informatik und social media erworben. Kurz: Ich bin von einer Software-Firma angestellt, die ein Pilotprojekt mit Yahoo durchführt. Ich „füttere“ dabei den Live-Blog zum EM-Alltag in Frankreich. Dazu habe ich einen interessanten Einblick in Großraumbüro-Alltag und neunständige Arbeitstage. Dieses Praktikum ist nur auf 4 Wochen angelegt, deshalb würde ich mein zweites Pflichtpraktikum gerne bei einer internationalen NGO machen.

### **5.3.5 Mona Lou Günnewig, Université de Nice-Sophia Antipolis/Nizza, 2012/13**

Die Verpflichtung, das dritte Studienjahr im Ausland zu verbringen, war einer der Gründe, warum ich mich für den Bachelorstudiengang Frankreichstudien entschieden habe, da ich glaube, dass man in eine fremde Sprache und Kultur am besten vor Ort eintauchen sollte. Mein Erasmusjahr in Nizza hat mich diesbezüglich nicht enttäuscht. Ich konnte meine Sprachkenntnisse verfeinern, das französische Universitätssystem kennenlernen, die Lebensweise der Côte d'Azur abseits touristischer Klischees genießen und die Bekanntschaft vieler toller Menschen machen. An der Université de Nice-Sophia Antipolis konnte ich fakultätsübergreifend Kurse an der Faculté des Lettres und an der Faculté de Droit et Science Politique belegen und so die interdisziplinäre Struktur der ersten beiden Studienjahre beibehalten. Als bereichernd habe ich aber über das Studium hinaus insbesondere die persönlichen Herausforderungen des Auslandsaufenthalts, den Kontakt mit den herzlichen Menschen vor Ort und den vielen Sonnenschein empfunden.

### **5.3.6 Eliza Girod, Université Paris 3 - Sorbonne Nouvelle Paris, 2012/13**

Die Universität war sehr schlecht ausgestattet und der bürokratische Aufwand war sehr hoch. Allerdings waren die Kurse sehr gut. Im Durchschnitt nahmen nur 15 Seminarteilnehmer teil. Leider kamen diese meistens auch aus Deutschland, weshalb man nicht sehr viel Kontakt zu Einheimischen in der Universität aufbauen konnte. Ich habe meine Schwerpunkte aus Berlin dort weiterführen können (frz. Literaturwissenschaft, Politikwissenschaft, Übersetzung). Es war toll, dass man zusätzlich Kurse der deutschen Literaturwissenschaft und Geschichte belegen konnte, so hat man diese Bereiche aus französischer Perspektive kennenlernen können. Außerdem war das Studium sehr bilateral ausgelegt. Man konnte gute Kurse zu den deutsch-französischen Beziehungen belegen. Das Studium an sich war sehr verschult. Man hatte ständig Hausarbeiten anzufertigen und musste sehr viele Klausuren schreiben. Das Studium war mit einem sehr hohen Zeitaufwand verbunden. Von Vorteil war natürlich dabei, dass man sehr viel gelernt hat. Dennoch habe ich mich gegen einen Master in Frankreich entschieden, da ich lieber selbstständiger arbeite und lerne. Das Auslandssemester war aber eine sehr gute Erfahrung und ich würde es jederzeit wieder machen.

### **5.3.7 Alissa Birle, Praktikum in der Librairie Allemande Paris, 2016**

Von Mai bis Juni 2016 war ich Praktikantin in der Librairie Allemande in Paris. Als einzige weitere Mitarbeiterin neben der Eigentümerin habe ich mich ein bisschen um alles gekümmert – Kasse, Kundenberatung, Schaufenstergestaltung, Aufräumen, Bestelungsorganisation, Büchertische... Das Katalogisieren und Ordnen der Bücherlieferungen hat mir großen Spaß gemacht und der regelmäßige Kundenkontakt auf Deutsch und Französisch war ein guter Ausgleich zu diesem organisatorischen Teil. Ich habe es sehr genossen, auf Kundenwünsche einzugehen und zu versuchen, das „perfekte“ Buch für jeden zu finden, und das fiel mir mit der Zeit und meiner wachsenden Kenntnis über klassische und moderne deutsche Literatur immer leichter.

### **5.3.8 Mona Lou Günnewig, Praktikum beim Institut Pierre Werner/Luxemburg, 2014**

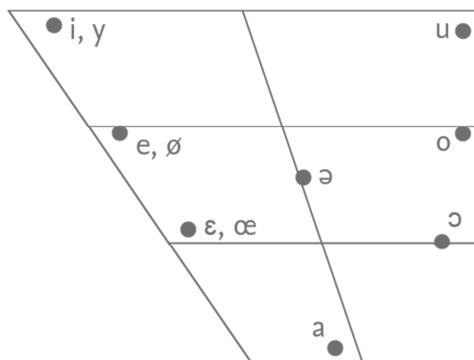
Das Institut Pierre Werner (IPW) ist ein trinationales europäisches Kulturinstitut, welches vom Goethe-Institut, dem französischen Außenministerium und dem Kulturministerium des Großherzogtums Luxemburg gemeinsam betrieben wird. Von Februar bis März 2014 habe ich dort für 6 Wochen ein Praktikum absolviert und bekam einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche des IPW. Zu meinen Hauptaufgaben zählten

die Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen wie Lesungen oder Podiumsdiskussionen, die Betreuung von KünstlerInnen und ReferentInnen sowie verschiedene Aufgaben in der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit, darunter auch Übersetzungen. Das Praktikum bot einen guten Einblick in verschiedene Aufgabentypen im Kultur- und Veranstaltungsmanagement und insbesondere die Arbeit in einem multinationalen und mehrsprachigen Umfeld hat mir großen Spaß gemacht.

## 6 Beispielaufgaben

Hier finden Sie Beispielaufgaben, die Ihnen interaktiv einen Eindruck von den Inhalten und den Fragestellungen vermitteln, die Sie in den Frankreichstudien erwarten. Nach der Bearbeitung einer Aufgabe können Sie durch Drücken auf den Ergebnis-Button am unteren Ende der Seite prüfen, ob Sie mit Ihrer Antwort richtig oder falsch gelegen haben, und Sie erhalten ein inhaltliches Feedback zu Ihrer Antwort.

### 6.1 Vokalklassifikation (Sprachwissenschaft)



Die französischen Oralvokale, dargestellt im sog. Vokalviereck

Quelle: Wikimedia Commons - [by user:Musik-chris \[Public Domain\]](#)

Haben Sie sich schon mal gefragt, warum der Arzt Sie bei Halsschmerzen bittet, [a] zu sagen und nicht [i]? Oder wieso man für ein gelungenes Foto eher **Spaghetti** sagt als **Nudel**?

Die Antwort auf beide Fragen hat damit zu tun, wie die entsprechenden Laute im Mund gebildet werden. Während man zur Artikulation des Vokals [a] den Kiefer weit öffnet und dem Arzt somit ungehinderten Einblick in seinen Rachen gewährt, ist der Kiefer bei [i] deutlich weiter geschlossen.

Das [i] wie in **Spaghetti** wird darüber hinaus mit eher gespreizten Lippen gesprochen. Die Artikulation dieses Vokals imitiert also eher das auf einem Foto gern gesehene Lächeln als das die Artikulation des mit runden Lippen gesprochene [u] in **Nudeln** vermag.

In der Sprachwissenschaft verwenden wir übrigens eckige Klammern [ ], um zu zeigen, dass wir Laute und nicht Buchstaben meinen.

*Hintergrundinformationen: Kriterien der Vokalklassifikation*

Wir benutzen unseren Mund als Werkzeug, um unterschiedliche Laute zu „formen“. Gerundete Lippen z.B. ermöglichen es, einen Laut wie [u] zu artikulieren. Der Laut [i] hingegen kann nur entstehen, wenn die Lippen nicht gerundet sind.

Charakteristisch für den Laut [i] ist außerdem, dass der Kiefer nur leicht geöffnet ist. Die Zunge liegt dabei zudem relativ hoch und nah am Gaumen, anders als bei der Artikulation von [a], bei der sich mit der weiten Kieferöffnung auch die Zunge senkt.

Die Rundung unserer Lippen und die Hebung der Zunge bzw. der Grad der Kieferöffnung sind also zwei Parameter zur Unterscheidung und Klassifikation von Vokalen und können folgende Ausprägungen haben:

1. **Lippenrundung:** gerundet – ungerundet
2. **Hebung der Zunge bzw. Kieferöffnung:** hoch – mittel – tief bzw. geschlossen – halb geschlossen – halb offen – offen

Weitere Kriterien, die bei der Artikulation von (französischen) Lauten eine Rolle spielen, lernen Sie im Einführungskurs zur französischen Sprachwissenschaft kennen.

### 6.1.1.1 Aufgabe

**Beobachten Sie nach dem Lesen der Hintergrundinformationen Ihr „Mundwerkzeug“ einmal selbst, wenn Sie die folgenden französischen Wörter aussprechen. Wie wird der jeweilige Vokal dieser Wörter artikuliert? Kreuzen Sie die passende Antwort an.**

[i] wie in *lit* 'Bett'

- Lippen ungerundet, Kiefer geschlossen und Zunge hoch
- Lippen ungerundet, Kiefer offen und Zunge tief
- Lippen gerundet, Kiefer geschlossen und Zunge hoch

[e] wie in *pré* 'Wiese'

- Lippen gerundet, Kiefer geschlossen und Zunge hoch
- Lippen ungerundet, Kiefer halb geschlossen und Zunge mittel
- Lippen ungerundet, Kiefer halb offen und Zunge mittel

[u] wie in *cou* 'Hals'

- Lippen ungerundet, Kiefer halb offen und Zunge mittel
- Lippen gerundet, Kiefer offen und Zunge tief
- Lippen gerundet, Kiefer geschlossen und Zunge hoch

[ɛ] wie in *près* 'nahe'

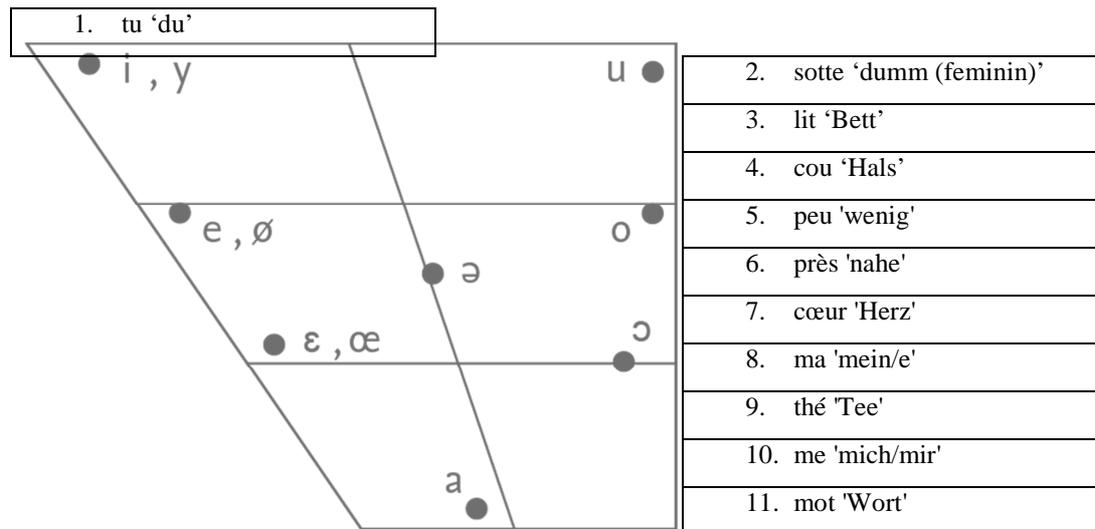
- Lippen ungerundet, Kiefer halb geschlossen und Zunge mittel
- Lippen ungerundet, Kiefer halb offen und Zunge mittel
- Lippen ungerundet, Kiefer offen und Zunge tief

#### Allgemeines Feedback:

Das Teilgebiet der Linguistik, das sich mit der Produktion / Artikulation, aber auch der Übertragung und Rezeption von Lauten beschäftigt, nennt sich Phonetik. Im daran angrenzenden Bereich der Phonologie beschäftigen wir uns darüber hinausgehend zum Beispiel mit der Frage, welche Funktion Laute für unser Sprachsystem haben. Betrachten wir das Wortpaar *bello* 'schön' und *ballo* 'Tanz', das sich auf lautlicher Ebene lediglich durch den Vokal unterscheidet, wird auch die Funktion von Lauten klar: sie dienen der Bedeutungsunterscheidung von Wörtern.

### 6.1.1.2 Aufgabe

**Welchen vokalischen Laut enthalten die französischen Beispielwörter? Ziehen Sie das jeweilige Wort neben das entsprechende Zeichen im Vokalviereck.**



### Feedback:

Zu 1) Lassen Sie sich von der Graphie nicht in die Irre führen! Zwischen Lautung und Schreibung des Französischen gibt es keine 1:1-Entsprechung. Nur weil ein Wort also den Buchstaben „u“ enthält, heißt das nicht, dass auch der Laut [u] gesprochen wird. In dem Fall von *tu* 'du' wird der Vokal [y] gesprochen.

Zu 2) Lassen Sie sich von der Graphie nicht in die Irre führen! Zwischen Lautung und Schreibung des Französischen gibt es keine 1:1-Entsprechung. Nur weil ein Wort also den Buchstaben „u“ enthält, heißt das nicht, dass auch der Laut [u] gesprochen wird. In dem Fall von *tu* 'du' wird der Vokal [y] gesprochen.

Zu 3) Frz. *lit* 'Bett' wird mit dem Vokal [i] gesprochen.

Zu 4) Frz. *cou* 'Hals' wird mit dem Vokal [u] gesprochen.

Zu 5) Frz. *peu* 'wenig' wird mit dem Vokal [ø] gesprochen.

Zu 6) Frz. *près* 'nah' wird mit dem Vokal [ɛ] gesprochen.

Zu 7) Frz. *cœur* 'Herz' wird mit dem Vokal [œ] gesprochen.

Zu 8) Der Vokal in frz. *ma* 'mein/e' wird mit dem Zeichen [a] repräsentiert.

Zu 9) Frz. *thé* 'Tee' wird mit dem Vokal [e] gesprochen.

Zu 10) Frz. *me* 'mich/mir' wird mit dem Vokal [ə] gesprochen. Dieser Laut wird auch Schwa genannt.

Zu 11) Frz. *mot* 'Wort' wird mit dem Vokal [o] gesprochen.

## 6.2 Bedeutungswandel (Sprachwissenschaft)

Sprache ist kein starres Gebilde, sondern wandelt sich stetig. Besonders gut lässt sich das im Bereich des Wortschatzes beobachten. Kennen Sie z.B. das deutsche Wort **Oheim**? Dieser Begriff gilt mittlerweile als veraltet und wird heute in der Regel durch das Wort **Onkel** ersetzt. Sprachwandel kann sich also dadurch äußern, dass Wörter aus dem Sprachgebrauch verschwinden. Andere kommen hinzu, z.B. das aus dem Englischen entlehnte Wort **Computer**. Wieder andere Wörter verschwinden nicht aus dem Wortschatz, aber ändern ihre Bedeutung (und oft auch ihre Form). Beispielsweise war das mittel-

hochdeutsche Wort *h chgez te* ein Oberbegriff für Feste im Allgemeinen, im Neuhochdeutschen wird *Hochzeit* nur noch für ein bestimmtes Fest – nämlich die Eheschließung – verwendet. Der Bedeutungswandel von Wörtern folgt dabei häufig bestimmten Prinzipien.

### Prinzipien des Bedeutungswandels

1. Wenn ein Wort Bedeutungsbestandteile verliert, wird sein Anwendungsbereich gr oer. Ein Beispiel ist das englische Wort *dog*. Im Altenglischen war *dog* eine Bezeichnung für bestimmte Arten von Hunden, nämlich große und starke Hunde (vgl. *Dogge* im Deutschen). Im heutigen Englisch ist das Wort *dog* der allgemeine Oberbegriff, unter den alle Arten von Hunden fallen. Der Bedeutungskomponente *groß* oder *stark* ist also weggefallen, wodurch der Anwendungsbereich des Wortes gr oer geworden ist. Diese Art von Bedeutungswandel bezeichnet man als Bedeutungserweiterung oder **Generalisierung**.
2. Das Gegenteil zu Generalisierung ist die Bedeutungsverengung oder **Spezialisierung**. Damit ist gemeint, dass neue Bestandteile zu der Bedeutung eines Wortes hinzukommen und sein Anwendungsbereich damit kleiner, also spezieller wird. Ein Beispiel ist der oben erwähnte Wandel von *h chgez te* zu *Hochzeit*. Die Bedeutungskomponente *Eheschließung* ist dazu gekommen, so dass nur noch bestimmte Feiern mit dem Begriff bezeichnet werden können.

### 6.2.1 Aufgabe

**Kreuzen Sie nach dem Lesen der Hintergrundinformation an, nach welchem Prinzip sich die Bedeutung des jeweiligen lateinischen Ursprungswortes zum Französischen hin gewandelt hat.**

Die sich schließende spitze Klammer > steht übrigens für 'hat sich entwickelt zu', vgl. *h chgez te* > *Hochzeit*.

	Generalisierung	Spezialisierung
lat. AUCA 'Vogel' > frz. <i>oie</i> 'Gans'	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
lat. AD-RIPARE 'ans Ufer kommen' > frz. <i>arriver</i> 'ankommen'	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lat. PONERE 'setzen, stellen, legen' > frz. <i>pondre</i> '(Eier) legen'	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

#### Feedback:

In 1 liegt ein Fall von Spezialisierung (Bedeutungsverengung) vor, da das italienische oca nur noch einen bestimmten Typ von Vogel bezeichnet.

In 2 liegt ein Fall von Generalisierung vor. Im Vergleich zum lateinischen Ursprungswort verliert das italienische arrivare die Bedeutungskomponente 'Ufer', es bezeichnet also nicht mehr nur das Ankommen an einem bestimmten Ort, sondern alle Arten von Ankommen und vergr oert damit seinen Anwendungsbereich.

In 3 liegt ein Fall von Spezialisierung (Bedeutungsverengung) vor, da das italienische duomo nur noch eine bestimmte Art von Haus bzw. Gebäude bezeichnet.

## 6.2.2 Aufgabe

Neben den eben kennengelernten Arten von Bedeutungswandel gibt es weitere Prinzipien, die bei der Bedeutungsänderung von Wörtern häufig eine Rolle spielen, nämlich Metapher und Metonymie.

Die **Metapher** ist wahrscheinlich v.a. aus der Rhetorik oder der Gedichtanalyse bekannt, spielt aber in unserer Sprache und Wahrnehmung allgemein eine wichtige Rolle. Ein Ausdruck wird metaphorisch verwendet, wenn damit etwas bezeichnet wird, das ursprünglich etwas ganz anderes meint. Zwischen dem ursprünglichen und dem neuen Anwendungsbereich des Worts besteht dabei immer irgendeine Art von Ähnlichkeit. Beispielweise bezeichnete das Wort *Maus* ursprünglich nur das Nagetier. Inzwischen wird der Begriff auch verwendet, um das Gerät zu benennen, mit dem man Eingaben am Computer macht. Die ovale Form des Geräts erinnert an den Körper einer Maus und das Kabel an ihren Schwanz. Zwischen dem 'kleinen Nagetier' und dem 'Eingabegerät für Computer' besteht also eine gewisse Ähnlichkeit.

Bei der **Metonymie** geht es nicht um Ähnlichkeit, sondern um irgendeine Art von tatsächlichem Sachzusammenhang zwischen der ursprünglichen Bedeutung eines Begriffs und einer neueren Bedeutung bzw. einem neueren Anwendungsbereich. Spricht man z.B. davon, einen *Bordeaux* getrunken zu haben, wird der Name eines Gebiets verwendet, um den Wein zu bezeichnen, der in diesem Gebiet angebaut wird. Zwischen dem Gebiet und dem Wein besteht also ein tatsächlicher Zusammenhang.

**Kreuzen Sie an, nach welchem Prinzip sich die Bedeutung des lateinischen Ursprungswortes zum Französischen gewandelt hat.**

	Metapher (Ähnlichkeit)	Metonymie (Sachzusammenhang)
lat. TESTIMONIUM 'Zeugnis' > frz. <i>témoin</i> 'Zeuge'	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
lat. PENSARE 'wiegen' > frz. <i>penser</i> 'denken'	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lat. GURGA 'Abgrund' > frz. <i>gorge</i> 'Kehle'	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Feedback:

Zu 1: Inzwischen wird mit *tetto* nicht mehr das Haus bezeichnet, sondern nur noch ein Teil davon, das Dach. Zwischen der alten und der neuen Bedeutung von *tetto* besteht ein tatsächlicher Zusammenhang, weshalb hier ein Fall von metonymischem Bedeutungswandel vorliegt.

Zu 2: Denken bedeutet so etwas wie 'im Geiste wiegen/abwägen'. Man kann die Bedeutung von denken also als wiegen auf abstrakter Ebene umschreiben. Aufgrund dieser Ähnlichkeit zwischen wiegen und denken liegt ein Fall von metaphorischem Bedeutungswandel vor.

Zu 3: Verstehen bedeutet so etwas wie 'im Geiste ergreifen/erfassen'. Man kann die Bedeutung von verstehen also als ergreifen auf abstrakter Ebene umschreiben. Auf Grund dieser Ähnlichkeit zwischen ergreifen und verstehen liegt ein Fall von metaphorischem Bedeutungswandel vor.

### 6.3 Romananfänge: Balzac vs. Beigbeder (Literaturwissenschaft)

Bei der Analyse von Erzähltexten richten wir den Blick auf die Erzählsituation, d.h. auf das Verhältnis von Erzähler und Erzähltem. Stanzel hat hier drei Typen unterschieden: Die auktoriale, die personale und die Ich-Erzählsituation. Ein differenzierteres Analyseinstrumentarium bietet noch Genette. Mit ihm fragen wir zum einen nach der Erzählstimme: So ist ein heterodiegetischer Erzähler nicht Teil der erzählten Geschichte (Erzählung), ein homodiegetischer Erzähler hingegen schon, entweder als Zeuge, Nebenfigur, Mitstreiter oder gar als Protagonist (autodiegetischer Erzähler). Hiervon losgelöst muss zum anderen die Perspektive, aus der wahrgenommen wird, untersucht werden. Denn ein Erzähler kann scheinbar allwissend kommentieren und Dinge verraten, von denen die Figuren nichts wissen (Nullfokalisierung). Er kann auch die Perspektive einer oder mehrerer Figuren einnehmen (interne Fokalisierung), oder spürbar Informationen zurückhalten, die ihm eigentlich bekannt sein müssten (externe Fokalisierung).

**Schätzen Sie nach der Lektüre der beiden Erzähltexte ein, welche der unten aufgeführten Aussagen richtig oder falsch sind! Drücken Sie danach auf den Ergebnis-Button am unteren Ende der Seite, um zu prüfen, ob Sie mit Ihren Antworten richtig oder falsch gelegen haben. Sie erhalten dann auch ein inhaltliches Feedback zu Ihrer Antwort.**

#### Text 1) Balzac, Honoré de, *Eugénie Grandet* [1833]

*Il se trouve dans certaines villes de province des maisons dont la vue inspire une mélancolie égale à celle que provoquent les cloîtres les plus sombres, les landes les plus ternes ou les ruines les plus tristes. Peut-être y a-t-il à la fois dans ces maisons et le silence du cloître et l'aridité des landes et les ossements des ruines. La vie et le mouvement y sont si tranquilles qu'un étranger les croirait inhabitées, s'il ne rencontrait tout à coup le regard pâle et froid d'une personne immobile dont la figure à demi monastique dépasse l'appui de la croisée, au bruit d'un pas inconnu. Ces principes de mélancolie existent dans la physionomie d'un logis situé à Saumur, au bout de la rue montueuse qui mène au château, par le haut de la ville. Cette rue, maintenant peu fréquentée, chaude en été, froide en hiver, obscure en quelques endroits, est remarquable par la sonorité de son petit pavé caillouteux, toujours propre et sec, par l'étroitesse de sa voie tortueuse, par la paix de ses maisons qui appartiennent à la vieille ville, et que dominant les remparts. Des habitations trois fois séculaires y sont encore solides quoique construites en bois, et leurs divers aspects contribuent à l'originalité qui recommande cette partie de Saumur à l'attention des antiquaires et des artistes. Il est difficile de passer devant ces maisons, sans admirer les énormes madriers dont les bouts sont taillés en figures bizarres et qui couronnent d'un bas-relief noir le rez-de-chaussée de la plupart d'entre elles. Ici, des pièces de bois transversales sont couvertes en ardoises et dessinent des lignes bleues sur les frêles murailles d'un logis terminé par un toit en colombage que les ans ont fait plier, dont les bardeaux pourris ont été tordus par l'action alternative de la pluie et du soleil. Là se présentent des appuis de fenêtre usés, noircis, dont les délicates sculptures se voient à peine, et qui semblent trop légers pour le pot d'argile brune d'où s'élancent les œillets ou les rosiers d'une pauvre ouvrière. Plus loin, c'est des portes garnies de clous énormes où le génie de nos ancêtres a tracé des hiéroglyphes domestiques dont le sens ne se retrouvera jamais. Tantôt un protestant y a signé sa foi, tantôt un ligueur y a maudit Henri IV. Quelque bourgeois y a gravé les insignes de sa noblesse de cloches, la gloire de son échevinage oublié. L'Histoire de France est là tout entière.*

Balzac, Honoré de, *Eugénie Grandet* [1833], Paris 1972, S. 19.

## Text 2) Beigbeder, Frédéric, *Un roman français* [2009]

*Je venais d'apprendre que mon frère était promu chevalier de la Légion d'honneur, quand ma garde à vue commença. Les policiers ne me passèrent pas de suite les menottes sur le dos ; ils le firent seulement plus tard, lors de mon transfert à l'Hôtel-Dieu, puis quand je fus déféré au Dépôt sur l'île de la Cité, le lendemain soir. Le président de la République venait d'écrire une lettre charmante à mon frère aîné, le félicitant pour sa contribution au dynamisme de l'économie française : « Vous êtes un exemple du capitalisme que nous voulons : un capitalisme d'entrepreneurs et non un capitalisme de spéculateurs. » Le 28 janvier 2008, au commissariat du VIII<sup>e</sup> arrondissement de Paris, des fonctionnaires en uniforme bleu, revolver et matraque à la ceinture, me déshabillaient entièrement pour me fouiller, confisquaient mon téléphone, ma montre, ma carte de crédit, mon argent, mes clés, mon passeport, mon permis de conduire, ma ceinture et mon écharpe, prélevaient ma salive et mes empreintes digitales, me soulevaient les couilles pour voir si je cachais quelque chose dans mon trou du cul, me photographiaient de face, de profil, de trois quarts, tenant entre les mains un carton anthropométrique, avant de me reconduire dans une cage de deux mètres carrés aux murs couverts de graffitis, de sang séché et de morve. J'ignorais alors que, quelques jours plus tard, j'assisterais à la remise de Légion d'honneur de mon frère au palais de l'Élysée, dans la salle des fêtes, qui est moins étroite, et que je regarderais alors par les baies vitrées le vent troubler les feuilles des chênes du parc, comme si elles me faisaient signe, m'appelaient dans le jardin présidentiel. Allongé sur un banc en ciment, aux alentours de quatre heures du matin, en ce soir noir, la situation me semblait simple : Dieu croyait en mon frère et Il m'avait abandonné. Comment deux êtres aussi proches dans l'enfance avaient-ils pu connaître des destins aussi contrastés ? Je venais d'être interpellé pour usage de stupéfiants dans la rue avec un ami.*

Beigbeder, Frédéric, *Un roman français*, Paris 2009, S. 13 f.

### 6.3.1 Aufgabe

	richtig	falsch
Bei Balzacs Text handelt es sich um einen homodiegetischen Erzähler mit externer Fokalisierung.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Bei Balzacs Text handelt es sich um einen heterodiegetischen Erzähler mit interner Fokalisierung.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Bei Balzacs Text handelt es sich um einen heterodiegetischen Erzähler mit Nullfokalisierung.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Beigbeders Text handelt es sich um einen homodiegetischen Erzähler mit Nullfokalisierung.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Bei Beigbeders Text handelt es sich um einen homodiegetischen Erzähler mit interner Fokalisierung.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Beigbeders Text handelt es sich um einen homodiegetischen Erzähler mit externer Fokalisierung.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

#### Feedback:

Balzacs Romanbeginn zeugt von einem **heterodiegetischen Erzähler mit Nullfokalisierung**. Weder spricht eine in der Erzählung vorkommende Figur, noch ist das Erzählte an eine **bestimmte** Perspektive gebunden. Dies wird durch verallgemeinernde Redewendungen (*dans certaines villes de province; nos ancêtres*) wie auch durch für die Diegese als wahr gesetzte Wahrheiten (insbesondere durch die Verwendung des gnomi-

schen Präsens: *inspire une mélancolie; L'Histoire de France est là toute entière*) und damit einhergehende Wertungen deutlich sowie durch die Markierung des außergewöhnlichen Wissens zu Saumur und dessen Architektur, das nicht an die Perspektive einer bestimmten Figur gebunden wird. Exemplarisch ist hier auch das **deduktive** Vorgehen des Erzählers, der allgemeine Überlegungen anstellt und diese exemplarisch und in seiner gewählten Ordnung, d.h. vom Gesamtbild der Stadt ausgehend, hin zu einer bestimmten Straße und Detailbeschreibungen der Häuser präsentiert.

Das erste Kapitel des Romans von Beigbeder hingegen ist eindeutig an eine Figur der Erzählung gebunden, die, wie sich herausstellen wird, sogar die Hauptfigur ist. Es handelt sich folglich nicht nur um einen **homo-** sondern auch **autodiegetischen** Erzähler. Dabei ist nicht nur ausschlaggebend, dass aus der ersten Person Singular heraus berichtet wird, auch teilt der Erzähler Gedanken und Wahrnehmungen seiner Umwelt mit dem Leser. Markiert wird dies durch Formulierungen wie *J'ignorais, je regarderais* und die unmittelbare Wiedergabe von Gedanken (vgl. die Feststellung des Ich-Erzählers, dass Gott ihn verlassen habe und die daran anschließende **rhetorische Frage**). Auch wenn zwischendurch in einer sich steigernden Aufzählung (**Klimax, Enumeratio**) recht emotionslos davon berichtet wird, wie mit dem gerade festgenommenen Erzähler umgegangen wird, kann die Erzählsituation als dominant **intern fokalisiert** beschrieben werden.

### 6.3.2 Aufgabe

#### Zeit und Ordnung des Erzählten

Neben dem Verhältnis des Erzählers zum Erzählten stellt sich die Frage, in welcher zeitlichen Ordnung das Erzählte vermittelt wird. Ausschließlich chronologisches Erzählen ist selten, der Regelfall liegt in punktuellen Vernachlässigungen der Chronologie, was eine Unmittelbarkeit und Subjektivierung des Erzählten bewirkt. Solche Anachronien entstehen bspw. wenn Zukünftiges vorweggenommen wird (Prolepse) oder Vergangenes flashback-artig wieder aufgegriffen wird (Analepse). In einigen Fällen ist auch gar keine chronologische Ordnung rekonstruierbar (Achronie).

Doch nicht nur die Ordnung, auch die Dauer des Erzählens ist wichtig für die Bedeutung eines Textes. Zu fragen ist hier nach dem Verhältnis von Erzählzeit (der Zeit, die für das Erzählen benötigt wird) und der erzählten Zeit (innerhalb der Geschichte). Diese können weitgehend zeitdeckend sein, wenn wörtliche Rede und Dialoge wiedergegeben werden (Szene). Ein größerer Zeitraum kann aber auch auf wenigen Seiten zusammengefasst (Raffung) oder sogar ganz ausgespart werden (Ellipse). Umgekehrt kann für die Erzählung aber auch deutlich mehr Zeit in Anspruch genommen werden, als es die erzählte Zeit erfordert, etwa bei detaillierten Beschreibungen (Dehnung) bis hin zum völligen Stillstand der erzählten Zeit (Pause).

**Welche der unten aufgeführten Aussagen sind richtig oder falsch!**

	richtig	falsch
Die Textstelle aus Balzacs Roman ist zeitdeckend erzählt, hier handelt es sich um eine Szene.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Bei der Textstelle aus Balzacs Roman wird ausführlich beschrieben, die Handlung schreitet nicht voran. Es handelt sich folglich um eine narrative Pause.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Balzacs Romanbeginn fasst einen größeren Handlungsabschnitt	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

zusammen, somit handelt es sich um eine Raffung.		
Im Textausschnitt aus Beigbeders Roman wird ein zurückliegendes Ereignis erinnert und erzählt, es handelt sich um eine Analepse.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Der Textausschnitt von Beigbeders Roman wird chronologisch erzählt.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Der Textausschnitt verweist auf ein dem Erzählzeitpunkt vorausgehendes Ereignis, es handelt sich um eine Prolepse.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Feedback:

Der Roman Eugénie Grandet des Schriftstellers Honoré de Balzac (1799-1850) ist Teil des mehr als 90 Romane, Novellen, Kurzgeschichten etc. umfassenden Zyklus' *La Comédie humaine*, in dem er die französische Gesellschaft in ihrer gesamten Breite erzählerisch zu erfassen sucht. Die Gestaltung der Erzählsituation gilt – auch wenn sie in der Comédie nicht einheitlich ist – als typisch für das realistische Erzählen des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Dazu gehören ausführliche Beschreibungen eines ‚allwissenden‘ Erzählers, in denen dieser einen möglichst wirklichkeitsgetreuen, die Atmosphäre erfassenden Eindruck eines Ortes zu vermitteln sucht. Der Romanbeginn zeugt eindrucksvoll von der Beschreibungskunst des Erzählers, der die ‚gesamte Geschichte Frankreichs‘ in Saumur repräsentiert sieht, ohne dabei Figuren noch Handlungselemente einzuführen.

Frédéric Beigbeder ist ein zeitgenössischer französischer Autor (\*1965), dessen Roman auf einem *fait divers* aufbaut, der im ersten Kapitel aufgegriffen wird. Denn der zu diesem Zeitpunkt bereits über Frankreich hinaus bekannte Autor wird eines Nachts gemeinsam mit einem Freund beim Kokainkonsum in der Öffentlichkeit erwischt. Die Integration solcher Elemente und das Erzählen in der ersten Person Singular deuten zunächst auf eine Autobiographie, der Text wird jedoch als Roman bezeichnet. Als autobiographischer Roman oder *autofiction* macht er verstärkt auf den Konstruktionsprozess einer Erzählung aufmerksam, zu dem auch die Gestaltung der Chronologie gehört. Hier werden nicht nur Handlungen parallelisiert: Gleichzeitig zur Verhaftung des Erzählers erhält sein Bruder die Nominierung für die Ehrenlegion. Auch greift er ein später stattfindendes Ereignis (*quelques jours plus tard*, **Prolepse**) auf und vollzieht damit eine den Roman kennzeichnende Kontrastierung des ungleichen Brüderpaars. Der Exkurs zur noblen Feier im Élysée-Palast wird mit der Rückkehr in die Gegenwart der Erzählung gebrochen: *Je venais d'être interpellé pour usage de stupéfiants dans la rue avec un ami*. Durch völlig andere narrative Strategien, als sie bei Balzac zu finden sind, gelingt dem Erzähler eine eindruckliche, ‚realistische‘ Szene.

## 6.4 Analyse lyrischer Texte (Literaturwissenschaft)

Sie selbst nannte sich ‚La belle cordelière‘ – die schöne Seilerin und genau mit diesem Selbstbewusstsein gab Louise Labé, die Frau eines wohlhabenden Lyoner Seilerwarenhändlers, 1555 einen Band heraus, der nicht nur ihre 24 Liebesgedichte und weitere Werke umfasst, sondern auch Lobreden auf die Autorin, die in altgriechischer, lateinischer, italienischer und französischer Sprache von ihrem dichterischen Ansehen innerhalb der geistigen Elite Lyons zeugen. In der Konzeption ihrer Dichtung orientierte sich Louise Labé an der Mode der Zeit, d.h. an der Liebesdichtung Francesco Petrarca (1304-1374), die im 16. Jahrhundert nicht nur in Italien, sondern auch in Frankreich zum großen Vorbild erklärt wurde. Zahlreiche Dichter der Renaissance wie Pierre de

Ronsard, Joachim Du Bellay und Maurice Scève schlossen an das italienische Modell an und begründeten damit das, was die Literaturwissenschaft als ‚Petrarkismus‘ bezeichnet. Eine Besonderheit ergibt sich bei Louise Labé: Steht in Petrarcas Liebeslyrik das Werben um eine unerreichbare Frau im Vordergrund, wird in Louise Labés Dichtung die weibliche Perspektive eingenommen, die teils klar als solche markiert wird, teils, wie im Fall des folgenden Gedichts, aber auch gar nicht zu erkennen ist.

*Je vis, je meurs: je me brûle et me noie.  
J'ai chaud extrême en endurant froidure:  
La vie m'est et trop molle et trop dure.  
J'ai grands ennuis entremêlés de joie:*

*Tout à un coup je ris et je larmoie,  
Et en plaisir maint grief tourment j'endure;  
Mon bien s'en va, et à jamais il dure;  
Tout en un coup je sèche et je verdoie.*

*Ainsi Amour inconstamment me mène;  
Et, quand je pense avoir plus de douleur,  
Sans y penser je me trouve hors de peine.*

*Puis, quand je crois ma joie être certaine,  
Et être au haut de mon désiré heur,  
Il me remet en mon premier malheur.*

**Versuchen Sie nach der Lektüre des oben abgebildeten Gedichtes die folgenden Fragen zu beantworten.**

**Welche Regelmäßigkeiten sind in der Strophen- und Reimstruktur des Gedichtes zu beobachten? (Zwei Antworten sind richtig.)**

- Alle Strophen sind gleich lang.
- Keiner der Verse reimt sich.
- Das Gedicht besteht aus zwei **quatrains** und zwei **tercets**.
- Der erste Vers wird refrainartig mit dem letzten Vers wiederholt.
- Die ersten zwei Strophen bestehen aus **rimes embrassées** (umarmender Reim).

**Um was für eine Gedichtform handelt es sich?**

- Sonett
- Rondeau
- Prosagedicht

**Welches Stilmittel verbinden Sie mit dem ersten Vers: *Je vis, je meurs: je me brûle et me noie.* ? (Zwei Antworten sind richtig.)**

- Antithese (**antithèse**): syntaktische/semantische Gegenüberstellung
- Vergleich (**comparaison**): Zwei Bildbereiche sind in einer semantischen Einheit präsent und durch ein Vergleichswort miteinander verbunden
- Parallelismus (**parellélisme**): Gleichlauf; Wiederholung desselben syntaktischen Musters
- Interrogatio (**question rhétorique/rhetorische Frage**): Frage, bei der die Antwort nicht erwartet wird, bzw. die Antwort schon in der Frage enthalten ist

### **Feedback:**

Zur Reimstruktur: Das Gedicht setzt sich aus zwei Vierzeilern (*quatrains*) und zwei Dreizeilern (*tercets*) zusammen, wobei die Reime und die Reimstruktur der ersten beiden Strophen gleich bleiben. In den *quatrains* werden zunächst gegensätzliche Sinneswahrnehmungen (bspw. Kälte und Wärme) und entgegenstehende emotionale Zustände (Kummer und Freude) des Ich beschrieben. Erst mit den *tercets* wird dann der Grund für dieses Auf und Ab benannt, der Schuldige für die Gefühlsschwankungen ausgemacht: Amor, der Gott der Liebe. Die Liebe ist es also, weswegen in einem Augenblick das größte Glück in tiefste Traurigkeit umschlagen kann.

Außerdem bestehen die ersten zwei Strophen aus *rimes embrassées* (Reimschema: abba). Die Verwendung des umarmenden Reims kann nicht nur auf die Thematik der Liebe zurückgeführt werden. Im Gleichklang lassen sich auch die gegensätzlichen Erfahrungen und Emotionen verbinden, die das Ich durchlebt: das Gefühl, zu ertrinken, mit jenem der Freude; in einem Moment zu weinen, um im nächsten aufzublühen.

### **Zur Form:**

Bei dem vorliegenden Gedicht handelt es sich um ein Sonett. Das Sonett, leicht erkennbar an seiner festen Bauform aus zwei Vierzeilern (*quatrains*) und zwei Dreizeilern (*tercets*), ist eine Gedichtform, die in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aller Wahrscheinlichkeit nach in Palermo von der sogenannten sizilianischen Dichterschule eingeführt wurde. Auch Petrarca greift in seinem *Canzoniere* häufig auf die Sonettform zurück, in der Renaissance findet sie eine starke Verbreitung.

Die mittelalterliche Gedichtform des Rondeau erlebt im Laufe der Zeit unterschiedliche Beschränkungen. Konstant bleibt, dass es auf zwei Reimen läuft und der erste Vers (oder Halbvers) refrainartig in der Mitte und/oder am Ende des Gedichts wiederholt wird.

Vollständig auf den Reim zu verzichten wie in einem Prosagedicht, dieser Gedanke stieß erst im 19. und 20. Jahrhundert auf wachsendes Interesse und auch Akzeptanz. Das *poème en prose* stellt neben dem *vers libre* eine Möglichkeit dar, auf gängige Reimschemata zu verzichten. Obwohl sich das Prosagedicht gerade dadurch auszeichnet, nicht streng definiert zu sein, weist es doch eine gewisse formale Einheit und eine ähnliche poetische Dichte auf wie Gedichte fester Form. Bezeichnend ist außerdem die Hinwendung zum Prosaischen, d.h. dem Alltäglichen in der Dichtung der Moderne. Für die Dichter und Dichterinnen der Renaissance dagegen muss ein Gedicht ohne Reim wie ein Sommer ohne Sonne gewesen sein.

### **Zu den Stilmitteln:**

Der antithetisch formulierte Vers (*vivre – mourir; brûler – noyer*) drückt die oben angesprochene innere Zerrissenheit des lyrischen Ich auch auf stilistischer Ebene aus und wird durch das mittige Kolon (auch visuell) unterstrichen. Ebenso unterstreicht der Parallelismus auf der Ebene des Satzbaus (Syntax) die inhaltliche Gegensätzlichkeit (Semantik).

## **6.5 Die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland (Rechtswissenschaft)**

Der Staat als solcher kann nicht handeln, denn dies können nur Menschen. Aus diesem Grunde nehmen die notwendigen Handlungen, wie beispielsweise die Beschlussfassung von Gesetzen, die Wahrnehmung von Regierungsgeschäften und die Rechtsprechung, Menschen für den Staat wahr. Für die Wahrnehmung der verschiedenen staatlichen Auf-

gaben sind die jeweils zuständigen Organe verantwortlich. Organe sind die jeweiligen Institutionen, wohingegen die der Institution angehörenden Personen als Organwalter bezeichnet werden. Das Handeln der Organwalter wird über das jeweilige Organ dem Staat zugerechnet (Maurer, Staatsrecht I, 6. Auflage 2010, § 12, Rn. 22.).

**Wählen Sie unter den unten genannten Begriffen die fünf Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland aus!**

- ✓ Bundesverfassungsgericht
- ✓ Bundesrat
- Bundeskanzler/in
- ✓ Bundespräsident
- ✓ Bundesregierung
- Bundesverteidigungsministerium
- Bundesrechnungshof
- ✓ Bundestag

**Wissen Sie denn auch, welche Aufgaben die jeweiligen Verfassungsorgane haben?**

Bundestag	Gesetzgebung
Bundesrat	Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Verwaltung
Bundesregierung	Staatsleitung
Bundespräsident	Ausfertigung der Gesetze, völkerrechtliche Vertretung und Repräsentation
Bundesverfassungsgericht	Schutz der Verfassung

**Feedback:**

Zum Bundestag: Der Bundestag verabschiedet in einem speziellen Gesetzgebungsverfahren die Bundesgesetze. Das Gesetzgebungsverfahren ist im Grundgesetz geregelt und wird in der Geschäftsordnung des Bundestags genauer beschrieben.

Zum Bundesrat: Wenn der Bundestag ein Gesetz verabschieden möchte, muss immer auch der Bundesrat beteiligt werden. Je nachdem, welchen Inhalt das Gesetz hat, muss für ein verfassungsmäßiges Gesetzgebungsverfahren der Bundesrat zustimmen, oder er darf keinen Einspruch erheben.

Zur Bundesregierung: Aufgabe der Bundesregierung als oberstes Organ der Exekutive ist es, den Staat zu lenken und zu leiten. Die Richtlinien der Politik bestimmt der Bundeskanzler, bzw. die Bundeskanzlerin, was sich aus Art. 65 GG ergibt.

Zum Bundespräsidenten: Nachdem die Weimarer Reichsverfassung den Reichspräsidenten mit einer Vielzahl von Rechten ausgestattet hatte und dies letztlich zur nationalsozialistischen Diktatur beitrug, ist der Bundespräsident durch das Grundgesetz mit eher repräsentativen Aufgaben ausgestattet. Hierzu zählen die Ausfertigung der durch den Bundestag verabschiedeten Gesetze, die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands und die Ernennung, nicht jedoch die Auswahl von höherrangigen Bundesbeamten.

Zum Bundesverfassungsgericht: Das Bundesverfassungsgericht ist der „Hüter des Grundgesetzes“. Ihm obliegt es, zu gewährleisten, dass die Staatsorgane nicht über ihre jeweiligen Kompetenzen hinaus gehen, Gesetze auf ihre Verfassungsmäßigkeit hin zu

überprüfen, über die Verfassungsmäßigkeit von Parteien zu befinden und nicht zuletzt, zu kontrollieren, dass der Einzelne nicht durch den Staat in seinen Grundrechten verletzt wird.

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA Rechtswissenschaft \(Erste juristische Prüfung\)](#).

## 6.6 Das juristische Gutachten (Rechtswissenschaft)

Eine wichtige Aufgabe der JuristInnen ist die Erstellung von Gutachten, in der gerichtlichen Praxis „Votum“ genannt. Ziel des juristischen Gutachtens ist die rechtliche Bewertung eines Lebenssachverhalts. Diese Arbeitsmethodik prägt das juristische Studium und die Prüfungen. Im Zivilrecht ist damit in der Regel die Aufgabe herauszufinden, ob ein Anspruchsteller/eine Anspruchstellerin gegen einen Anspruchsgegner/eine Anspruchsgegnerin einen Anspruch hat.

Wie bereits im Punkt „Rechtswissenschaftliches Arbeiten“ dargelegt, bedienen sich die JuristInnen zur rechtlichen Bewertung eines Sachverhalts des so genannten Gutachtenstils.

Der Gutachtenstil besteht aus einem Obersatz, der Definition, der Subsumtion und dem Ergebnis.

- Im Obersatz wird eine These formuliert, durch welche die rechtliche Frage des Sachverhalts aufgeworfen wird.
- Die dem Obersatz folgende Definition stellt die abstrakten rechtlichen Voraussetzungen dar.
- Im Rahmen der Subsumtion, die den Schwerpunkt des Gutachtens darstellt, wird geprüft, ob der konkrete Sachverhalt unter die jeweilige Definition gefasst werden kann.
- Im Ergebnis wird schließlich dargestellt, ob die geprüften rechtlichen Voraussetzungen die Faktenlage erfassen oder nicht.

***Sortieren Sie die Elemente des juristischen Gutachtens zu folgendem Sachverhalt in die richtige Reihenfolge: V möchte sein gut erhaltenes Fahrzeug verkaufen. Er bietet es dem K zum Preis von 5.000 € an. Der K ist begeistert, nimmt das Angebot des V gerne an und freut sich über das Schnäppchen. Hat V gegen K einen Anspruch auf Zahlung in Höhe von 5.000 €?***

- 1) Folglich ist zwischen den Parteien ein Kaufvertrag zustande gekommen. Damit hat der V gegen den K einen Anspruch auf Kaufpreiszahlung in Höhe von 5.000 € aus dem Kaufvertrag gem. § 433 II BGB.
- 2) Ein Kaufvertrag kommt durch zwei inhaltlich übereinstimmende, aufeinander bezogene, wirksame Willenserklärungen, Angebot und Annahme, gem. §§ 145 ff. BGB zustande. Sie müssen die sog. essentialia negotii (wesentliche Bestandteile des Rechtsgeschäfts) enthalten, beim Kaufvertrag die Kaufvertragsparteien (Käufer/-in und Verkäufer/-in), den Kaufgegenstand und den Kaufpreis.
- 3) V könnte gegen K einen Anspruch auf Zahlung des Kaufpreises in Höhe von 5.000 € aus dem Kaufvertrag gem. § 433 II BGB haben. Voraussetzung hier ist, dass zwischen den Parteien ein Kaufvertrag zustande gekommen ist.
- 4) V bietet dem K sein Fahrzeug zum Preis von 5.000 € an. Das Angebot des V enthält die wesentlichen Elemente des Kaufvertrages, da ein Fahrzeug als Kaufgegenstand zu einem Kaufpreis von 5.000 € angeboten wird. Auf dieses Angebot

bezieht sich die Annahme des K. Weder seine Gemütslage noch die Höhe des Preises spielen für die Wirksamkeit des Kaufvertrages eine Rolle.

**Feedback:** Reihenfolge: 3), 2), 4), 1)

zu 3) Bei diesem Segment handelt es sich um den Obersatz. Dieser leitet das Gutachten ein und wirft die rechtliche Frage des Sachverhalts auf.

zu 2) Dieses Segment stellt den Definitionsteil dar. Die abstrakten rechtlichen Voraussetzungen werden genannt.

zu 4) Der Subsumtionsteil ist der wichtigste Teil des Gutachtens, denn hier prüft der Ersteller des Gutachtens, ob der konkrete Sachverhalt von der Definition erfasst ist.

zu 1) Der letzte Teil des Gutachtens ist der Ergebnissatz. Dieser fasst spiegelbildlich zum Obersatz das Ergebnis der Prüfung zusammen.

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA Rechtswissenschaft \(Erste juristische Prüfung\)](#).

## 6.7 Grundlagen der VWL (Wirtschaftswissenschaft)

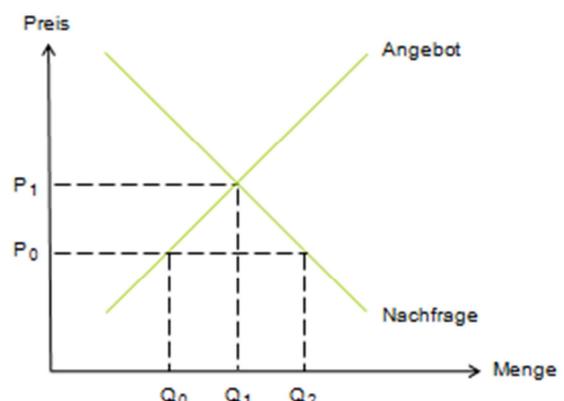
In der Volkswirtschaftslehre wird das **Modell von Angebot und Nachfrage** verwendet, um die Interaktion von Konsumenten und Produzenten auf Märkten zu verstehen. Mit dem Begriff des **Markts** wird dabei eine Institution beschrieben, die die Gruppen potentieller Käufer und Verkäufer einer bestimmten Ware oder Dienstleistung zusammenbringt und regelt, wie viele Einheiten des Guts zu welchem Preis gehandelt werden. Man spricht dann von einem **Wettbewerbs- oder Konkurrenzmarkt**, wenn es sehr **viele potentielle Käufer und Verkäufer** gibt, so dass das Verhalten jedes einzelnen von ihnen nur einen verschwindend geringen und ihm selbst nicht bewussten Einfluss auf den Marktpreis hat.

Das „**Gesetz der Nachfrage**“ besagt, dass – unter unveränderten Rahmenbedingungen – ein fallender Preis die Nachfrage nach einem Gut erhöht. Ein Grund dafür besteht darin, dass sich Konsumenten bei niedrigeren Preisen größere Mengen des Gutes leisten können. Ein zweiter Grund ist, dass ein niedrigerer Preis eines Guts bedeutet, dass es im Vergleich zu ähnlichen Gütern, die der Konsument sonst auch kaufen könnte, günstiger geworden ist, so dass der Konsument lieber mehr des günstigeren statt der teureren Güter kaufen wird.

Analog dazu beschreibt das „**Gesetz des Angebots**“, dass – unter unveränderten Rahmenbedingungen – ein steigender Preis zu einem höheren Angebot führt, weil bei höheren Preisen die Produktionsausweitung aus Sicht der Anbieter lohnender wird.

**Betrachten wir beispielsweise den Markt für Weizen. Grafisch lässt sich dieser Markt in der folgenden Form darstellen:**

An der Abszisse ist die **angebotene bzw. nachgefragte Menge** an Weizen abgetragen, an der Ordinate der **Marktpreis**. Die fallende Kurve gibt die zu jedem Preis nachgefragte Menge an, die steigende Kurve die angebotene Menge. Ein **Marktgleichgewicht** ist dann hergestellt, wenn zum gegebenen Marktpreis genau so viele Einheiten Weizen nachgefragt wie



angeboten werden (Schnittpunkt der beiden Kurven).

**Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind. Nach Ihrer Antwort können Sie durch Drücken auf den Ergebnis-Button am unteren Ende der Seite prüfen, ob Sie mit Ihrer Antwort richtig oder falsch gelegen haben. Wenn Sie abschließend über die einzelnen Fragen scrollen, erhalten Sie ein inhaltliches Feedback zur richtigen Antwort.**

	richtig	falsch
Der Weizenmarkt ist im Gleichgewicht, wenn der Marktpreis bei $P_1$ liegt. <sup>1</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn der Preis bei $P_0$ liegt, dann herrscht auf dem Markt ein Überschussangebot. <sup>2</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Eine internationale Werbekampagne für Weißbier heizt die Nachfrage nach diesem Getränk, für dessen Produktion Weizen benötigt wird, an. Dadurch wird der Preis für Weizen steigen. <sup>3</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn der Staat Subventionen für die Produktion von Weizen einführt, dann wird das die abgesetzte Menge und den Preis, den die Konsumenten zahlen, erhöhen. <sup>4</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Wenn der Staat eine Preisobergrenze für Weizen einführt, die den Preis unter das Gleichgewichtsniveau $P_1$ senkt, wird das zum Vorteil der Konsumenten sein. <sup>5</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Feedback:

<sup>1</sup> Beim Preis  $P_1$  möchten die Konsumenten die Menge  $Q_1$  an Weizen kaufen. Die Produzenten sind auch bereit, genau diese Menge anzubieten. Daher ist der Markt hier im Gleichgewicht.

<sup>2</sup> Beim Preis  $P_0$  würden die Konsumenten gern die Menge  $Q_2$  kaufen, die Produzenten bieten aber nur  $Q_0$  an. Somit besteht eine Überschussnachfrage.

<sup>3</sup> Die höhere Nachfrage nach Weißbier hebt auch die daraus abgeleitete Nachfrage nach Weizen an. Der Anstieg der Nachfrage bedeutet, dass bei jedem Niveau des Weizenpreises mehr Weizen nachgefragt wird. Die Nachfragekurve verschiebt sich nach rechts. Der Schnittpunkt der Nachfrage- und Angebotskurven verschiebt sich nach rechts oben, was mit einem höheren Preis verbunden ist.

<sup>4</sup> Eine Subvention der Produktion von Weizen bedeutet, dass die Produzenten bereit sind, gegebene Mengen bereits für geringere Preise anzubieten (weil sie zusätzlich die Subvention erhalten). Dadurch verschiebt sich die Angebotskurve nach unten. Der neue Schnittpunkt impliziert einen geringeren Preis. Das erklärt sich dadurch, dass die höheren Produktionsmengen nur dann auch nachgefragt werden, wenn die Konsumenten dafür weniger zahlen müssen.

<sup>5</sup> Eine Preisobergrenze unter dem Gleichgewichtsniveau bedeutet, dass das Angebot verknappt und die Nachfrage ausgeweitet wird. Zwar zahlen jetzt die Konsumenten, die das Gut erhalten, weniger als  $P_1$ . Da aber weniger produziert wird, kommt es zu Knapp-

heiten. Es wird Konsumenten geben, die das Gut nicht erhalten, obwohl sie bereit sind, mindestens den Gleichgewichtspreis  $P_1$  zu bezahlen. Diesen Konsumenten wird es durch die Preisobergrenze schlechter gehen als ohne diese Obergrenze.

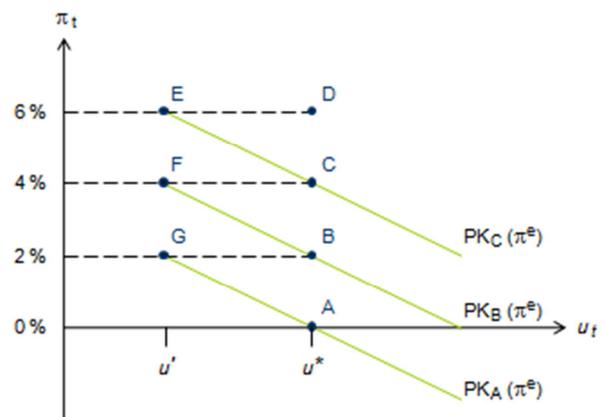
Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA B.Sc. Volkswirtschaftslehre](#).

## 6.8 Wirtschaftspolitik (Wirtschaftswissenschaft)

1958 entdeckte Alban W. Phillips einen **systematisch negativen Zusammenhang** zwischen der **Inflationsrate** (bzw. der Wachstumsrate der Nominallöhne) und der **Arbeitslosenquote** in Großbritannien für den Zeitraum 1861 bis 1957. Diese Beobachtung wurde für eine **Vielzahl von Ländern bestätigt**, etwa von Samuelson und Solow für die USA. Eine mögliche Erklärung für diesen Zusammenhang, die so genannte **Phillipskurve**, beruht auf der Annahme, dass die Nominallöhne für eine gewisse Zeit (z.B. für ein Jahr) fixiert sind. Steigt nun das allgemeine Preisniveau, d.h. die Inflationsrate ist positiv, so fallen die Reallöhne. Für Unternehmen lohnt es sich nun, die Produktion und damit die Beschäftigung auszuweiten, da ihre (Absatz-)Preise gestiegen und ihre realen Kosten (in Form der Reallöhne) gefallen sind.

Angenommen, wir schreiben das Jahr 1969 ( $t = 0$ ), die Inflationsrate ( $p$ ) und die Inflationserwartungen ( $\pi^e$ ) liegen beide bei 0% und folglich die Arbeitslosigkeit ( $u$ ) bei ihrem natürlichen Niveau ( $u_0 = u^*$ ). Die Wirtschaftspolitik möchte den PK-Zusammenhang ausnutzen und betreibt ab dem Jahr 1970 expansive Geldpolitik.

Benutzen Sie die rechts stehende Abbildung, um zu entscheiden, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind. Nach Ihrer Antwort können Sie durch Drücken auf den Ergebnis-Button am unteren Ende der Seite prüfen, ob Sie mit Ihrer Antwort richtig oder falsch gelegen haben. Wenn Sie abschließend über die einzelnen Fragen scrollen, erhalten Sie ein inhaltliches Feedback zur richtigen Antwort.



	richtig	falsch
Bei steigenden Inflationserwartungen verschiebt sich die PK parallel nach oben (von PKA zu PKB zu PKC). <sup>1</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für die Jahre 1969 und 1970 gilt die Kurve PKA ( $\pi^e$ ) in der Abbildung. <sup>2</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn die Wirtschaftspolitik im Jahr 1970 die Arbeitslosigkeit auf $u'$ senken möchte, muss sie eine Inflationsrate von 4% anstreben. <sup>3</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Wenn im Jahr 1971 eine tatsächliche Inflationsrate von 2% ein-	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

tritt, liegt die Arbeitslosenquote im selben Jahr bei $u'$ . <sup>4</sup>		
Die erwartete Inflation liegt im Punkt B bei 2%, in C bei 4% und in F bei 2%. <sup>5</sup>	✓	□

### Feedback:

<sup>1</sup> Die Aussage ist richtig. Steigen die Inflationserwartungen, muss die tatsächliche Inflation in gleichem Maße steigen, um das Niveau der Arbeitslosigkeit konstant zu halten (denn dann bleibt  $\pi_t - \pi^e_t$  konstant).

<sup>2</sup> Die Aussage ist richtig. Die Inflationserwartungen, welche die Lage der PK bestimmen, liegen in beiden Jahren bei 0%, da die Inflationserwartung für das Folgejahr immer der tatsächlichen Inflation des aktuellen Jahrs entspricht. Demnach erwarten die Akteure auch für 1970  $\pi^e_t = \pi_0 = 0$ .

<sup>3</sup> Die Aussage ist falsch. Die Wirtschaftspolitik muss die Inflationsrate auf 2% setzen. Für gegebene Inflationserwartungen, die 1970 bei 0% liegen, fällt die Arbeitslosigkeit bei  $\pi_1 = 2\%$  auf  $u'$ . Wir befinden uns in Punkt G in der Grafik.

<sup>4</sup> Die Aussage ist falsch. In diesem Fall liegt die Arbeitslosigkeit bei  $u^*$ . Für das Jahr 1971 erwarten die Akteure  $\pi^e_2 = \pi_1 = 2\%$ . Entsprechen die Inflationserwartungen der tatsächlichen Inflationsrate, stellt sich die natürliche Arbeitslosenquote ein (siehe erste Frage). Wir befinden uns auf  $PK_B$  in Punkt B.

<sup>5</sup> Die Aussage ist richtig. Es gilt in B:  $\pi^e = 2\%$ , in C:  $\pi^e = 4\%$  und in F:  $\pi^e = 2\%$ . In B und C liegt die Arbeitslosigkeit bei der natürlichen Rate  $u^*$ , d.h. hier entsprechen die Inflationserwartungen der tatsächlichen Inflation, also 2% in B und 4% in C. Punkt F liegt auf  $PK_B$ . Da auch Punkt B auf  $PK_B$  liegt, herrschen in F und B die gleichen Inflationserwartungen.

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA B.Sc. Volkswirtschaftslehre](#).

## 6.9 Karikaturinterpretation (Geschichtswissenschaft)

In der rechten Spalte sehen Sie eine Karikatur aus dem Jahr 1789 mit dem französischen Titel: „*A faut esperer q'eu s jeu la finira bentot*“ Le Tiers-État portant le Clergé et la Noblesse sur son dos.

**Das Interpretieren von Karikaturen ist für das Studium der Geschichte von ähnlich großer Bedeutung wie das Studium von literarischen, epigraphischen oder numismatischen Quellen. In dieser Aufgabe geht es darum, wie man sich die Aussage einer Karikatur erschließen kann. Ordnen Sie die fünf schematischen Arbeitsschritte zur Interpretation einer Karikatur sinnvoll an. Ziehen Sie dafür die einzelnen Blöcke mit der Maus in die richtige Position.**

1) Historischer Hintergrund - Was wissen Sie über den historischen Hintergrund der Karikatur? Welche „Wissenslücken“ müssen gefüllt werden?

2) Betrachtung - Beachten Sie auch: Wie sind die Personen, Gegenstände, Tiere o.ä. dargestellt (Mimik, Gestik, Attribute)? Gibt es wichtige andere Details?

3) Beschreibung der Karikatur - Beachten Sie auch: Gibt es Texte in der Karikatur? Wie sind Textelemente angeordnet?

4) Deutung der Symbole - Welche Symbole, Chiffren etc. sind erkennbar? In welchem Zusammenhang mit Hintergrund, Bild- und Textsprache stehen diese Symbole?

5) Zusammenfassung - Welche Aussageabsicht des Zeichners o.ä. ergibt sich aus der Analyse?

### Feedback:

Reihenfolge: 2), 3), 1), 4), 5)

Zu 1) Das vorliegende Blatt entstand im Jahr 1789, also noch im Ancien Régime und zugleich im Jahr des Ausbruchs der Französischen Revolution. Das Flugblatt greift die vieltausendfach in den „cahiers de doléance“ vorgebrachten Beschwerden des Dritten Standes (Le Tiers-État) auf, der über 90% der Bevölkerung ausmachte. Im Gegensatz zu den privilegierten ersten beiden Ständen, dem Klerus und dem Adel, hatte der Dritte Stand, bestehend aus Bürgern und Bauern, alle Lasten (Steuern, Abgaben) und Verpflichtungen (Kriegsdienst) des Staates zu tragen. Obwohl die ersten beiden Stände die größten Vermögens- und Landbesitzer waren, mußten sie keine Steuern und Abgaben zahlen; auch die Verpflichtung zum Kriegsdienst galt nicht für sie.

Die allgemeine außenpolitische Situation Frankreichs in Europa ist ebenso zu klären wie Frankreichs innen- und finanzpolitischer Zustand. Wann wurde klar, daß der Staat völlig überschuldet war? Wer versuchte in der Regierungszeit König Ludwig XVI. Reformen? Wann und wodurch ausgelöst begann sich die Unzufriedenheit des Dritten Standes Luft zu verschaffen? Welche Rolle spielt die Aufklärung dabei?

Zu 2) Auf dem tief gebeugten Rücken eines alten, sorgenvoll dreinschauenden, zerlumpten Bauern, der sich schwer auf seine Feldhacke stützt, sitzen scheinbar unbekümmert ein lächelnder, wohlgenährter Prälat, aus dessen Ärmeln Spitzenmanschetten hervorragen und der ein Schönheitspflaster im Gesicht trägt, und ein prächtig ausgestaffierter Edelmann mit Adelsdegen („épée de cour“). Der Prälat schiebt mit einer Hand seine Weste leicht zur Seite, so daß das zu Armut, Demut und Bescheidenheit verpflichtende (und sein Auftreten kontrastierend!) Kreuz zu sehen ist, mit der anderen hält er sich mit festem Griff an der Schulter des Bauern fest; der Edelmann umklammert wie auf einem Motorradsitz seinen Vordermann.

Auf der Feldhacke des Bauern und auf dem Degen des Adligen finden sich Inschriften; aus der Westentasche des Prälaten und der Hosentasche des Bauern hängen beschriebene Zettel. – Weiterhin sind Rebhühner zu sehen, die die Saat aufpicken, und Hasen, die sich über einen Kohlkopf hermachen.

Zu 3) Wie erwähnt, finden sich zahlreiche Texte auf dem Flugblatt, zuerst natürlich seine Bildunterschrift, die im Einführungstext erwähnt wird und die besagt: „Es ist zu hoffen, daß dieses Spiel (im Sinne von Unwesen) bald ein Ende hat. Der Dritte Stand, Klerus und Adel auf seinem Rücken tragend.“ – Auf der Feldhacke des Bauern steht „mit Tränen getränkt“ („embué de larmes“), auf dem Degen des Edelmannes „von Blut gerötet“ („rougé de sang“). Aus der Hosentasche des Bauern hängen drei Zettel, die seine schwersten Belastungen aufzählen: Die Salzsteuer (die indirekte, als ungerecht empfundene *gabelle*) und die Tabaksteuer, die direkte, von den Gemeinden in den Pays d'élections für den König eingetriebene Steuer (die „taille“) und die Fronarbeit, weiterhin der kirchliche

Zehnt („décime“) und den unpopulären, aber unausweichlichen Dienst in den Milizen („milices“). Die aus der Westentasche des Prälaten hängenden Zettel benennen die von den Symbolfiguren des Prälaten und des Adligen dargestellten Mitglieder des Ersten und Zweiten Standes, die meist hochadeligen Bischöfe und Abbés, die Herzöge, Pairs und Grafen, deren steuerfreier Unterhalt („pension“) und deren „Prahlerei“ („ostentation“) eigens als kritikwürdig hervorgehoben werden.

Die Textelemente werden über die Standeskennzeichen (bäuerliche Feldhacke, adeliger Degen) und die aus verschiedenen Taschen ragenden Zettel verteilt; eingesetzt wie Spruchbänder, beschreiben sie die Bedrückungen, denen sich der Dritte Stand von Seiten der beiden privilegierten Stände ausgesetzt sieht.

Zu 4) Die Feldhacke in der Hand des alten Bauern bedeutet die schwere körperliche Arbeit, mit der er sich selbst, die privilegierten Stände und den ganzen Staat erhält; sie ist „von Tränen getränkt“. Der „von Blut gerötete“ Adelsdegen ist einmal Rangabzeichen des Adels oder des adeligen Offizierscorps, er zeigt aber auch dessen despotisches Gehabe und den Einsatz von Waffengewalt zur Durchsetzung seiner Ansprüche. – Die Kleidung aller Figuren verweist auf die Verteilung von Reichtum und Armut. – Die Rebhühner und Hasen, die die Ernte des Bauern bedrohen, symbolisieren das adelige Jagdprivileg, das sich die Bauern auf ihrem Besitz gefallen lassen mußten: es verbot den Bauern, Wild von ihren Feldern zu vertreiben (und selbst zu jagen), und bedeutete die Vernichtung eines großen Teils der Ernte durch über die Felder reitende adelige Jagdgesellschaften.

Alle Symbole zusammengenommen zeigen, daß der Dritte Stand unter den Belastungen der Steuern, des Zehnt, der Fronen und weiteren Abgaben an die Grundherren wie den König, und endlich des Kriegsdienstes fast zusammenbricht; auch durch Privilegien wie dem Jagdprivileg wird er seiner Lebensgrundlagen beraubt. Dennoch muß der Dritte Stand zwei faule und unnütze Stände und zugleich das gesamte Staatswesen tragen.

Zu 5) Zeichner, Kupferstecher und Texter schreiben diesem Flugblattes bzw. dieser Karikatur vor dem Hintergrund des Jahres 1789 (noch vor dem Ausbruch der Französischen Revolution) eine scharfe Kritik am Staatsaufbau Frankreichs im Ancien Régime ein. Doch steht zu erwarten, daß der tief gebeugte alte Bauer (der Dritte Stand) sich aufrichtet, die beiden anderen Stände (Adel und Klerus) abschüttelt und seine Feldhacke (seine Wehr und sein Werkzeug) als Waffe gegen sie erhebt: Damit scheint geradezu die berühmte Einleitungspassage der im Januar 1789 erschienenen Flugschrift „Was ist der Dritte Stand?“ („Qu'est-ce que le Tiers État?“) des Abbé Emmanuel Joseph Sieyès illustriert zu werden, in der es heißt: „1. Was ist der Dritte Stand? – Alles. 2. Was ist er bisher in der politischen Ordnung gewesen? – Nichts. 3. Was fordert er? – Etwas zu sein.“

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA B.A. Geschichtswissenschaft](#).

## 6.10 Nichtstaatliche Akteure in der internationalen Politik (Politikwissenschaft)

Theorien der Internationalen Beziehungen der Gegenwart beschäftigen sich nicht mehr nur mit den außenpolitischen Beziehungen zwischen Staaten, sondern auch mit dem wachsenden Einfluss nichtstaatlicher Akteure wie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder Unternehmen auf die internationale Politik. Eine zentrale These ist dabei, dass nichtstaatliche Akteure das Handeln von Staaten zunehmend beeinflussen, so beispielsweise durch ihr Wissen, ihre Netzwerke oder ihre moralische Reputation. Nicht-

staatlichen Organisationen werden in der Regel bestimmte Einflussmöglichkeiten in der internationalen Politik zugeschrieben.

*Lesen Sie zunächst die Hintergrundinformationen mit den entsprechenden Begriffsklärungen. Versuchen Sie im Anschluss, die dort beschriebenen Funktionen nichtstaatlicher Akteure in der internationalen Politik im nebenstehenden Bericht wiederzufinden und die Begriffe entsprechend zuzuordnen.*

### **Hintergrundinformationen: Begriffsklärung**

#### **Standardsetzung**

Nichtstaatliche Organisationen sind immer öfter in die Strukturen internationaler Organisationen eingebunden und wirken in diesen zentral an der Schaffung internationaler Standards (z.B. der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von 2006) mit, auch wenn sie oft nicht über das gleiche Stimmrecht verfügen wie Staaten.

#### **Implementation von Politikprogrammen**

Nichtstaatliche Organisationen sind in vielen Fällen in die Implementation von Politikprogrammen eingebunden, indem sie essentielle Hilfs- und Dienstleistungen für die Bevölkerung zur Verfügung stellen oder in die Umsetzung internationaler Standards (z.B. Umweltstandards oder Schutz der Artenvielfalt) auf nationaler Ebene involviert sind.

#### **Agenda-Setting**

Nichtstaatliche Organisationen tragen dazu bei, Themen und Missstände auf die internationale Agenda zu setzen (z.B. den Gebrauch von Landminen), indem sie sich international vernetzen, Konferenzen organisieren oder zu Protestaktionen und Demonstrationen aufrufen.

#### **Öffentlichkeit und Transparenz herstellen**

Nichtstaatliche Organisationen schaffen Öffentlichkeit und Transparenz, indem sie beispielsweise ihre Beobachtungen aus internationalen Verhandlungen in die Öffentlichkeit tragen, auf das Fehlverhalten von Regierungen hinweisen und Informationen für internationales und nationales Publikum aufbereiten.

#### **Monitoring & Beobachtung**

Nichtstaatliche Akteure sind zentral als Beobachter der Handlungen von Staaten oder Wirtschaftsunternehmen. So erstellen sie beispielsweise für die verschiedenen UN-Menschenrechtskomitees in Genf ‚Schattenberichte‘ über die Menschenrechtssituation in einzelnen Ländern, die die Eigenberichte von Regierungen oftmals kritische hinterfragen.

#### **Wissensproduktion und -vermittlung**

Nichtstaatliche Akteure wissen durch ihre Nähe zu unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und ihre Erfahrungen mit Problemen ‚vor Ort‘ oftmals wesentlich besser über Probleme und möglich Lösungsansätze Bescheid als staatliche Akteure, und stellen in der Regel zentrale Wissensressourcen wie Berichte oder kurze Papiere (‚briefing papers‘) zur Verfügung.

#### **‚Shaming‘ (Anprangern)**

Als Teil größerer sozialer Bewegungen wie beispielsweise des ‚arabischen Frühlings‘, sind nichtstaatliche Organisationen zentrale Akteure von Protest und Opposition gegen nationale (repressive Regierungen wie das Mubarak-Regime in Ägypten) und internationale Machtzentren (z.B. die Weltbank). Sie stellen Regierungen und internationale Organisationen ‚an den Pranger‘ (‚shaming‘).

## Advocacy – Repräsentation

Nichtstaatliche Organisationen nehmen eine zentrale Rolle als Repräsentanten von Minderheiteninteressen bzw. von Gruppen ein, von denen angenommen wird, dass sie zu marginalisiert und schwach sind, um insbesondere auf der internationale Ebenen ihre Belange zu vertreten bzw. ihre Rechte einzuklagen (Advocacy).

*Diese Aufgabe stammt aus dem Studienmodul "Theorie, Empirie und Geschichte der internationalen Beziehungen".*

	ja	nein
Standardsetzung <sup>1</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Implementation von Politikprogrammen <sup>2</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Agenda-Setting <sup>3</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeit und Transparenz herstellen <sup>4</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Monitoring und Beobachtung <sup>5</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissensproduktion und -vermittlung <sup>6</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
"Shaming" – Anprangern <sup>7</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Advocacy und Repräsentation <sup>8</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Feedback:

<sup>1</sup> Der Medienbericht erwähnt an keiner Stelle, dass Amnesty International im Zuge der Protestaktion gegen Internet-Zensur in Prozesse internationaler Standardsetzung eingebunden sei.

<sup>2</sup> Wenngleich der Bericht die zentrale Rolle von Amnesty International bei der Beobachtung und internationalen Ahndung von Internet-Zensur in großen Unternehmen hervorhebt, geht nicht hervor, dass Amnesty International in den betreffenden Ländern (China) zur Umsetzung bereits existierender Programme oder Standards beitragen würde.

<sup>3</sup> Der Zeitungsbericht erwähnt die von Amnesty International gestartete Kampagne ‚irresistible.info‘, die zu einer Sensibilisierung von Öffentlichkeit und politischen Entscheidungsträgern für das Thema Internet-Zensur beitragen soll. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass die Organisation die Thematik auf die internationale Agenda setzen möchte.

<sup>4</sup> Der Bericht gibt Auskunft darüber, dass Amnesty International Ergebnisse von Recherchen in Ländern wie China, Iran oder Vietnam, seiner Kampagne zugrundeliegt. Da sowohl die Zensur-Praktiken großer Internet-Unternehmen als auch repressiver Staaten beim Namen genannt werden, bringt die Organisation diese Missstände in die Öffentlichkeit. Amnesty ruft Internet-Nutzer dazu auf, durch Protest die betreffenden Unternehmen auf ihre Verletzung grundlegender bürgerlicher Freiheiten wie Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit hinzuweisen.

<sup>5</sup> Aus der Zeitungsmeldung wird offensichtlich, dass Amnesty International eine wichtige Rolle bei der Beobachtung von Internet-Zensurpraktiken sowohl von staatlichen aus

auch wirtschaftlichen Unternehmen spielt. Es nimmt daher eine kritische Funktion beim Monitoring von Verstößen gegen die Meinungs- und Pressefreiheit ein.

<sup>6</sup> Dadurch, dass die Organisation wichtige Wissensressourcen zum Thema Internet-Zensur öffentlich macht, vergrößert sie die Wissensbasis, insbesondere mit Blick auf die Praktiken von Unternehmen.

<sup>7</sup> Dem Bericht zufolge handelt es sich bei der von Amnesty International angestoßenen Protestaktion eindeutig um ein Anprangern, einerseits von Staaten, die die Internet-Nutzung stark einschränken, aber insbesondere von Unternehmen, die aufgrund von Profitinteressen Internet-Zensur aktiv unterstützen.

<sup>8</sup> Der kurze Zeitungsbericht über die weltweite Kampagne von Amnesty International macht deutlich, dass die Organisation sich mittels ihres Aufrufs zum Protest an ‚die Menschen im Westen‘ für die bürgerlichen Freiheitsrechte von Staatsbürgern in Ländern mit starker Internet-Zensur einsetzt.

Amnesty International rügt  
"Konzerne unterstützen Zensur in China"

von Edeltraud Rattenhuber

Amnesty International hat den US-Konzernen Google, Microsoft und Yahoo vorgeworfen, China bei der Zensur des Internets tatkräftig zu unterstützen und dadurch die Menschenrechte zu verletzen.

Als Teil seiner im Mai gestarteten Kampagne "irresistible.info" rief Amnesty am Donnerstag daher die Internet-Nutzer in der westlichen Welt auf, sich ihrer Marktmacht bewusst zu werden und bei den Konzernen direkt per E-Mail gegen ihre "Komplizenschaft mit Unterdrückern" zu protestieren - auch um die Spaltung des World Wide Web in "zwei Internets" zu verhindern. Außerdem sollen die Firmen offen legen, welche Suchwörter sie auf Geheiß Pekings aus dem Angebot herausfiltern.

Das Internet, das die Menschen im Westen ganz selbstverständlich als freies, unbeschränktes Medium nutzen, stellt sich laut Amnesty für Menschen in Ländern wie China, Iran, Vietnam und Tunesien als gefährliches Minenfeld dar - wer zu weit geht, der wird schwer bestraft.

Chatrooms stehen unter permanenter Beobachtung, Blogs werden von unsichtbarer Hand gelöscht, und Menschen werden verhaftet, nur weil sie gemäß dem Leitgedanken des Internets Informationen frei austauschen.

China hat eines der ausgeklügeltesten Systeme der Internet-Kontrolle. Und es ist Peking gelungen, die Konzerne einzubinden, wie diese teils selbst zugeben: Yahoo half durch Weitergabe von vertraulichen Informationen mit, die Journalisten Shi Tao und Li Zhi zu inhaftieren.

Microsoft schloss laut Amnesty das Internet-Tagebuch eines New-York-Times-Mitarbeiters. Und Google unterwarf sich der Selbstzensur. "Sie behaupten, sie müssten den Gesetzen Folge leisten", schreibt Amnesty. "Dabei unterwerfen sie sich nur dem Druck", um Zugang zum lukrativen Internetmarkt zu bekommen. Yahoo und Google dagegen sagen, durch ihre Präsenz hülften sie, China zu entwickeln.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/digital/amnesty-international-ruegt-konzerne-unterstuetzen-zensur-in-china-1.622200>, Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH, Quelle: SZ vom 21.7.2006

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA B.A. Politikwissenschaft](#).

## 6.11 Bildgattungen und Kunsttendenzen der französischen Malerei (Kunstgeschichte)

### 6.11.1 Teilaufgabe Bildgattungen

Die Kunstgeschichte unterscheidet gemeinhin fünf Bildgattungen der Malerei nach dem dargestellten Gegenstand. Einige haben eine lange Tradition wie die Historienmalerei, die geschichtliche Ereignisse, mythologische und religiöse Inhalte oder literarische Sujets zur Darstellung bringt. Auch das Porträt ist in Form des Herrscherbildnisses bereits in der frühen Geschichte der französischen Malerei vertreten. Andere Gattungen prägen

sich erst allmählich aus oder gewinnen zu einer bestimmten Zeit, bei bestimmten Künstlern und Künstlerinnen entscheidend an Bedeutung wie die Genremalerei mit ihren Motiven des alltäglichen Lebens, die Landschaftsmalerei und das Stilleben. Mit den Versuchen der normativen Reglementierung der Malerei infolge ihrer Institutionalisierung mit der Gründung der *Académie royale de peinture et de sculpture* im 17. Jahrhundert erfolgte eine Hierarchisierung der Bildgattungen, wobei der Historienmalerei der höchste Rang zukam. Dies änderte sich im 19. Jahrhundert, als immer mehr Mischformen entstanden und insbesondere Genre- und Landschaftsmalerei zu neuem Ruhm gelangten. Nicht nur die Gattungshierarchie geriet damit ins Wanken, auch die allgemeine Differenzierung der Bildgattungen wurde erschwert – eine Differenzierung, die mit der abstrakten Malerei des 20. Jahrhunderts schließlich jede Funktion verlor.

***Ordnen Sie die folgenden fünf Beispielbilder je einer Gattung zu!***

### **Beispiele bekannter Gemälde**



Élisabeth Vigée-Lebrun, Marie Antoinette à la rose (1783)

Quelle: Wikimedia Commons — Louise Élisabeth Vigée Le Brun [Public domain]



Gustave Courbet, *Un enterrement à Ornans* (1849-50)  
Quelle: Wikimedia Commons — Gustave Courbet [Public domain]



Odilon Redon, *Le coquillage* (1912)  
Quelle: Wikimedia Commons — Odilon Redon [Public domain]



Berthe Morisot, *Dans les blés* (1875)  
Quelle: Wikimedia Commons — Berthe Morisot [Public domain]



Eugène Delacroix, *Le 28 juillet: La liberté guidant le peuple* (1830)  
 Quelle: Wikimedia Commons — Eugène Delacroix [Public domain]

Élisabeth Vigée-Lebrun, <i>Marie Antoinette à la rose</i> (1783) <sup>1</sup>		Historienmalerei
Gustave Courbet, <i>Un enterrement à Ornans</i> (1849-50) <sup>2</sup>		Stilleben
Odilon Redon, <i>Le coquillage</i> (1912) <sup>3</sup>		Portrait
Berthe Morisot, <i>Dans les blés</i> (1875) <sup>4</sup>		Genre
Eugène Delacroix, <i>Le 28 juillet: La liberté guidant le peuple</i> (1830) <sup>5</sup>		Landschaftsmalerei

### Feedback:

<sup>1</sup> Nicht viele Malerinnen konnten sich im 18. Jahrhundert in der männerdominierten Kunstwelt Frankreichs durchsetzen. Élisabeth Vigée-Lebrun ist zweifellos die berühmteste von ihnen. Diesen Ruhm erlangte die Lieblingmalerin von Marie Antoinette vor allem durch ihre Bildnisse der Königin und Porträts von Adligen. Marie Antoinette war es auch, die sich erfolgreich für eine Aufnahme von Vigée-Lebrun als Porträtmalerin in die Académie royale de peinture et de sculpture einsetzte.

<sup>2</sup> Vom Sujet her handelt es sich bei dieser ungeschönten Darstellung eines dörflichen Begräbnisses ohne Zweifel um ein Genrebild. Nicht allein aufgrund des Dargestellten löste das Gemälde jedoch einen Skandal aus, als es beim Salon, der jährlichen Pariser Kunstausstellung, gezeigt wurde. Mit den gigantischen Maßen von 315 × 668 cm bediente sich der Maler eines Formats, das bis dahin eigentlich nur der Historienmalerei zustand. Indem auf diese Weise nicht nur Helden der Antike oder christlichen Heiligen, sondern auch der einfachen Dorfbevölkerung eine überlebensgroße Daseinsberechtigung innerhalb der Malerei zugesprochen wurde, erfolgte eine beachtliche Infragestellung der traditionellen Gattungshierarchie.

<sup>3</sup> Seine erste große Blüte erlebt das Stilleben in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. Neben Früchten und Blumen werden kostbare Gegenstände, Jagdbeute und auch Muscheln dargestellt. Im 18. Jahrhundert findet sich mit Jean-Siméon Chardin dann auch in Frankreich ein Meister der Stillebenmalerei. Während Redon mit diesen Vorgängern einerseits das Interesse an den changierenden Farbigkeiten und Erscheinungsweisen des Gegenstandes teilt, so unterscheidet sich sein Stilleben andererseits in doch entscheidender Weise: Jede mimetische Kontextualisierung des dargestellten Gegenstandes fehlt, keine Felsen, kein Tisch verweisen auf den Fundort oder eine menschliche Aneignung. Stattdessen löst sich der Hintergrund weitgehend auf, oszilliert zwischen Flachheit und Tiefe.

<sup>4</sup> Landschaften wurden lange Zeit nur als Beiwerk in religiösen Darstellungen zugelassen und als sogenannte heroische Landschaftsmalerei mit Gestalten der antiken Mythologie ausgestattet wie im 17. Jahrhundert bei Nicolas Poussin und Claude Lorrain. In Frankreich gewann die Landschaftsmalerei erst im 19. Jahrhundert mit dem romantischen Wunsch nach einer geistigen Versenkung in die Natur sowie dem Anspruch ihrer entidealisierten Erschließung durch die Maler von Barbizon zunehmend als eigenständige Gattung an Bedeutung. Auch bei Morisot ist keine Idealisierung, Heroisierung oder Dramatisierung der Landschaft festzustellen: Der Bildbetrachter blickt auf ein einfaches Weizenfeld, einen Weg und einen Wanderer, im Hintergrund werden Häuser und Wälder angedeutet. Wichtig wird nun aber zudem die Materialität der Malerei, wenn man die gut sichtbaren Pinselstriche, die skizzenartige Darstellung der menschlichen Figur und den in seiner Farbigkeit flächig hervortretenden gelben Streifen betrachtet, dem das Bild seinen Titel verdankt.

<sup>5</sup> Wie eines der bekanntesten Bilder der französischen Malerei zeigt, kann Historienmalerei auch höchst politisch sein, wenn sie auf aktuelle Ereignisse wie die Julirevolution von 1830 Bezug nimmt, mit der die Bourbonen abgesetzt wurden und das Bürgertum mit dem Roi citoyen Louis-Philippe seinen großen Aufschwung erlebte. Mit der fahnen-schwingenden Frauengestalt im Mittelpunkt schuf Delacroix nicht nur ein wirkmächtiges Symbol der Freiheit. Ihre Einbindung in einen pyramidalen Aufbau, die geradezu frontale Ausrichtung des Bildes auf die heranstürmenden Barrikadenkämpfer und der starke Hell-Dunkel-Kontrast bewirken auch eine dramatische Zuspitzung, durch die der tatkräftige Elan und die siegreiche Überzeugung der Revolutionäre visuell vermittelt werden. Nicht ohne Grund wanderte das vom Staat erworbene, aber wohl als zu aufwieglerisch eingestufte Bild daher auch nach seiner vielbeachteten Präsentation beim Salon von 1831 sogleich ins Depot.

### 6.11.2 Teilaufgabe Kunsttendenzen

Deutlich schwieriger als die Differenzierung von Bildern nach Gattungen ist der Versuch ihrer historischen Klassifizierung anhand darstellungsspezifischer Merkmale. Schwierig ist dies in erster Linie, weil sowohl historische Bestimmungen von Zeitgenossen berücksichtigt werden müssen als auch eine systematische Kategorisierung nach distinktiven Kriterien erfolgen sollte, die zugleich der Vielfalt an künstlerischen Erscheinungsformen gerecht wird.

**Versuchen Sie, die fünf Bilder je einer Kunsttendenz zuzuordnen!**

Élisabeth Vigée-Lebrun, <i>Marie Antoinette à la rose</i> (1783) <sup>1</sup>		Klassizismus
Eugène Delacroix, <i>Le 28 juillet: La liberté</i>		Romantik

<i>guidant le peuple</i> (1830) <sup>2</sup>		
Gustave Courbet, <i>Un enterrement à Ornans</i> (1849-50) <sup>3</sup>		Realismus
Berthe Morisot, <i>Dans les blés</i> (1875) <sup>4</sup>		Impressionismus
Odilon Redon, <i>Le coquillage</i> (1912) <sup>5</sup>		Symbolismus

### Feedback:

<sup>1</sup> Mit Klassizismus ist meist eine Orientierung an den klassischen Idealen der Kunst der Antike gemeint, wie dies in der Architektur besonders deutlich wird. Ebenso findet der Begriff aber auch für die akademische Malerei Frankreichs Verwendung und damit für so unterschiedliche Künstlerinnen und Künstler wie bspw. Vigée-Lebrun, Jacques-Louis David und Ingres. Er ist damit weder epochal noch phänomenal eindeutig bezeichnet und dennoch – trotz des uneinheitlichen Gebrauchs – unverzichtbar.

<sup>2</sup> Delacroix selbst hat sich gegen eine solche Etikettierung gewandt. Doch sowohl bei seinen Zeitgenossen als auch in der kunstgeschichtlichen Forschung gilt er als Hauptvertreter der französischen Romantik. Deren Merkmale lassen sich besonders gut im Vergleich mit der klassizistischen Akademiemalerei benennen. So wird auf strenge Linearität und Glattmalerei weitgehend verzichtet. Stattdessen kommt eine lockerere Pinselführung zum Einsatz und der Ausdruckskraft der Farben wird größere Aufmerksamkeit geschenkt.

<sup>3</sup> Realistische Tendenzen gibt es in der französischen Malerei bereits im 17. Jahrhundert, wenn man an die Genrebilder der Brüder Le Nain denkt oder auf Georges de la Tours *Erbsen essendes Bauernpaar* in der Berliner Gemäldegalerie blickt. Doch erst Courbet machte sich mit seinem großformatigen Dorfbegräbnis an eine entsprechende Erneuerung der Historienmalerei. Der Verzicht auf eine Idealisierung oder moralisierende Typisierung seines Bildpersonals brachte ihm von Seiten seiner Zeitgenossen jedoch vor allem Kritik ein. Diese warfen ihm vor, nur Banales, Triviales, Hässliches zu malen, das keiner Darstellung wert sei.

<sup>4</sup> 1874 gilt gemeinhin als die Geburtsstunde des Impressionismus, auch wenn Maler wie Monet und Renoir, die mit dem Impressionismus in Zusammenhang gebracht werden, seit den 1860er Jahren künstlerisch tätig waren. Denn 1874 veranstaltete eine Reihe von KünstlerInnen, unter ihnen nicht nur Monet und Renoir, sondern auch Berthe Morisot, eine erste, vom staatlich organisierten Salon unabhängige Ausstellung. Diese brachte ihnen zunächst aus Spott jenen Namen ein, der noch heute für eine Malerei steht, die den flüchtigen Erscheinungen des Pariser Großstadtlebens und der augenblicklichen Eindringlichkeit der Natur zu allen Jahres- und Tageszeiten eine angemessene Darstellungsform zu geben sucht.

<sup>5</sup> So wie die Romantik über eine Abgrenzung vom Klassizismus genauer bestimmt werden kann, so auch der Symbolismus über einen Vergleich mit Realismus und Impressionismus. Denn die höchst heterogenen Ausprägungen symbolistischer Malerei eint vor allem eines: eine Überwindung des Anspruchs der Wirklichkeitsdarstellung durch das Schaffen einer Ideenkunst, die über das Dargestellte hinausweist, durch Farben und schematisierende Formen die Imagination des Betrachters anregt, nur andeutet, nicht direkt zeigt.

## 6.12 Beispielaufgabe 13 (Theaterwissenschaft)

Ein Großteil des theaterwissenschaftlichen Studiums wird in Auseinandersetzung mit theoretischen Texten verbracht. Das aufmerksame Lesen und eine kritische Betrachtung der Argumente werden in verschiedenen Seminaren gemeinsam praktiziert und im Selbststudium zu Hause vertieft. Im Laufe des Studiums werden Sie auch verschiedene theaterwissenschaftliche Begriffe kennenlernen und sich mit der fachspezifischen Sprache vertraut machen.

**Aufgabe: Lesen Sie den folgenden Textauszug aufmerksam durch. Entscheiden Sie dann, welche von den unten genannten Aussagen den Text korrekt zusammenfasst.**

*„Gelegentlich begegnen wir im wirklichen Leben Menschen, bei denen wir das Gefühl haben, dass sie Theater spielen. Das bedeutet nicht, dass sie lügen, unehrlich sind, in einer Scheinwelt leben oder unbedingt einen falschen Eindruck von ihrem Charakter oder ihrer Persönlichkeit erwecken wollen. Vielmehr scheinen sie sich eines Publikums bewusst – sehen sich ‚auf einer Bühne‘ – und reagieren auf diese Situation, indem sie tatkräftig Ideen, Emotionen und Elemente ihrer Persönlichkeit ausstellen, ja, sie dem Publikum zuliebe noch unterstreichen und theatralisieren. [...]*

*Drücken wir dieses Problem etwas anders aus. Ein öffentlicher Vortrag, ob aus dem Stegreif oder mit Manuskript gehalten, kann mit Emotionen verbunden sein und doch kein Schauspiel beinhalten. Trotzdem scheinen einige Sprecher, die sich selbst zurücknehmen und aufrichtig bleiben, zu spielen. An welchem Punkt zeigt sich nun das Schauspiel? An dem Punkt, wo um der Zuschauer willen die Gefühle ‚in Szene gesetzt‘ werden. Das bedeutet nicht, dass die Sprecher unaufrichtig sind oder ihren eigenen Worten nicht glauben, sondern lediglich, dass sie für das Publikum ein Element – die Emotion – auswählen und zum Ausdruck bringen.“*

aus: Michael Kirby, 2005: Schauspielen und Nicht-Schauspielen. In: Jens Roselt (Hg.), Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock- bis zum postdramatischen Theater. Berlin: Alexander Verlag, S. 361-375, hier: 369. (engl. Acting and Not-Acting. In: Michael Kirby, 1987: A Formalist Theatre. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.)

Aussage	richtig	falsch
Kirby ist der Meinung, dass wir von Menschen, die im wirklichen Leben Theater spielen, getäuscht werden.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Für Kirby ist Schauspiel vor allem ein Prozess der Selektion, des bewussten Auswählens von Elementen, die betont bzw. ausgestellt werden sollen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirby sieht keine Unterschiede zwischen einer Theateraufführung und einer öffentlichen Vortragsveranstaltung.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Kirby versteht unter Schauspiel ein Handeln, das vor Publikum stattfindet und bei dem sich der/die Handelnde auch der Anwesenheit eines Publikums bewusst ist.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Da Sie im theaterwissenschaftlichen Studium viel mit Lesen beschäftigt sein werden, ist es wichtig, dass Sie alle Texte in Ruhe und mit viel Aufmerksamkeit durcharbeiten. Das genaue Lesen trägt wesentlich zum Textverständnis bei und wird Ihnen das Studium ungemein erleichtern.

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA B.A. Theaterwissenschaft](#).

### 6.13 Trennung von Geist und Körper nach Descartes (Philosophie)

In der Philosophie muss jede These gut begründet werden. Und es muss transparent begründet werden, d.h., dass die Voraussetzungen, auf denen eine These aufbaut einsehbar sein müssen. Die Begründung von Thesen findet meist in Form von Argumenten statt. Um die Argumente, die dabei verwendet werden beurteilen und kritisieren zu können, müssen sie oft klar rekonstruiert werden. Man kann deshalb sagen, dass die Übung der Analyse von Argumenten und später auch deren Konstruktion wesentlich zum Philosophieren dazu gehören. Dies zu Üben ist deshalb auch wesentlicher Bestandteil des Studiums.

#### **Was ist ein philosophisches Argument?**

In einem Argument gibt es immer einen oder mehrere Sätze, die zur Begründung eines anderen Satzes dienen. Man spricht auch davon, dass von begründenden Sätzen (Prämissen) auf einen begründeten Satz (Konklusion) geschlossen wird.

Dieser Schluss wird mittels eines logischen Schlussprinzips vollzogen. Solche Schlussprinzipien sind logisch wahre, formalisierte Sätze, in die sich Prämissen ihrer Form nach einsetzen lassen. Der Satz „Wenn eine hinreichende Bedingung für einen Sachverhalt der Fall ist, dann ist der Sachverhalt der Fall“ ist beispielsweise eine der am häufigsten verwendeten Schlussprinzipien. In ihn lassen sich zwei Sätze einfügen: Einer, der eine hinreichende Bedingung für einen Sachverhalt formuliert (z.B.: Wenn du Philosophie studierst, dann wirst du viel lesen dürfen.) und einer, der besagt, dass diese Bedingung der Fall ist (z.B.: Du studierst Philosophie). Mittels dieses Schlussprinzips lässt sich nun aus diesen beiden Beispielsätzen folgende Konklusion schließen: Du wirst viel lesen dürfen.

Viele weitere Schlussprinzipien und Wissen über Argumentation kannst du im ersten Semester sammeln, hier kannst du jetzt schon mal ausprobieren, ob du aus einem kurzen Argument eines historischen Texts die Prämissen von der Konklusion unterscheiden kannst! Dazu findest du im Folgenden aus Descartes berühmten „Meditationen“ eine Stelle, in der er für die These argumentiert, dass unser immaterieller Geist und unser materieller Körper verschieden voneinander sind und unabhängig voneinander existieren.

#### **Dualismus von Körper und Seele**

*„Was immer wir klar erfassen, kann von Gott so gemacht werden, wie wir es erfassen. Gott ist das allmächtige, allwissende, allerrealste Wesen. Nun erfassen wir aber klar den Geist, d.h. eine Substanz, die denkt, ohne den Körper, d.h. ohne irgendeine ausgedehnte Substanz ..., und umgekehrt auch den Körper ohne den Geist [...]. Also kann – wenigstens durch die Allmacht Gottes – der Geist ohne den Körper sein und der Körper ohne den Geist. Nun sind aber Substanzen, von denen jede ohne die andere sein kann, real verschieden. [...] Geist und Körper sind aber Substanzen [...], von denen jede ohne die andere sein kann, wie eben bewiesen wurde. Also sind Geist und Körper real verschieden.“*

René Descartes, Meditationen. Mit sämtlichen Einwänden und Erwiderungen. Übersetzt und herausgegeben von Christian Wohlers. Hamburg: Felix Meiner 2009, S. 177.

**Welcher Satz des Arguments ist eine Prämisse, die Konklusion? Sortieren Sie die Sätze auf der rechten Seite in die richtige Kategorie auf der linken Seite. Hinweis: Ein Satz lässt sich nicht zuordnen.**

	Konklusion	Prämisse	Weder noch
--	------------	----------	------------

<i>"Was immer wir klar erfassen, kann von Gott so gemacht werden, wie wir es erfassen."</i>	<input type="checkbox"/>	✓ 1	<input type="checkbox"/>
<i>"Nun erfassen wir aber klar den Geist, d.h. eine Substanz, die denkt, ohne den Körper, d.h. ohne irgendeine ausgedehnte Substanz ..., und umgekehrt auch den Körper ohne den Geist [...]."</i>	<input type="checkbox"/>	✓ 2	<input type="checkbox"/>
<i>"Nun sind aber Substanzen, von denen jede ohne die andere sein kann, real verschieden."</i>	<input type="checkbox"/>	✓ 3	<input type="checkbox"/>
<i>"Also sind Geist und Körper real verschieden."</i>	✓ 4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>"Gott ist das allmächtige, allwissende, allerrealste Wesen."</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	✓ 5

### Feedback:

<sup>1</sup> Dies ist eine Prämisse von Descartes Argument, deren Wahrheit er voraussetzt auch wenn Sie für uns vielleicht fragwürdig erscheinen mag.

<sup>2</sup> Auch hier findet sich eine weitere Prämisse, bei der Descartes davon ausgeht, dass diese Erfahrung, dass wir Geist und Körper je unabhängig voneinander erfassen können, für alle gleich ist.

<sup>3</sup> Die letzte Prämisse, die zusammen mit den beiden anderen die Konklusion ergibt! Die Formulierung mit "nun sind aber..." deutet auch schon darauf hin, dass hiermit eine weitere Prämisse angesprochen ist.

<sup>4</sup> Hoffentlich klar: Die Konklusion erkennt man gut an der Einleitung mit "Also".

<sup>5</sup> Dieser Satz hat in der Argumentation keine Funktion, sondern dient als Definition.

Diese Beispielaufgabe stammt aus dem [OSA B.A. Philosophie](#).

## 7 Studienalltag

### 7.1 Interviews mit Studierenden

1. **Warum hast du dich für ein Studium der Frankreichstudien entschieden?**
  - a. Weil ich ein deutsch-französisches Abitur habe und die französische Komponente nicht aus dem Blick verlieren wollte. So konnte ich dies mit Rechts- und Politikwissenschaften kombinieren.
  - b. Weil ich gern französisch spreche und das in Kombination mit Jura und Politik meine Studienwünsche abdeckte.
  - c. Weil meine Liebe für die Sprache und Kultur immer schon stark waren. Nach einem Jahr des Überlegens nach dem Abitur entschied ich mich für Frankreichstudien, weil mir besonders der interdisziplinäre Charakter zusagte.
  - d. Ich konnte mich nicht zwischen meinen vielfältigen Interessen entscheiden und profitierte so von der Interdisziplinarität des Studiengangs.
  
2. **Mit welchen Erwartungen bist du in das Studium gegangen? Welche haben sich eher als falsch, welche als richtig herausgestellt?**
  - a. Ich dachte, dass es ein geschlossenes Studium in eine Richtung ist. Es stellte sich aber heraus, dass man viele Einblicke in unterschiedliche Felder bekommt und eine vielseitige Ausbildung genießt.
  - b. Ich dachte, dass der Spracherwerb im Französischen nebenbei verläuft, was für mich als Nicht-Muttersprachler aber nicht unbedingt der Fall ist. Man ist schon besonders außerunterrichtlich sehr beschäftigt, um sich weiterzuentwickeln.
  - c. Ich habe ein abwechslungsreiches Studium erwartet. Was ich nicht erwartet habe, war, dass der französische Anteil zu Beginn des Studiums relativ gering war. Durch mein eigenes französischsprachiges Umfeld in Berlin war das aber nicht schlimm.
  - d. Ich habe ein interdisziplinäres Studium erwartet, was sich bestätigt hat. Ich hatte auch erwartet, dass der französischsprachige Anteil etwas größer ist, was nicht der Fall war aber der Verbesserung der Sprachkenntnisse nicht im Wege stand.
  
3. **Was hat dir zu Beginn deines Studiums besonders geholfen, dich einzufinden? Was war/ist – gerade am Anfang des Studiums – schwierig?**
  - a. Mir half der Austausch mit KommilitonInnen, besonders im Hinblick auf die Studienverlaufspläne. Schwierig empfand ich, mir die verschiedenen Herangehensweisen für bestimmte Fächer anzueignen und auch jeweils zwischen ihnen zu switchen.
  - b. Das Zeitmanagement fiel mir zunächst schwer. Ich fühlte mich aber durch den guten Kontakt zu den DozentInnen und das Mentoringprogramm gut unterstützt.
  - c. Ich fand das Mentoringprogramm sehr hilfreich, weil es von Studenten angeboten wird, die den gleichen parcours durchlaufen und somit sehr viele Fragen kompetent beantworten können. Auch die Studiengangskoordinatorin Marie Jacquier steht immer kompetent für sämtliche Belange zur Verfügung.

- d. Ich habe keine Beratungsangebote in Anspruch genommen. Der Unialltag mit dem bürokratischen Aufwand war zunächst etwas herausfordernd.

**4. Wie sieht dein Studienalltag aus? Welche Tätigkeiten stehen im Vordergrund?**

- a. Man hat viele Seminare und Pflichtveranstaltungen, aus denen man zwar auch eine Menge mitnimmt, für die man aber sehr viel vor- und nachbereiten muss. Wenn man sich aber erst einmal verschiedene Theorien erarbeitet hat, profitiert man im ganzen Studium von ihnen.
- b. Während ich im ersten Semester vorrangig Texte lesen musste, steht im zweiten Semester die Textproduktion im Französischen im Vordergrund. Man findet dennoch Zeit für Sport, Arbeit oder Freizeit mit Freunden.
- c. Im Vordergrund standen besonders das Lesen für Politikwissenschaft und die Textproduktion für Französisch. Man muss die Stunden immer vor- und nachbereiten und die Prüfungsphase ist natürlich insgesamt aufwändiger, aber man erlernt die verschiedenen Herangehensweisen im Studium, sodass es kein Problem darstellt.
- d. Durch das Kernfach französische Philologie mit Bestandteil Literaturwissenschaft muss man sehr viel lesen. Ich bin während des Studiums noch einer Nebentätigkeit nachgegangen, was durchaus möglich ist, wenn man sich ein bisschen organisiert.

**5. Was macht das Studium der Frankreichstudien aus, was ist besonders (generell sowie an der FU Berlin)?**

- a. Es ist ein sehr vielseitiger Studiengang und muss selbst entscheiden, worauf man sich spezialisieren möchte. Speziell an der FU ist der große Campus, weshalb man etwas Zeit einplanen muss, wenn man von Fachbereich zu Fachbereich wechselt.
- b. Besonders ist das Studium in einer kleinen Gruppe, wodurch man seine KommilitonInnen gut kennenlernt. Für die FU ist das Besondere, dass sie relativ weit draußen liegt. Neben dem längeren Fahrtweg hat das zur Folge, dass der Campus sehr grün ist und man auch im Sommer recht schnell am See ist.
- c. Für mich ist besonders die Vielfältigkeit von Bedeutung. Auch vom höheren Eingangsniveau für das Französische konnte ich sehr profitieren.
- d. Die Sprachkurse in kleinen Gruppen sind auf einem sehr hohen Niveau. Ebenfalls empfinde ich das interdisziplinäre Studium als Bereicherung.

**6. Was war/ist im Studium besonders schwer? Welche Hürden musstest du im Laufe deines Studiums überwinden?**

- a. Das Studium zu planen und für sich herauszufinden, wohin man möchte und welche Komponenten dafür wichtig sind, waren für mich die größte Herausforderung. Außerdem empfand ich die Pflichtveranstaltungen als Hürde, da sie nicht immer mit der Kinderbetreuung kompatibel sind. Das Familienbüro stand aber immer helfend zur Verfügung.
- b. Am schwierigsten war es, Prioritäten zu setzen und herauszufinden, wie viel Aufwand man in die einzelnen Aufgaben steckt.
- c. Die Koordination der Nebenfächer brachte teilweise einen bürokratischen Mehraufwand mit sich.

- d. Es war zunächst schwierig, sich daran zu gewöhnen, dass das Sprachniveau sehr hoch war und noch immer daran gefeilt wird. Auch die Aneignung des Juristendeutsch für mein Bausteinfach Jura war eine Herausforderung.
- 7. Was gefällt dir am Studium besonders, was sind deine bisherigen „Highlights“?**
- Mein Auslandsjahr und mein Praktikum haben mich akademisch und persönlich bereichert und waren so für das Highlight.
  - Es gibt immer wieder Seminare, auf die man sich schon die ganze Woche freut und aus denen man besonders viel mitnimmt. Auch der Kontakt zu KommilitonInnen ist sehr bereichernd.
  - Meine Highlights waren die Proseminare auf Französisch, da sie meine sprachliche Affinität und inhaltliche Interessen miteinander verbanden.
  - Mein Highlight war definitiv das Auslandsjahr in Paris an der Sorbonne.
- 8. Hast du eine Vorstellung, was du nach dem Abschluss deines Studiums beruflich machen wirst? Und wenn ja, welche Vorstellungen hast du?**
- Ich möchte zunächst einen Master im Bereich nationale und internationale Verwaltung absolvieren und später im supranationalen Bereich tätig werden.
  - Momentan weiß ich noch nicht genau, was ich nach dem Abschluss machen möchte. Da der Bachelor so breit gefächert ist, denke ich, dass ich im Master dann genauere Vorstellungen haben werde.
  - Ich habe noch keine Vorstellungen, was ich nach dem Studium machen möchte, aber ich denke, dass sich viele Türen öffnen werden.
  - Ich habe noch keine konkrete Vorstellung, könnte mir aber den diplomatischen Dienst oder eine europäische Institution für meine Zukunft vorstellen.
- 9. Welchen Rat würdest du StudieninteressentInnen und StudienanfängerInnen auf den Weg geben?**
- Ich würde dazu raten, gelassen zu sein und immer wieder zu schauen, was man persönlich möchte und sich nicht verunsichern lassen.
  - Ich würde raten, nicht allein zu studieren. In jedem Seminar oder jeder Vorlesung ist es hilfreich, jemanden zu haben, mit dem man sich austauschen kann und auch gemeinsam vorbereiten kann.
  - Wie bereits vorhin erwähnt, empfehle ich es, französische Veranstaltungen zu besuchen. Für den Ergänzungsbereich Jura ist es nicht nötig, alle Bücher anzuschaffen. Nutzt die Angebote in Berlin für Französisch.
  - Lasst euch nicht verunsichern. Besonders für Jura gibt es natürlich viel zu lernen, aber es zahlt sich aus. Auch die Kritik, die man für sein Französisch erhält, ist mitunter hart, bringt einen aber ungemein voran.

## 7.2 Eine typische Studienwoche im ersten Semester

**Der Stundenplan auf dieser Seite verdeutlicht den Arbeitsaufwand, den Sie in einer Semesterwoche einplanen sollten. Dargestellt sind die Veranstaltungen, die Sie typischerweise im ersten Semester besuchen. Weiterführende Informationen erhalten Sie, indem Sie auf das im jeweiligen Eintrag klicken.**

Die Gestaltung der Woche hängt zunächst einmal grundsätzlich von Ihrer Fächerkombination ab: Elf Varianten sind innerhalb des Frankreichstudiengangs möglich! Exemplarisch haben wir Ihnen die Varianten für eine Kombination der Französischen Philologie mit **Rechts- und Politikwissenschaften** sowie **Volkswirtschaftslehre und Kunstgeschichte** abgebildet.

Neben intensiven Sprachkursen und Grundkursen in Literatur- und Sprachwissenschaft belegen Sie auch in Ihren Ergänzungsbereichen einführende Veranstaltungen. Im ersten Semester haben Sie folglich noch nicht so viele Auswahlmöglichkeiten. Wenn Sie sich für die inhaltliche Vielfalt des Studiengangs im Verlauf der Semester interessieren, können Sie einen Blick in das aktuelle Vorlesungsverzeichnis werfen.

Mit dem Besuch der Veranstaltungen ist es aber nicht getan – planen Sie unbedingt Zeit für die Vor- und Nachbereitung Ihrer Kurse mit ein! Der Umfang hierfür wird durch die Höhe der **Leistungspunkte**, die den einzelnen Modulen zugeordnet werden, sichtbar. Allerdings hängt der tatsächliche zeitliche Aufwand für die Vorbereitung stark von individuellen Faktoren ab. Nehmen Sie sich die Zeit in den ersten Semestern, um Ihren eigenen Wochenrhythmus zu finden. Im Verlauf Ihres Studiums werden Sie dann neben den fachwissenschaftlichen Veranstaltungen auch Veranstaltungen zur Allgemeinen Berufsvorbereitung ([ABV](#)) belegen, Praktika ([Career Service](#)) absolvieren, die Möglichkeit haben, neue Sportarten auszuprobieren (siehe das Programm des [Hochschulsport](#)) oder eine studentische Nebentätigkeit wahrzunehmen.

### 7.2.1 Beispiel A: Ergänzungsbereiche Jura und Politik

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
10 – 12 h				Einführung in die Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland (Jura) <sup>6</sup>	Französisch Vertiefungsmodul I (Sprachpraxis) <sup>8</sup>
12 – 14 h				Einführung in die Literaturwissenschaft (Kernbereich) <sup>7</sup>	
14 – 16 h	Einführung in das Öffentliche Recht (Jura) <sup>1</sup>	Einführung in die Sprachwissenschaft (Kernbereich) <sup>3</sup>	Einführung in das Öffentliche Recht (Jura) <sup>5</sup>		Figurationen der Liebe in der französischen Literatur des 19. Jhdts (Literaturwissenschaft) <sup>9</sup>
16 – 18 h		Einführung in das Regierungssystem Deutschlands (Politikwissenschaft) <sup>4</sup>			
18 – 20	Interessensvertretung in der Bundesrepublik Deutsch-				

h	land (Politikwissen- schaft) <sup>2</sup>				
---	---	--	--	--	--

### **<sup>1</sup> Vorlesung**

Die Vorlesung behandelt vor allem die Begriffe von „Staat“ und „Rechtsordnung“. Den Schwerpunkt bildet Behandlung des Staatsorganisationsrechts der Bundesrepublik Deutschland, dessen Erörterung sich in drei Hauptteile gliedert: Zunächst werden die Staatsstrukturprinzipien (Demokratie, Rechtsstaat, Bundesstaat, Republik und Sozialstaat) und Staatsziele (Umweltschutz und Tierschutz) vermittelt. Daran schließt sich eine Darstellung der Staatsorgane an (Deutscher Bundestag, Bundesrat, Bundespräsident, Bundesregierung und Bundesverfassungsgericht). Überdies werden die Staatsfunktionen erörtert, also Gesetzgebung, Verwaltung sowie Rechtsprechung und Gerichtsverfassung.

### **<sup>2</sup> Proseminar**

In den letzten Jahrzehnten war eine stetige Zunahme der Interessengruppen zu verzeichnen ("*advocacy explosion*"). In der Lehrveranstaltung werden Strukturen und Veränderungsdynamiken des Systems der Interessenvermittlung behandelt. Vorgestellt werden die unterschiedlichen Akteure und Adressaten mit ihren jeweils spezifischen Voraussetzungen und Möglichkeiten. Neben den klassischen Verbänden werden auch NGOs, soziale Bewegungen, Unternehmen und Agenturen thematisiert. Bei der Erkundung der Methoden des Lobbyings werden auch die Interessenvermittlung in der Mediensellschaft sowie seine Auswirkungen auf die Grundprinzipien der Demokratie untersucht.

### **<sup>3</sup> Grundkurs**

Wie viele romanische Sprachen gibt es? Wie sind sie entstanden? Wie kann man die Lautstruktur des Französischen, Spanischen oder Italienischen auf präzise Weise beschreiben? Was unterscheidet einen grammatisch korrekten von einem fehlerhaften Satz? Ausgehend von diesen und anderen Fragestellungen bietet diese Vorlesung eine Einführung in die Methoden und Theorien der romanischen Sprachwissenschaft, von der Phonologie über die Semantik bis zur historischen Sprachwissenschaft und zur Spracherwerbsforschung. Diese Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger\*innen wird durch einen sprachspezifischen Einführungskurs im Sommersemester ergänzt.

### **<sup>4</sup> Vorlesung**

Die Vorlesung vermittelt konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zum Thema "Regieren in Deutschland". Regieren bedeutet in Deutschland im Wesentlichen Koordination und Verhandlung, auch mit nicht-staatlichen Akteuren, und drückt sich einer Vielfalt von Steuerungsformen aus. In den einzelnen Themenabschnitten der Vorlesung werden u. a. die Organisation und Prozesse des Parlamentarismus, das Regieren in Koalitionen sowie Fragen des Regierens im Föderalismus mit seinen zahlreichen Vetopositionen behandelt. Die Themen werden jeweils auch unter dem Aspekt der Europäisierung des Regierungssystems betrachtet.

### **<sup>5</sup> Übung**

Die Übung widmet sich der Einübung der in der Vorlesung vermittelten Inhalte.

### **<sup>6</sup> Vorlesung und Methodenübung**

Das Modul bietet den Studierenden einen Überblick über das Rechtssystem der BRD. Es werden Grundlagen der drei Rechtsgebiete Zivilrecht, Öffentliches Recht und Strafrecht vermittelt und zwar sowohl das materielle als auch das jeweilige Verfahrensrecht. Der Schwerpunkt liegt auf dem Zivilrecht als Instrument der privatautonomen Gestaltung der rechtlichen Beziehungen zwischen Personen, insbesondere im Bereich des Wirtschaftslebens. Im Öffentlichen Recht werden die Grundzüge der Verfassung und das Handeln des Staates, insbesondere durch Verwaltungsakt, dargestellt. Außerdem werden Grundzüge des Ermittlungs- und Strafverfahrens erörtert.

### **7 Grundkurs**

Der Grundkurs soll neben praktischen Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens wie Bibliographieren und Recherchieren einen Überblick über grundlegende Begriffe und Methoden der Literaturwissenschaft vermitteln. Anhand ausgewählter Texte werden Kategorien für die Analyse lyrischer, narrativer und dramatischer Texte erarbeitet und dann an konkreten Beispielen aus unterschiedlichen Epochen erprobt. So wird sowohl literatursystematischen Fragestellungen als auch der jeweiligen literarhistorischen Dimension der einzelnen Texte Rechnung getragen.

### **8 Sprachpraktische Übung**

Die Studierenden verbessern ihre mündlichen und schriftlichen Fertigkeiten des Französischen. Sie lernen ein breites Spektrum an Tonaufnahmen, Radio- und Fernsehsendungen zu verstehen oder in einem lebhaften Gespräch unter Muttersprachlern mitzuhalten und Debatten folgen, auch wenn abstrakte Themen behandelt werden. Sie lernen Sachverhalte klar und systematisch darzustellen und dabei den eigenen Standpunkt ausführlich darlegen. Die Inhalte des Kurses sind eingebunden in den Kontext von Bildung und Beruf mit einem Schwerpunkt auf der interkulturellen Perspektive.

### **9 Proseminar**

Das Seminar wird sich mit zwei der wichtigsten Werke der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts befassen: Mit den beiden Romanen Flauberts, *Madame Bovary. Mœurs de province* (1857) und *L'Education sentimentale. Histoire d'un jeune homme* (1869). Dem im Titel angekündigten, eher thematisch orientierten Teil des Seminars über Darstellungen/Figurationen der Liebe (und ihrer Desillusionierung) wird eine textanalytische Lektüre vorausgehen, in der die spezifische Art des Erzählens, die Verfahren der Ironie, die Perspektivierung, die (auch textgenetische) Komposition, untersucht werden.

## **7.2.2 Beispiel B: Ergänzungsbereiche VWL und Kunstgeschichte**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08 – 10h	Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler (VWL) <sup>1</sup>			Einführung in die Volkswirtschaftslehre (VWL) <sup>8</sup>	
10 – 12h		Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler (VWL) <sup>2</sup>			Französisch Vertiefungsmodul I (Sprachpraxis) <sup>10</sup>
12 – 14h		Fotografie. Theorie, Geschichte, Me-		Einführung in die Literaturwissenschaft	

		ethoden (Kunstgeschichte) <sup>3</sup>		(Kernbereich) <sup>9</sup>	
14 – 16h		Einführung in die Sprachwissenschaft (Kernbereich) <sup>4</sup>	Grundkurs Bildkünste (Kunstgeschichte) <sup>6</sup>		Figurationen der Liebe in der französischen Literatur des 19. Jhdts (Literaturwissenschaft) <sup>11</sup>
16 – 18h		Einführung in die Volkswirtschaftslehre (VWL) <sup>5</sup>	Mentorium zum Grundkurs Bildkünste (Kunstgeschichte) <sup>7</sup>		
18 – 20h					

### **<sup>1</sup> Vorlesung**

Das Modul vermittelt Grundfragen der Volkswirtschaftslehre, Angebot, Nachfrage, Marktgleichgewicht, Wohlfahrt, unvollständiger Wettbewerb, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Konsum und Investition, der Geldmarkt, der Arbeitsmarkt, aggregiertes Angebot und Nachfrage.

### **<sup>2</sup> Übung**

Die Übung dient der Einübung der in der Vorlesung vermittelten Inhalte.

### **<sup>3</sup> Vorlesung**

Mit Blick auf die schiere Unüberschaubarkeit des Themenfelds soll es im Rahmen der Vorlesung darum gehen, gleichsam Momentaufnahmen einiger fotohistorischer Entwicklungen darzulegen, unterschiedliche Gebrauchsweisen lichtbasierter Bilder vorzustellen sowie Begriffe und Methoden zu diskutieren, mit deren Hilfe die akademische Debatte ‚die Fotografie‘ respektive ‚das Fotografische‘ zu fassen versucht. Ergänzend wird nach Möglichkeit je ein Termin mit Kolleginnen und Kollegen sowohl aus der künstlerischen als auch aus der kuratorischen Praxis stattfinden, um Einblicke in deren je spezifische Zugänge und Arbeitsweisen zu erhalten.

### **<sup>4</sup> Grundkurs**

Wie viele romanische Sprachen gibt es? Wie sind sie entstanden? Wie kann man die Lautstruktur des Französischen, Spanischen oder Italienischen auf präzise Weise beschreiben? Was unterscheidet einen grammatisch korrekten von einem fehlerhaften Satz? Ausgehend von diesen und anderen Fragestellungen bietet diese Vorlesung eine Einführung in die Methoden und Theorien der romanischen Sprachwissenschaft, von der Phonologie über die Semantik bis zur historischen Sprachwissenschaft und zur Spracherwerbsforschung. Diese Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger\*innen wird durch einen sprachspezifischen Einführungskurs im Sommersemester ergänzt.

### **<sup>5</sup> Tutorium**

Das Tutorium dient der Einübung der in der Vorlesung vermittelten Inhalte.

### **<sup>6</sup> Grundkurs**

Der Grundkurs gibt eine Einführung in die Geschichte, Techniken und Funktionen der Bildkünste von der Spätantike bis in die Moderne. Dabei werden fachspezifische Terminologie und die wichtigsten methodischen Verfahren kunsthistorischer Forschung vermittelt sowie die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens erlernt. Der Grundkurs wird von einem Mentorium begleitet, in dem fortgeschrittene Studierende mit Studienanfängern das im Grundkurs erlernte Wissen in der Anschauung von Originalen in Berliner Sammlungen vertiefen.

#### **7 Mentorium**

Der Grundkurs Bildkünste wird von einem Mentorium begleitet, in dem fortgeschrittene Studierende mit Kleingruppen von Anfängern das im Grundkurs theoretisch vermittelte und praktisch geübte Wissen in der Anschauung von Originalen in Berliner Sammlungen vertiefen.

#### **8 Vorlesung**

Die Studentinnen und Studenten lernen die wesentlichen mathematischen Methoden kennen, die sie benötigen, um formalisierte ökonomische Sachverhalte zu verstehen und eigenständige Lösungen für darauf bezogene Probleme entwickeln zu können. Dazu gehören die grundlegenden Kenntnisse in linearer Algebra und Analysis sowie deren Anwendung auf ökonomische Fragestellungen.

#### **9 Grundkurs**

Der Grundkurs soll neben praktischen Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens wie Bibliographieren und Recherchieren einen Überblick über grundlegende Begriffe und Methoden der Literaturwissenschaft vermitteln. Anhand ausgewählter Texte werden Kategorien für die Analyse lyrischer, narrativer und dramatischer Texte erarbeitet und dann an konkreten Beispielen aus unterschiedlichen Epochen erprobt. So wird sowohl literatursystematischen Fragestellungen als auch der jeweiligen literarhistorischen Dimension der einzelnen Texte Rechnung getragen.

#### **10 Sprachpraktische Übung**

Die Studierenden verbessern ihre mündlichen und schriftlichen Fertigkeiten des Französischen. Sie lernen ein breites Spektrum an Tonaufnahmen, Radio- und Fernsehsendungen zu verstehen oder in einem lebhaften Gespräch unter Muttersprachlern mitzuhalten und Debatten folgen, auch wenn abstrakte Themen behandelt werden. Sie lernen Sachverhalte klar und systematisch darzustellen und dabei den eigenen Standpunkt ausführlich darlegen. Die Inhalte des Kurses sind eingebunden in den Kontext von Bildung und Beruf mit einem Schwerpunkt auf der interkulturellen Perspektive.

#### **11 Proseminar**

Das Seminar wird sich mit zwei der wichtigsten Werke der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts befassen: Mit den beiden Romanen Flauberts, *Madame Bovary*. *Mœurs de province* (1857) und *L'Education sentimentale. Histoire d'un jeune homme* (1869). Dem im Titel angekündigten, eher thematisch orientierten Teil des Seminars über Darstellungen/Figurationen der Liebe (und ihrer Desillusionierung) wird eine textanalytische Lektüre vorausgehen, in der die spezifische Art des Erzählens, die Verfahren der Ironie, die Perspektivierung, die (auch textgenetische) Komposition, untersucht werden.

### 7.3 Interaktiver Lageplan

Auf dieser interaktiven Karte finden Sie alle wichtigen Orte für Ihr Französisch-Studium an der Freien Universität Berlin. Viel Zeit werden Sie z.B. in der sogenannten Rost- und Silberlaube in der Habelschwerdter Allee 45 verbringen – dort befindet sich nicht nur das Institut für Romanische Philologie, sondern auch die Veranstaltungsräume, das Sprachenzentrum, die Philologische Bibliothek und die Hauptmensa sind hier angesiedelt. Auch die Lehrveranstaltungen der Ergänzungsbereiche finden nicht weit vom Institut für Romanische Philologie entfernt statt. Durch einen Klick auf die roten Punkte erhalten Sie nähere Informationen zu den einzelnen Orten. Einen Gesamtlageplan der FU finden Sie [hier](#).

### 7.4 Mentoringprogramm für StudienanfängerInnen

Wo? Wie? Wann? Gerade zu Studienbeginn stellen sich viele Fragen zur Studienorganisation. Um den Einstieg ins Studium zu erleichtern, bietet das Mentoringreferat allen Studienanfänger\*innen im ersten Studienjahr die Möglichkeit, an einem [Mentoringprogramm](#) teilzunehmen. Die Hauptziele des Mentorings sind,

Studierende beim Start ihres Studiums zu unterstützen

Kommiliton\*innen untereinander zu vernetzen und

ihnen bei Fragen zu Studienorganisation, Lernstrategien, Prüfungen und Erstellen von Hausarbeiten zur Seite zu stehen.

Erfahrene Studierende eines Fachs (die Mentoren) stehen den Studienanfänger\*innen (den [Mentees](#)) dabei mit Rat und Tat zur Seite.

### 7.5 Studieren mit spezifischen Voraussetzungen

#### 7.5.1 Studieren mit Kind

Die zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für alle Fragen rund um das Thema Studium & Familie ist der [Dual Career & Family Service](#) der Freien Universität Berlin. Dieser kümmert sich um den Ausbau der Kinderbetreuung an der Universität, die Erleichterung der Studienorganisation mit Kind, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit familiären Verpflichtungen oder die Unterstützung von Beschäftigten und Studierenden, die Angehörige pflegen.

#### 7.5.2 Studieren mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen

Studieninteressierte und Studierende können sich jederzeit an die [Beratung für Studierende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung](#) an der Freien Universität Berlin wenden. Themen der Beratung können z.B. sein: Fragen der Finanzierung des Studiums, der Wohnungsversorgung, der Zulassung zum Studium, nachteilsausgleichende Regelungen während des Studiums und der Prüfungen, bauliche Anpassungen sowie weitere mögliche Hilfen und Maßnahmen zur Teilhabe und Inklusion behinderter und chronisch kranker Studierender an der Hochschule.

## 8 Perspektiven

Studierende der Geisteswissenschaften werden oftmals gefragt: **Und was macht man dann damit später?** Anders als in lehramtsbezogenen oder medizinischen Studiengängen sind die beruflichen Möglichkeiten mit einem B.A. Abschluss Frankreichstudien weder klar noch festgelegt. Was die einen verunsichert, stellt für viele unserer Studienanfänger eine Chance dar: Ein philologisches Studium, das durch die Diversität seiner angegliederten Ergänzungsbereiche und die dadurch entstehenden Kombinationsmöglichkeiten eine ganz individuelle Profilbildung ermöglicht.

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht zu Masterprogrammen, die im Anschluss an den B.A. Frankreichstudien studiert werden können und zahlreiche Erfahrungsberichte unserer Ehemaligen. Unser Studiengang hat unter anderem begeisterte EuropäerInnen, polyglotte LiteraturwissenschaftlerInnen, leidenschaftliche Theater- oder KunstexpertInnen oder eine Spezialistin im dt.-frz. Management hervorgebracht! **Chapeau!**

### 8.1 Masterprogramme

Der B.A. Frankreichstudien gilt als erster qualifizierender Abschluss und ermöglicht den Einstieg in das Berufsleben (siehe [Perspektiven](#)). Gleichzeitig ist es in Deutschland und auch in vielen anderen europäischen Ländern so, dass für viele Tätigkeiten ein Masterabschluss benötigt wird.

Die Freie Universität Berlin bietet keinen konsekutiven Master im Bereich Frankreichstudien an, und zwar aus gutem Grund: Der Studiengang stellt eine generalistische, philologische Ausbildung dar, die nach persönlichen Interessen in spezialisierten Masterstudiengängen weitergeführt werden kann. So entwickeln manche Studierende ihre Leidenschaft für die französische Literatur und möchten die Literaturen anderer europäischer Sprachräume entdecken (siehe M.A. **Romanische Literaturwissenschaft**) oder in einem Verlag tätig werden (siehe M.A. **Angewandte Literaturwissenschaft**). Andere möchten weitere Sprachen lernen und sich in forschungsorientierter Perspektive mit den Strukturen anderer, nicht zwangsläufig romanischer Sprachen auseinandersetzen (siehe M.A. **Sprachwissenschaft**).

Wieder andere können sich vielmehr für ihre Ergänzungsbereiche begeistern und möchten bei Nicht-Regierungs-Organisationen arbeiten, deutsch-französische Theaterfestivals organisieren oder bei einem europäischen Fernsehsender redaktionell tätig sein. Die Profilierung der Studierenden hängt von den studierten Ergänzungsbereichen, dem gewählten Masterprogramm und vor allen Dingen dem persönlichen Engagement ab. Wer sich von Beginn an durch Praktika, studentische Nebentätigkeiten und Ehrenamt engagiert, kann später auf ein Netzwerk zurückgreifen, das den Berufseinstieg erleichtert. Hier finden Sie Masterprogramme an der FU, eine Auflistung vielfältiger Masterprogramme in Deutschland und Frankreich und einige interessante Werdegänge unserer ehemaligen AbsolventInnen. **Bonne lecture!**

#### 8.1.1 M.A. Romanische Literaturwissenschaft

Der Masterstudiengang „Romanische Literaturwissenschaft“ vertieft die literaturwissenschaftliche Komponente eines romanistischen Bachelorstudiengangs. Er vermittelt vertiefte Theorie- und Methodenkenntnisse sowie einen literaturhistorischen Überblick, der sowohl die älteren als auch die neueren romanischen Literaturen einschließt und

sich konsequent bemüht, die einzelsprachliche Ausrichtung romanistischer BA-Studiengänge auf eine gesamtromanische Perspektive hin zu öffnen.

Dieser Ausrichtung entsprechend räumt der Studiengang der weiteren sprachpraktischen Ausbildung hohen Stellenwert ein. Die Studierenden ergänzen die sprachliche Ausbildung in ihrer Schwerpunktsprache durch sprachpraktische Module in einer zweiten, optional auch in einer dritten romanischen Sprache oder in Latein. Ein Wahlbereich bietet darüber hinaus die Möglichkeit, interdisziplinären Interessen nachzugehen.

Der Studiengang befähigt zur selbständigen Forschung im Bereich der romanistischen Literaturwissenschaft und bereitet insofern auf eine Promotion vor. Die breiten literaturwissenschaftlichen, sprachpraktischen und weiteren Kompetenzen, die im Rahmen des Studiengangs vermittelt werden, qualifizieren zugleich für angrenzende, außeruniversitäre Berufsfelder.

### 8.1.2 M.A. Sprachwissenschaft

Der interdisziplinäre Masterstudiengang "Sprachwissenschaft" gliedert sich in einen sprachpraktischen und einen sprachwissenschaftlichen Teil und vertieft damit die sprachwissenschaftliche Komponente eines philologischen Bachelorstudiengangs. Studierende dieses Studiengangs können in vier Semestern sowohl ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern als auch wissenschaftlich das Funktionieren von Sprache untersuchen. Sie werden sich u. a. mit Fragen der sprachlichen Variation, des sprachlichen Wandels, den Grundlagen interkultureller Kommunikation sowie neurolinguistischen Prozessen auseinandersetzen. Dabei bietet der Studiengang einerseits einen klar strukturierten Aufbau, andererseits die Möglichkeit individueller Gestaltung. Studierende können den Schwerpunkt auf germanische oder romanische Sprachwissenschaft legen oder ohne Schwerpunktsetzung studieren.

Die Absolvent\*innen finden ihre Berufsfelder zum Beispiel in der sprachwissenschaftlichen Forschung (Promotion, Forschungseinrichtungen) oder als Sprachenexpert\*innen mit hoher (Fremd-)Sprachenkompetenz in Medien bzw. Journalismus, der Politik (EU, Sprachpolitik), u.v.m.

### 8.1.3 Weitere Masterstudiengänge

Der B.A. Frankreichstudien lässt sich als generalistischer Studiengang beschreiben, der durch seine breite und interdisziplinäre Konzeption weiterführende Studienmöglichkeiten oder Berufsperspektiven nicht festlegt, sondern vielfältige Anschlussmöglichkeiten bietet.

Wir haben eine Auswahl an Studienmöglichkeiten in einem [Dokument](#) zusammengefasst: Von **A**, wie *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* (FU Berlin), über **E**, wie *European Film and Media Studies* (Weimar – Utrecht (NL) – Lyon 2), über **I**, wie *Interkulturelle Europastudien IKE* (Regensburg – Clermont-Ferrand 2) oder **M**, wie *Métiers de l'Europe* (Paris IV) bis **W**, wie *Internationale Wirtschaftsbeziehungen* (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg – Paris 12 Val de Marne (Créteil)) sind hier vielfältige Studiengänge aufgelistet.

Bitte beachten Sie, dass sich Zugangsvoraussetzungen ändern können bzw. bei manchen Studiengängen zusätzliche Leistungen in den Ergänzungsbereichen notwendig sind, um sich erfolgreich zu bewerben. **Viel Spaß beim Stöbern!**

## 8.2 AbsolventInnen

Es gibt viele Möglichkeiten und berufliche Perspektiven, die man nach Abschluss der Frankreichstudien besitzt. Absolventen und Absolventinnen aus verschiedenen Berufsfeldern geben in Kurzinterviews anschauliche Einblicke in ihren Berufsalltag und schildern, warum sie sich für ihren Beruf entschieden haben und welche der im Studium erlernten Kompetenzen sie für ihren Beruf am häufigsten brauchen.

### 8.2.1 Sara Sohrabi, M.A. Romanische Literaturwissenschaft

**Stellen Sie kurz Ihren Masterstudiengang vor – aus welchen Gründen haben Sie dieses Studium gewählt?**

Der Masterstudiengang Romanische Literaturwissenschaft an der FU Berlin ist ein forschungsorientierter Studiengang und hat mir nach dem Bachelorstudium die Vertiefung und Erweiterung des Literaturstudiums mit einem panromanischen Blick ermöglicht.

Aufgrund der Forschungsaktivitäten der Dozentinnen und Dozenten des Fachbereichs werden spannende interdisziplinäre Perspektiven vermittelt.

Die begleitende sprachpraktische Ausbildung bildet dafür eine optimale Grundlage und die Möglichkeit, weitere romanische Sprachen und Literaturen in den Schwerpunkt zu setzen. Der Komplementärbereich bietet außerdem die Möglichkeit, zusätzliche, individuelle Studieninteressen zu realisieren. Insbesondere ist die Freie Universität ein besonders attraktiver Studienort mit seinen Instituten, internationalen Kooperationen und Fachbibliotheken.

**Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Der B.A. Frankreichstudien bot mir neben dem Schwerpunktstudium der französischen Literatur- und Sprachwissenschaften die Möglichkeit, interdisziplinär zu studieren: Die Ergänzungsbereiche Politik- und Rechtswissenschaften waren mir wichtig. Zusätzlich konnte ich durch ein DAAD Stipendium die Licence franco-allemande im 3. Studienjahr in Paris absolvieren.

**Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des B.A.-Studiums für Ihren aktuellen Studiengang gelernt haben (z.B. inhaltliche Aspekte, Sprachkenntnisse, interkulturelle/interdisziplinäre Kompetenzen etc.)?**

Während des B.A.-Studiums konnte ich Grundlagen der französischen Literatur- und Sprachwissenschaften erwerben und meine Sprachkenntnisse ausbilden. Der Studienaufenthalt in Paris im 5. und 6. Fachsemester hat mein Verständnis für die deutsch-französischen Beziehungen und geschichtlichen Erfahrungen in Europa geschärft und meine interkulturellen und interdisziplinären Kompetenzen vertieft. Durch die Ergänzungsbereiche Politikwissenschaften und Recht (insbesondere die Internationalen Beziehungen und das Europarecht) wurden diese Kenntnisse gestärkt.

**Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des B.A.-Studiums Frankreichstudien erwerben, die für Ihr jetziges Masterstudium nützlich oder essentiell sind?**

Aus meiner Sicht sollten Studierende bereits durch erste Praktika und Tätigkeiten wichtige kulturelle Multiplikatoren und europäische Einrichtungen kennen lernen. Insbesondere im Rahmen des Auslandsstudiums und -praktikums kann man erste Schritte in eine mögliche berufliche Zukunft machen. Ich habe meinerseits in einer Stiftung der politischen Bildung in Berlin gearbeitet und ein Praktikum im Pariser Büro des DAAD absol-

viert. Auch wenn Studierende nicht unbedingt im Bereich der Forschung bleiben möchten, helfen der B.A. und das Masterstudium, die Sprachkenntnisse in mehreren (romanischen) Sprachen zu perfektionieren. Ich konnte meine Französischkenntnisse perfektionieren und Portugiesisch und Spanisch als zusätzliche Sprachen stark vertiefen.

Im Rahmen des berufsvorbereitenden Moduls können die eigenen Sprachkenntnisse mit Hinblick auf die sprachpraktische Ausbildung im Master erweitert werden.

**Gibt es etwas in Ihrem B.A.-Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Das Studium der französischen Literaturwissenschaften am Institut für Romanische Philologie der FU Berlin und die Koordination und Betreuung des Studiengangs behalte ich in sehr guter Erinnerung. Das Studium der deutsch-französischen Beziehungen in Paris stellt eine weitere wichtige Station für mich dar.

**Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen des Frankreichstudiengangs geben, die später ebenfalls diesen Master studieren möchten?**

Ich würde ihnen empfehlen, für das Auslandsstudium (5. und 6. Semester) einen Studienort zu wählen, der eine Spezialisierung auf das Literaturstudium ermöglicht. So können Sie das Hauptseminar im 7. Semester und die anschließende Bachelorarbeit ideal vorbereiten.

### **8.2.2 Agnieszka Zawadzka, M.A. Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Europa-Universität Viadrina**

**Stellen Sie kurz Ihren Masterstudiengang vor – aus welchen Gründen haben Sie dieses Studium gewählt?**

Ich studiere seit dem Sommersemester 2014 den Masterstudiengang Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Ich wollte meinen Fokus auf Frankreich und die deutsch-französischen Beziehungen um eine osteuropäische Perspektive erweitern. Die Viadrina überzeugte mich schnell durch ihre Lage in der deutsch-polnischen Grenzregion und ihre internationale Ausrichtung mit attraktiven Partneruniversitäten und engagierten Professoren. Besonders das Vorlesungsverzeichnis des Studiengangs Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas weckte sofort mein Interesse, da sowohl Grundlagen und zentrale historische Perioden als auch aktuelle politische und kulturgeschichtliche Ereignisse thematisiert werden.

**Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Mein Abitur bzw. Baccalauréat absolvierte ich am Französischen Gymnasium in Berlin und ich wollte auch im Studium mein Wissen über die französische Sprache und Kultur vertiefen. Interessant fand ich, dass bereits zu Beginn des Studiums ein Nachweis über Kenntnisse des Französischen auf höherem Niveau als bei anderen Studiengängen dieser Art verlangt wurde, was mich sehr freute, da ich nach dem Baccalauréat sprachlich nicht unterfordert sein wollte. Zudem freute ich mich bereits zu Beginn meines Studiums auf den einjährigen Pflichtaufenthalt an einer Universität im französischsprachigen Ausland.

**Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des B.A.-Studiums für Ihren aktuellen Studiengang gelernt haben (z.B. inhaltliche Aspekte, Sprachkenntnisse, interkulturelle/interdisziplinäre Kompetenzen etc.)?**

Das Wichtigste scheint mir die umfangreiche Fächerwahl zu sein, die uns zur Verfügung stand. Neben Sprach- und Literaturwissenschaft sowie dem Modul Sprachpraxis studierte ich im Nebenfach auch Geschichte und Politikwissenschaft. Somit belegte ich während meines Masters nicht nur kulturgeschichtliche, sondern auch literaturwissenschaftliche Seminare. Durch das zusätzliche Lernen des Russischen konnte ich als Polnisch-Muttersprachlerin die erworbene Kenntnis des kyrillischen Alphabets dazu nutzen, während meines Masterstudiums auch ein Semester lang Ukrainisch zu lernen.

**Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des B.A.-Studiums Frankreichstudien erwerben, die für Ihr jetziges Masterstudium nützlich oder essentiell sind?**

Eine wichtige Voraussetzung des Studiengangs Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas ist der Nachweis über die Kenntnis einer osteuropäischen Sprache auf B2 bzw. UniCert 2 Niveau. Diesen Nachweis muss man bis zur Anmeldung der Masterarbeit erbringen. Gut ist daher, wenn man bereits während des Bachelorstudiums eine osteuropäische Sprache lernt, da man dadurch im Sprachenzentrum der Europa-Universität Viadrina höher eingestuft wird und Kurse auf höherem Niveau belegen kann.

**Gibt es etwas in Ihrem B.A.-Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir mit Sicherheit das Auslandsjahr an der Université de Toulouse II le Mirail. Ich lernte die Struktur einer französischen Universität kennen und war von den angebotenen Kursen zu beispielsweise französischen Gegenwartskrimis und französischer und internationaler Filmgeschichte begeistert. Die Cinémathèque de Toulouse bereicherte meine Freizeit durch ein großartig abwechslungsreiches Programm und ich nutzte viele Wochenenden, um Kurzausflüge in die Pyrenäen oder ans Mittelmeer zu unternehmen. Es war das erste Mal, dass ich meine Heimatstadt Berlin für so lange Zeit verlassen habe und ich kam verändert zurück - wissbegieriger als zuvor.

**Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen des Frankreichstudiengangs geben, die später ebenfalls diesen Master studieren möchten?**

Neben der Kenntnis einer osteuropäischen Sprache ist auch ein generelles Interesse an Osteuropa wichtig. Viele meiner Kommilitonen kommen aus der Ukraine, Polen oder Russland und es werden im Rahmen der Seminare oder auch privat Reisen östlich der Oder organisiert, was ich als große Bereicherung für mein Studium und auch meine persönliche Entwicklung empfinde. Ihr solltet also bereit sein zu reisen und eventuell auch schon während eures Bachelorstudiums Seminare mit Europa- und Osteuropa-Fokus besuchen, damit ihr die nötigen Grundlagen besitzt. Insgesamt würde ich den Masterstudiengang Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas allen empfehlen, die ihr Wissen über Osteuropa ausbauen möchten oder die deutsch-französischen Beziehungen mit beispielsweise den deutsch-polnischen vergleichen möchten.

### **8.2.3 Mona Lou Günnewig, Master of European Studies an der Europa-Universität Viadrina**

**Stellen Sie kurz Ihren Masterstudiengang vor – aus welchen Gründen haben Sie dieses Studium gewählt?**

Der Master of European Studies (MES) ist ein interdisziplinär angelegter Masterstudiengang, der von den drei Fakultäten der Europa-Universität Viadrina (Kulturwissenschaft, Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft) gemeinsam angeboten wird. Der Stu-

diengang setzt sich aus verschiedenen Perspektiven mit Europa und der Europäischen Union im Besonderen auseinander. Dabei wählen die Studierenden zwischen den vier Zentralbereichen Kultur, Politik, Wirtschaft und Recht ihren persönlichen Schwerpunkt. Das Studium ist auf Internationalität und Mehrsprachigkeit angelegt. An der Viadrina kann man Seminare auf Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch belegen. Neben den drei angebotenen Doppelmasterprogrammen (u.a. mit dem IEP in Strasburg) bestehen viele weitere interessante Partnerschaften mit Universitäten im europäischen und außereuropäischen Ausland.

### **Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Nach dem Abitur wollte ich gerne meiner Leidenschaft für Frankreich und die französische Sprache nachgehen, aber kein Lehramts- oder rein philologisches Studium absolvieren. Daher reizten mich vor allem der interdisziplinäre Aufbau des B.A. Frankreichstudien und die spannenden möglichen Kombinationen von Baustein-fächern. Darüber hinaus war das verpflichtende dritte Studienjahr in Frankreich für mich sehr attraktiv, da ich mich sehr mit der Idee der akademischen und persönlichen Weiterentwicklung durch Auslandsaufenthalte identifizieren kann. Ebenfalls sprachten der Standortvorteil der Hauptstadt und der exzellente Ruf der FU Berlin für die Studienfachwahl.

### **Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des B.A.-Studiums für Ihren aktuellen Studiengang gelernt haben (z.B. inhaltliche Aspekte, Sprachkenntnisse, interkulturelle/interdisziplinäre Kompetenzen etc.)?**

Ich habe mich bewusst für einen weiterhin interdisziplinär aufgebauten Masterstudien-gang entschieden, da es mir Spaß macht, die Arbeits- und Denkweisen verschiedener akademischer Fachbereiche zu erproben und auf konstruktive Weise zu kombinieren. Die in dieser Hinsicht im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten haben mir im Master sehr geholfen. Die bereits während meiner Zeit an der FU ausgebildeten Sprachkenntnisse haben es mir erlaubt, die Möglichkeiten, die der MES bietet, von Beginn des Masterstudiums an zu nutzen. So konnte ich beispielsweise schon im ersten Mastersemester französischsprachige Seminare der kulturwissenschaftlichen Fakultät belegen. Nachdem ich das dritte Bachelorstudienjahr in Nizza verbracht hatte, habe ich außerdem im Masterstudium ein weiteres Erasmussemester an der Galatasaray Üniversitesi, der französischsprachigen Universität Istanbul, absolviert. Auch hier konnte ich durch mein bereits hohes Sprachniveau vollständig vom akademischen Angebot dieser in der Türkei sehr renommierten Universität profitieren und außerdem ein sehr spannendes Land kennenlernen.

### **Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des B.A.-Studiums Frankreichstudien erwerben, die für Ihr jetziges Masterstudium nützlich oder essentiell sind?**

Praktika, am Berufsziel orientierte Nebentätigkeiten und ehrenamtliches Engagement sind wichtig, um praktische und soziale Kompetenzen wie Organisationsfähigkeit, Stressresistenz und Teamfähigkeit zu erlernen. Wer sich durch außeruniversitäres Engagement ein eigenes Profil schafft, entgeht außerdem der Falle, sich durch ein interdisziplinäres Studium für „alles oder nichts“ zu qualifizieren. Ich persönlich habe Interdisziplinarität und Wahlfreiheit im Studium immer als Bereicherung empfunden, es hilft aber, nebenbei weitere Qualifikationen zu erwerben, die das eigene Interessenprofil schärfer konturieren.

### **Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Die relativ kleine Zahl Studierender im Bachelorstudiengang Frankreichstudien ermöglicht eine intensive Betreuung und engen Kontakt zwischen den Studierenden. An einer so großen Universität wie der FU freut man sich daher, wie aufmerksam und herzlich die Beziehungen innerhalb des Studiengangs sein können und kann Freunde für das ganze Leben finden.

**Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen des Frankreichstudiengangs geben, die später ebenfalls diesen Master studieren möchten?**

Persönlich habe ich mich für den Master of European Studies an der Viadrina entschieden, weil ich gerne einen Masterstudiengang mit stärker politikwissenschaftlichem Schwerpunkt studieren wollte. Wer ähnliche Interessen hat, bekommt im MES die Möglichkeit dazu und sollte sich auf keinen Fall abschrecken lassen, auch wenn gewisse Methodenkompetenzen eventuell nachgearbeitet werden müssen. Das interdisziplinäre Bachelorstudium ist ein persönlicher Vorteil, der für verschiedene Fachbereiche qualifiziert und nicht disqualifiziert (wie dies manche noch glauben). Meine Masterarbeit konzipiere ich z.B. gerade als eine Diskursanalyse zum EU-Türkei-Flüchtlingspakt und kann so mein politikwissenschaftliches Interesse mit literaturwissenschaftlicher Methodenkompetenz aus dem Bachelor verbinden.

**8.2.4 Eliza Girod, M.A. Kulturelle Grundlagen Europas an der Universität Konstanz**

**Stellen Sie kurz Ihren Masterstudiengang vor – aus welchen Gründen haben Sie dieses Studium gewählt?**

Ich studiere seit zwei Semestern den Master „Kulturelle Grundlagen Europas“ an der Universität Konstanz. Ich habe mich für diesen Master entschieden, da ich mich fachlich weiter öffnen wollte. Ich habe hier die Möglichkeit neben dem kulturwissenschaftlichen Kernbereich meine Kurse relativ frei zu wählen. So konnte ich vor allem meinen Interessen für die Politik- und Literaturwissenschaft weiter folgen. Außerdem war das obligatorische Auslandsemester sehr attraktiv. Ich werde kommende Woche für ein Semester an die UC Berkeley gehen dürfen und dort mein Studium fortführen. Ich finde diese Möglichkeit großartig und bin insgesamt auch sehr zufrieden mit dem Studiengang.

Der Studiengang nimmt jedes Jahr höchstens 20 Studierende auf, weshalb die Betreuung sehr gut ist. Außerdem ist der Studiengang durch den Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ gegründet worden, weshalb wir das Glück haben, vielen Vorträgen der Doktoranden/wissenschaftlichen Gäste des Clusters beiwohnen zu dürfen und so Kontakte zu knüpfen.

Meine Kommilitonen kommen alle aus ganz unterschiedlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, was sehr bereichernd für das Studium ist.

**Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Ich fand die Mischung aus Literaturwissenschaft, Politikwissenschaft und Rechtswissenschaft sehr gut, da ich mich nach dem Abitur auf keinen Bereich festlegen wollte. Mich interessierte das vielfältige Angebot des Studiengangs.

**Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des B.A.-Studiums für Ihren aktuellen Studiengang gelernt haben (z.B. inhaltliche Aspekte, Sprachkenntnisse, interkulturelle / interdisziplinäre Kompetenzen etc.)?**

Mir haben vor allem die Kenntnisse aus dem literaturwissenschaftlichen Bereich des Bachelors weitergeholfen. Und natürlich die interdisziplinären Kompetenzen, da ich

mich schnell in mir noch fremde Themenbereiche einarbeiten kann und davor nicht zurückschreke.

Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des B.A.-Studiums Frankreichstudien erwerben, die für Ihr jetziges Masterstudium nützlich oder essentiell sind?

Der Master hier legt sehr viel Wert auf (kulturwissenschaftliche) theoretische Grundlagen. Es wäre toll, einen verpflichtenden Kurs in diesem Bereich anzubieten. Das hätte mir für den Master sehr geholfen.

**Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Der Kurs von Frau Susanne Zepp zu Jorge Semprún hat mich sehr geprägt. Seitdem habe ich meinen Schwerpunkt in den Bereich des Ersten und Zweiten Weltkriegs gelegt. Ich habe schon meine Bachelorarbeit über Henri Barbusse und sein Werk „Le Feu“ geschrieben und plane nun eine Masterarbeit im Bereich der kalifornischen Exilliteratur.

Besonders wichtig war auch der Funpreneur-Wettbewerb, an dem ich erfolgreich teilgenommen habe. Es ist eine tolle Möglichkeit, einen Einblick in die berufliche Selbstständigkeit zu bekommen und öffnet somit viele neue Perspektiven für die Zukunft.

**Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen des Frankreichstudiengangs geben, die später ebenfalls diesen Master studieren möchten?**

Würde ich noch einmal den Bachelor studieren können, würde ich als Baustein die Geschichtswissenschaft wählen. Viele meiner Kommilitonen hier in Konstanz hatten Geschichte als Nebenfach im Bachelor und verfügen dadurch über eine gute historische Grundlage für alle anderen Fachbereiche. Außerdem hätte ich mich bemüht, Kurse zu bekannten Theoretikern zu belegen (Foucault, Halbwachs, Annales Schule, ...).

Die Pause zwischen Bachelor und Master hat mir sehr geholfen, mich fachlich zu orientieren und ich würde es empfehlen, sich bei der Wahl des Masters Zeit zu lassen. Zwischen Bachelor und Master habe ich am Wissenschaftskolleg zu Berlin und am Forum Transregionale Studien gearbeitet. Dort habe ich Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit, am Empfang und im Archiv übernommen. Ich habe 35 Stunden die Woche gearbeitet. Meine Hauptaufgabe bestand darin, die sehr bekannten wissenschaftlichen Gäste aus aller Welt zu betreuen und ihnen in Alltagsproblemen zu helfen. Außerdem habe ich für das Forum Transregionale Studien (das aus dem Wissenschaftskolleg hervorging) die sozialen Netzwerke gepflegt, transkribiert, übersetzt und bei Veranstaltungen geholfen. Nebenbei habe ich das Archiv des Wissenschaftskollegs umgestaltet, aussortiert und verwaltet. In der Zukunft könnte ich mir sehr gut vorstellen, weiterhin in einem Institute for Advanced Study zu arbeiten.

Hätte ich direkt im Anschluss einen Masterstudiengang wählen müssen, hätte ich mich wohl nicht getraut „neu anzufangen“. Ich wäre im deutsch-französischen Bereich geblieben. Jetzt bin ich froh, dass ich nun noch einmal die Möglichkeit habe, Einblicke in die Kulturwissenschaft zu gewinnen und vor allem auch ins englischsprachige Ausland während des Auslandssemesters gehen zu können.

Ansonsten möchte ich allen empfehlen, am Funpreneur-Wettbewerb teilzunehmen. Es ist eine tolle Chance zu sehen, was man alles in kurzer Zeit erreichen kann und dass es immer die Möglichkeit gibt, sich mit seinen Ideen selbstständig zu machen.

## 8.2.5 Julia Hagelschuer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Augsburg

### **Stellen Sie Ihren Beruf kurz vor: Wie sieht Ihr Berufsalltag aus (typische Tätigkeiten, Arbeitszeiten etc.)?**

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg unterteilt sich mein Alltag in drei Bereiche: Verwaltung, Lehre und Forschung. Ich promoviere zum Thema Corporate Responsibility Reporting (Nachhaltigkeitsberichterstattung) und bin formal gesehen Angestellte im Öffentlichen Dienst. Neben der Forschung betreue ich Abschlussarbeiten sowie Seminare, welche mit meinem Forschungsgebiet verbunden sind. Darüber hinaus bin ich Koordinatorin des Bachelor- und Masterstudiengangs „Deutsch-Französisches Management“ der Universität Augsburg und stehe in täglichem Kontakt mit meinen französischen Kollegen in Rennes sowie der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH), welche dieses Studienprogramm fördert. Im Rahmen dieser Koordination bin ich ebenfalls in den Bewerbungsprozess, die Modulauswahl sowie die Vertretung des Programms auf Messen – und Vieles mehr – involviert.

### **Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Der B.A. Frankreichstudien hatte mich dank der vielfältigen Fächerkombinationen und des verpflichtenden Auslandsaufenthalts überzeugt. Nach dem Belegen des Französisch Leistungskurses war für mich seit der Sekundarstufe II klar, dass ich in meinem Studium einen französischen Aspekt beibehalten möchte. Durch Frankreichstudien hatte ich die Möglichkeit, meine Sprachkenntnisse zu verbessern, ein einjähriges Auslandsstudium in Paris (inkl. Praktikum) zu absolvieren, sowie durch meine Nebenfächer Volkswirtschaftslehre und Jura mein Wissen in weiteren berufsrelevanten Bereichen zu erweitern.

### **Wann haben Sie sich für Ihren aktuellen Beruf entschieden und haben sich Ihre Erwartungen daran, ggf. aus Ihrer Zeit als Studierende erfüllt?**

Ich habe einen deutsch-französischen Doppel-Master zwischen den Universitäten Augsburg und Rennes 1 („Deutsch-Französisches Management“, Master of Science) absolviert. Zum Ende meines Masterstudiums bot sich mir die Möglichkeit einer anschließenden Promotion. Ich habe dieses Angebot begeistert angenommen und meine Erwartungen an meine aktuelle Position haben sich erfüllt: Im Gegensatz zum Studium gibt mir die Promotion die Möglichkeit, mich detailliert mit einem Themengebiet auseinanderzusetzen, auf internationale Konferenzen zu fahren, sowie in der Funktion als Programmkoordinatorin des Studienprogramms „Deutsch-Französisches Management“ meine gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse im deutsch-französischen Kontext täglich anzuwenden.

### **Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des Studiums für Ihren aktuellen Beruf gelernt haben?**

Diszipliniertes Arbeiten, Wissensdurst sowie ein gutes Zeitmanagement sind für eine Promotion unerlässlich – Elemente, welche mich während meines gesamten Studiums begleitet haben. Darüber hinaus ist es gerade in einem internationalen Kontext (akademisch so wie in der Praxis) zwingend notwendig, interkulturelle Erfahrungen gesammelt zu haben und verschiedene Sprachen zu sprechen. Auf all diese Elemente haben mich mein Bachelor- sowie Masterstudium sehr gut vorbereitet.

### **Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des Studiums erwerben, die für Ihren jetzigen Beruf nützlich oder essentiell sind?**

Zur Aufnahme in einen Master of Science und für eine anschließende Promotion in einem entsprechenden Bereich ist es u.U. nötig, zusätzliche ECTS in bestimmten Bereichen zu absolvieren. Ich selbst hatte mich nach der Rückkehr aus dem Ausland parallel in BWL eingeschrieben, um zusätzliche ECTS in diesem Bereich zu erwerben und somit die Zulassungsvoraussetzungen für meinen Wunsch-Master an der Universität Augsburg zu erfüllen. Dies ist sicher nicht immer zwingend notwendig, jedoch ist es in meinen Augen sehr wichtig, dass sich Studierende frühzeitig mit ihrer Masterwahl auseinandersetzen, um ggf. in den letzten Semestern des Bachelorstudiums eventuell erforderliche (Zusatz-)Leistungen zu erbringen. Darüber hinaus und ganz unabhängig von der konkreten Studienwahl ist es stets von Vorteil, während des Studiums verschiedene Praktika zu absolvieren. Dies dient nicht nur dazu, wichtige Kontakte für den Berufseinstieg zu knüpfen und sich ein Netzwerk aufzubauen, sondern vor allem auch dazu, sich darüber im Klaren zu werden, in welchem konkreten Berufsfeld man später arbeiten möchte – und in welchem nicht.

### **Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Das Highlight meines Bachelorstudiums war das einjährige Auslandsstudium in Paris, welches ich als Stipendiatin des DAAD absolvieren durfte. Neben den inhaltlichen Erfahrungen war die persönliche Entwicklung während dieser Zeit prägend und wegweisend für meinen weiteren Weg. Gleiches gilt für das Masterstudium und insbesondere das Praktikum, welches ich im vierten Semester absolvierte.

### **Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen der Frankreichstudien geben, die später ebenfalls Ihren Beruf ausüben möchten?**

Eine Promotion ist eine überaus bereichernde, aber auch intensive Phase, für welche man sich sehr bewusst entscheiden sollte. Da die Promotionsstellen in Abhängigkeit von der Universität und der Fakultät sehr unterschiedlich ausgestaltet sein können, sollten sich Studierende mit Promotionswunsch im Voraus u.a. besonders über die Finanzierungsmöglichkeiten erkundigen. Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften stellt die Finanzierung zumeist kein Problem dar, in anderen Fachgebieten ist dies nicht unbedingt der Fall. So kann auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, über ein Stipendium zu promovieren. Jedoch gilt auch hier, dass man sich frühzeitig informieren sollte. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, eine cotutelle de thèse zu machen – mit einem deutschen und einem französischen Betreuer (dies wird bspw. durch die Deutsch-Französische Hochschule unterstützt).

### **8.2.6 Pia Meierkord, Assistentin eines Kunsthändlers und -experten**

#### **Stellen Sie Ihren Beruf kurz vor: Wie sieht Ihr Berufsalltag aus (typische Tätigkeiten, Arbeitszeiten etc.)?**

Ich arbeite Vollzeit, was in Frankreich eine 35-Stunden-Woche bedeutet. Wir sind eine sehr kleine Firma, neben meinem Chef gibt es noch drei Partner, die Experten für unterschiedliche Gebiete und Epochen sind. Meine Kollegin und ich teilen uns alle anfallenden Aufgaben. Außer den üblichen Bürotätigkeiten, wie beispielsweise Rechnungen schreiben, die Post bearbeiten oder das Telefon beantworten, kümmern wir uns vor allem um die Recherche zu den verschiedenen Kunstwerken, die bei uns eintreffen. Dazu gehen wir häufig in Kunstbibliotheken, Archive und die Dokumentationen des Louvre und des Musée d'Orsay. Manchmal bieten wir auch telefonisch oder vor Ort bei Auktionen mit. Zweimal jährlich finden in unserem Büro Ausstellungen statt, die lange Zeit im Voraus

vorbereitet werden. Mein Chef arbeitet zudem an der Herausgabe eines Werkverzeichnisses über den Künstler Louis-Léopold Boilly, für den ich sehr viel recherchiert habe.

**Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Der B. A. Frankreichstudien reizte mich aufgrund seiner Vielseitigkeit. Die Kombination aus, in meinem Fall, Kunstgeschichte und Rechtswissenschaft erlaubte es mir, Einblick in verschiedene Disziplinen und vor allem Denkweisen zu erlangen. Vor allem die Rechtswissenschaft unterscheidet sich in ihrer Methodologie signifikant von der geisteswissenschaftlichen Herangehensweise. Dies ermöglichte es mir, über den sprichwörtlichen Tellerrand hinauszuschauen.

**Wann haben Sie sich für Ihren aktuellen Beruf entschieden und haben sich Ihre Erwartungen daran, ggf. aus Ihrer Zeit als Studierende, erfüllt?**

Die Kunstgeschichte war im Studium mein „Steckenpferd“ und das Gebiet, welches auf mich die größte Faszination ausübte. Mir schwebte es immer vor, im kulturellen Bereich zu arbeiten. Letztendlich war es mein Auslandspraktikum, das ich bei meinem heutigen Chef absolviert habe, welches über meine berufliche Laufbahn entschieden hat. Es ist in jedem Fall ratsam, früh seine eigenen Interessen für die spätere Orientierung, ob direkter Berufseinstieg oder Master, herauszuarbeiten.

**Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des Studiums für Ihren aktuellen Beruf gelernt haben?**

Einerseits ist für meinen Beruf natürlich das kunstgeschichtliche Wissen von großer Bedeutung. Ich würde jedoch sagen, dass vor allem die perfekte Beherrschung des Französischen in Wort und Schrift, wie sie in den Frankreichstudien vermittelt wird, sehr wichtig ist.

**Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des Studiums erwerben, die für Ihren jetzigen Beruf nützlich oder essentiell sind?**

Für das Sprachvermögen ist es von essentieller Wichtigkeit, den Austausch mit Muttersprachlern zu pflegen. Vor allem wenn man gerne in Frankreich arbeiten möchte, ist ein Grundverständnis der hiesigen Kultur selbstverständlich von hohem Wert. Wer in die Kunstbranche gehen möchte, sollte sich natürlich auch außerhalb des Studiums für Kunst interessieren und ins Museum und zu Konferenzen gehen, um sein Wissen stetig zu erweitern.

**Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Mir sind die Sprachkurse in besonderer Erinnerung geblieben, da wir immer dazu angeleitet wurden, einen sehr guten schriftlichen und mündlichen Ausdruck zu entwickeln. Selbst wenn der Großteil der Studierenden schon einmal in Frankreich gelebt hat und somit bereits ein gutes Niveau hatte, so haben wir uns alle im Laufe der Zeit unglaublich verbessert.

**Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen der Frankreichstudien geben, die später ebenfalls Ihren Beruf ausüben möchten?**

In der Kunst- und Kulturbranche sind Kontakte sehr wichtig und die Konkurrenz ist groß. Ich würde jedem dazu raten, schon während des Studiums praktische Erfahrungen zu sammeln, und das nicht nur im Rahmen des Pflichtpraktikums.

### 8.2.7 Leslie Fornero, Projektmanagerin

#### **Stellen Sie Ihren Beruf kurz vor: Wie sieht Ihr Berufsalltag aus (typische Tätigkeiten, Arbeitszeiten etc.)?**

Ich arbeite seit September 2015 als Projektmanagerin für ein lokales und unabhängiges Radio in Berlin, Kiez.FM. Ich bin für das Projekt „Von Kiez zu Kiez“ zuständig, ein europäisches Radioprojekt, das eine EU-Öffentlichkeit auf Nachbarschaftsebene schaffen möchte. Ich habe das Projekt als Freiwillige übernommen und bin seit dem Beginn für das Konzept, die Partnersuche, das Branding, die Kommunikation und das Fundraising zuständig. Wenn das Projekt finanziert wird, kann ich mich selbst einstellen. Das wäre das erste finanzierte Projekt des Radios Kiez.FM.

Da ich vorher noch nie in der Radiowelt tätig war, werde ich als Freiwillige bei Radio Campus in Orléans ausgebildet. Ich arbeite als freiwillige Journalistin und bin für meine eigene Sendung verantwortlich, bis das Projekt „Von Kiez zu Kiez“ finanziert wird. Es sollte im August 2016 losgehen.

#### **Warum haben Sie sich seinerzeit für den B.A. Frankreichstudien entschieden?**

Als Französin wollte ich unbedingt in Berlin in einem interdisziplinären Studiengang mit Frankreichbezug studieren. Der B.A. Frankreichstudien bietet ein ziemlich breites Fachangebot. Da ich nicht wusste, was ich im Master genau studieren wollte, war es eine gute Möglichkeit, verschiedene Fächer auszuprobieren, um mich danach weiter zu orientieren.

#### **Wann haben Sie sich für Ihren aktuellen Beruf entschieden und haben sich Ihre Erwartungen daran, ggf. aus Ihrer Zeit als Studierende, erfüllt?**

Meinen Beruf als Projektmanagerin habe ich sozusagen nicht ausgesucht, es ist zufällig passiert, als ich mich umhörte und dieser Radioverein jemanden suchte, der ein europäisches Projekt entwickeln möchte. Da ich keinen anderen Job gefunden hatte, habe ich mich für die Lösung entschieden, meinen eigenen Job innerhalb dieser schon bestehenden Struktur zu schaffen.

#### **Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, das Sie während des Studiums für Ihren aktuellen Beruf gelernt haben?**

Flexibilität, Offenheit, Mehrsprachigkeit.

Welche Zusatzqualifikationen sollte man schon während des Studiums erwerben, die für Ihren jetzigen Beruf nützlich oder essentiell sind?

Eine Internetseite selber gestalten können. Die Benutzung von Excel besser kennen. Photoshop.

Gibt es etwas im Studium, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Die freie Gestaltung des Stundenplans: die gute Lösung, um nebenbei einen Studentenjob zu haben.

#### **Welchen Rat würden Sie StudienanfängerInnen geben, die später ebenfalls Ihren Beruf ausüben möchten?**

Sich in Verbände engagieren, Erfahrung außerhalb des Studiums sammeln. Die freie Zeit des Studiums nutzen, um Projekte zu verwirklichen.

## 9 Bewerben?

Im Folgenden finden Sie eine Liste von Aussagen, die in unterschiedlichem Ausmaß für den Studienalltag und die Inhalte der Frankreichstudien relevant sind. Bitte entscheiden Sie für jede Aussage, ob diese auf Sie zutrifft oder aber ob diese für Sie nicht zutreffend ist. Am Ende erhalten Sie ein interaktives Feedback zu Ihren Antworten. Wenn Sie sich bei einigen Punkten unsicher sind, können Sie einzelne Fragen unbeantwortet lassen.

	Trifft zu	Trifft nicht zu
Ich mache mir öfter darüber Gedanken, woher bestimmte Ausdrücke in meiner Muttersprache kommen und möchte mich auch mit den sprachlichen Strukturen des Französischen beschäftigen. <sup>1</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde gern einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich oder einem frankophonen Land absolvieren. <sup>2</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte im Anschluss an den B.A. Frankreichstudien einen Master in Politikwissenschaft oder Kunstgeschichte belegen. <sup>3</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich möchte Übersetzer*in werden und denke, dass dafür ein Studium der Französischen Philologie das Richtige für mich ist. <sup>4</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich kann mir vorstellen, danach im Kulturbereich und in europäischen Institutionen tätig zu sein. <sup>5</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rechtswissenschaft oder Volkswirtschaftslehre interessieren mich nicht, in meinem Studium möchte ich eher einen Schwerpunkt auf die Gesellschaft und Politik Frankreichs legen. <sup>6</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Schulzeit haben wir einige französische Klassiker behandelt, ich freue mich darauf, nun auch die zeitgenössische französische Literatur im Studium kennenzulernen! <sup>7</sup>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fällt das Erlernen einer Fremdsprache leicht, ich habe Französisch als Abiturfach gewählt und kann daher die Sprache schon sehr gut. Spätestens nach dem Auslandsaufenthalt kann ich perfekt Französisch. <sup>8</sup>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

### Feedback:

<sup>1</sup> Interesse an sprachlichen Strukturen und Spaß an deren Analyse sind für ein philologisches Studium von großem Vorteil. In den sprachwissenschaftlichen Veranstaltungen des Studiums werden Sie sich tiefgehend mit sprachlichen Strukturen des Französischen

auseinandersetzen und zudem theoretisches Wissen über sprachliche Strukturen im Allgemeinen erwerben.

<sup>2</sup> Der Frankreichstudiengang sieht einen einjährigen Studienaufenthalt an einer Partneruniversität im dritten Studienjahr vor. Alle dort zu absolvierenden Veranstaltungen werden vorher abgesprochen und bei Ihrer Rückkehr anerkannt.

<sup>3</sup> Der B.A. Frankreichstudien kombiniert ein Kernfach Französische Philologie (90 LP) mit zwei Ergänzungsbereichen (30 LP). Die meisten Masterstudiengänge in Deutschland setzen ein Studium des jeweiligen Faches im Umfang von 60 LP voraus. Wenn Sie sich dennoch für ein aufbauendes Studium in einem der Ergänzungsbereiche interessieren, können Sie während Ihres Studiums (vor allem während des Auslandsaufenthalts) zusätzliche Punkte erwerben.

<sup>4</sup> Das Studium der Frankreichstudien ist in erster Linie keine Sprachausbildung, sondern ein wissenschaftliches philologisches Studium. Wenn Sie Übersetzer\*in werden wollen, kann dieser Studiengang eine Grundlage bilden. Dennoch brauchen Sie dann eine auf das Übersetzen spezialisierte Ausbildung oder ein weiterführendes Studium.

<sup>5</sup> Der Frankreichstudiengang ermöglicht je nach individueller Profilierung während des Studiums das Erlangen sehr guter Sprachkenntnisse im Französischen sowie interkultureller und interdisziplinärer Kompetenzen. Dies kann sicherlich für eine Tätigkeit in kulturellen oder europäischen Institutionen von Vorteil sein – der Abschluss allein garantiert jedoch keinen Arbeitsplatz. In den meisten Fällen wird ein Masterabschluss verlangt – passende Master finden Sie bei Perspektiven.

<sup>6</sup> Die Wahl eines Ergänzungsbereichs aus der Fächergruppe I ist verpflichtend, das Studium von Jura oder VWL ist folglich obligatorisch. Das Studium dieser Ergänzungsbereiche lässt jedoch vielfältige Querverbindungen zur Gesellschaft und Politik des Landes zu, auch im Vergleich zu Deutschland.

<sup>7</sup> Spaß am Lesen und Interesse an Literatur sind für ein philologisches Studium von großem Vorteil. In den literaturwissenschaftlichen Veranstaltungen des Studiums werden Sie verschiedene Werke der französischen Literatur lesen und besprechen und zudem theoretisches Wissen zu Literatur im Allgemeinen erwerben. Die Bandbreite des Lehrangebots des Instituts für Romanische Philologie ist sehr breit und wechselt jedes Semester. Die Studierenden haben viele Wahlmöglichkeiten, die ihnen erlauben, individuelle Schwerpunkte zu setzen. Aber: die Lektüre kanonisierter AutorInnen wird in Teilen auch vorausgesetzt, denn nur dann kann man neuartige literarische Verfahren verstehen und beurteilen!

<sup>8</sup> Sich für eine Sprache zu begeistern und eine gewisse Begabung für das Sprachenlernen zu haben, sind bereits gute Voraussetzungen für ein philologisches Studium. Der B.A. Frankreichstudien setzt jedoch bereits auf einem hohen Sprachniveau ein und schließt mit C 2.1 (GER) ab. Mit Vokabellernen ist es also nicht getan – Ihr mündlicher und schriftlicher Ausdruck wird auch auf die Konventionen hochschulbezogener Textproduktion hin trainiert. Es erfordert viel Disziplin, seine Sprachkenntnisse sukzessive zu verbessern. Auch ein gewisses Maß an Eigeninitiative ist gefragt: Französisches Radio hören, französische Medien verfolgen und mit einem Tandem-Partner regelmäßig Französisch sprechen, gehören zu einer gelungenen Sprachausbildung dazu.

## 9.1 Informationen zur Bewerbung

Der Monobachelor **Frankreichstudien** ist seit dem WS 2014/15 **zulassungsfrei!** Der Immatrikulationszeitraum für den Studiengang läuft von Anfang August bis Anfang/Mitte September. Entscheidend für die Zulassung zum Studium ist folglich nicht Ihr Abiturschnitt, sondern das erfolgreiche Absolvieren eines anspruchsvollen Sprachtests am Sprachenzentrum der FU Berlin. Haben Sie diesen bestanden und Ihre Unterlagen vollständig eingereicht, können Sie auf einen Studienplatz zählen.

Der Sprachtest prüft sehr gute Französisch-Kenntnisse (**Niveau B 2.2. GER**) und findet in der Regel Ende Juli (Ausweichtermin im September) statt. Er wird am Computer durchgeführt und besteht aus folgenden Teilen:

- 1) Leseverständnistest (am PC - Dauer: 25 min)
- 2) Grammatiktest (am PC - Dauer: 20 min)
- 3) Hörverständnistest (am PC - Dauer: ca. 11 min)
- 4) Wortschatztest (am PC - Dauer: 10 min)
- 5) Test zum schriftlichem Ausdruck (am PC - Dauer: 30 min.)

Inhaltlich können Sie sich nicht auf den Test vorbereiten. Es kann jedoch helfen, sich regelmäßig mit aktuellen Diskussionen in Frankreich auseinanderzusetzen, indem Sie Radiosendungen oder Fernsehdebatten verfolgen und Zeitung lesen. Auf der folgenden Seite finden Sie exemplarische Aufgaben, die die Struktur der Aufgaben vom Sprachtest veranschaulichen.

## 9.2 Mustersprachtest

### 9.3 Ihr Feedback zum OSA B.A. Frankreichstudien

Wie hat Ihnen der OSA B.A. Frankreichstudien gefallen? Ihre Meinung ist uns wichtig, wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unseren kurzen Fragebogen ausfüllen und uns damit helfen, die OSA der Freien Universität weiter zu verbessern!

Die Befragung erfolgt anonym, es werden keine personenbezogenen Daten erhoben.

#### 9.3.1 Informationsgehalt

Bitte bewerten Sie den OSA B.A. Frankreichstudien anhand der folgenden Aspekte und geben Sie an, inwieweit die einzelnen Aussagen auf Sie zutreffen.

**Falls Sie einzelne Inhalte im OSA nicht bearbeitet haben, wählen Sie bitte die entsprechende Option am rechten Rand der Antwortskala.**

**Nach der Bearbeitung des OSA B.A. Frankreichstudien ...**

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	nicht bearbeitet
... fühle ich mich über die zentralen <b>Inhalte</b> des Studiengangs (Studienbereiche) gut informiert.					
... fühle ich mich über den <b>Aufbau</b> des Studiengangs (Studienverlauf und wähl-					

bare Ergänzungsbereiche) gut informiert.					
... fühle ich mich über die <b>Anforderungen</b> des Studiengangs (z.B. fachspezifische Methodik oder Fremdspracherwerb) gut informiert.					
... habe ich einen guten Einblick in den <b>Studienalltag</b> gewonnen (z.B. anhand der Studierendeninterviews oder der exemplarischen Semesterwoche).					
... fühle ich mich über das <b>Studium an der Freien Universität</b> (z.B. fachliche Schwerpunkte, Auslandsaufenthalt) gut informiert.					
... fühle ich mich über die <b>beruflichen Perspektiven</b> nach Abschluss des Studiums gut informiert.					

Haben Sie Informationen vermisst? Wenn ja, welche?

### 9.3.2 Entscheidungshilfe

Bitte geben Sie an, inwieweit der OSA B.A. Frankreichstudien ihre Studienfach- und Studienortwahl beeinflusst hat.

	sehr verstärkt	eher verstärkt	nicht verändert	etwas verringert	sehr verringert
Nach dem Durcharbeiten des OSA B.A. Frankreichstudien hat sich meine Absicht, Frankreichstudien zu studieren ...					
Nach dem Durcharbeiten des OSA B.A. Frankreichstudien hat sich meine Absicht, an der Freien Universität zu studieren ...					
Bitte erläutern Sie kurz, welche Informationen und Elemente des OSA B.A. Frankreichstudien Ihre Entscheidung besonders beeinflusst haben:					

### 9.3.3 Allgemein

	viel zu lang	etwas zu lang	genau richtig	etwas zu kurz	viel zu kurz
Der Umfang des OSA B.A. Frankreichstudien ist...					

	viel zu schwer	etwas zu schwer	geraderichtig	etwas zu leicht	viel zu leicht
Die Beispielaufgaben im OSA B.A. Frankreichstudien sind ...					

Was hat Ihnen am OSA B.A. Frankreichstudien besonders gut gefallen?

Was hat Ihnen am OSA B.A. Frankreichstudien gar nicht gefallen?

Für die Auswertung ist es für uns wichtig zu erfahren, wie umfassend Sie den OSA B.A. Frankreichstudien bearbeitet haben.

Bitte wählen die Aussage aus, die am besten auf Sie zutrifft.

- Ich habe den OSA B.A. Frankreichstudien umfassend bearbeitet und mich intensiv mit den angebotenen Inhalten auseinandergesetzt.
- Ich habe den OSA B.A. Frankreichstudien nicht umfassend bearbeitet. Ich habe mir einen Überblick über die angebotenen Inhalte verschafft, ohne mich intensiver mit diesen zu beschäftigen.

Wie sind Sie auf den OSA B.A. Frankreichstudien aufmerksam geworden?

Mehrere Antworten sind möglich.

- Allgemeine Studienberatung oder Studienfachberatung der Freien Universität Berlin
- Studienberatung einer anderen Universität
- Familie, Freunde, Bekannte
- Lehrer/innen, Mitschüler/innen
- Zentraler Webauftritt der Freien Universität Berlin oder einer ihrer Fachbereiche / Institute
- andere Informationsseiten zur Studienfachwahl im Internet
- Suchmaschinen im Internet (z.B. Google, Bing)
- Plakat oder Flyer

- Zeitung, Zeitschrift
- Sonstiges

Zu welchem Zeitpunkt / zu welchem Zweck haben Sie den OSA B.A. Frankreichstudien genutzt?

- vor der Bewerbung für einen Studienplatz
- nach der Bewerbung für einen Studienplatz
- Sonstiges (z.B. generelles Interesse an OSA)

Geschlecht

- Weiblich
- Männlich
- keine Angabe

Alter Bitte tragen Sie Ihr Alter in Form zweier Ziffern ein (z.B. 18).

Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?